

Verlagort: Dresden
Anzahlpreis: In Dresden Stadt u. Umgeb. 10 Pf.
außerhalb 15 Pf.



Freie Arbeitskampfe
Amtliche Tageszeitung der NSDAP Gau Sachsen

Es das für seinen Verbreitungsgebiet bestmögliche Mittel zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Staats- und Gemeindebehörden, der Amtsgerichte, der Landesfinanzämter, der Finanzämter, der Gesundheitsämter, der Polizeibehörden und der Poststellen

Verlagspreis: monatl. 2,40 RM. (einl. 41 Pf. Verteilungskosten des Trägers)
Anzahlpreis: monatl. 2,40 RM. (einl. 41 Pf. Verteilungskosten des Trägers)

Nr. 273. Mittwoch, 30. September 1936

Anzahlpreis lt. a. u. f. Postl. Nr. 13. Anzeigen: am Tage vor 15 Uhr,
f. d. Sonntagsausg. freitags 17 Uhr, f. d. Sonntagsausg. freitags 15 Uhr.

Fluchtvorbereitung der Madrider Regierung
Abstimmungssieg der Pariser Regierung — Oesterreichische Forderungen in Genf

Vertrauenskrise um Blum

Die Regierung Blum hat, wie vorauszu-
sehen war, ihre Abwertungsvorlagen
glücklich durch die in der Kammer drohenden
Rippen gebracht. Sie mußte zwar die glei-
chende Lohnskala, die als Beschäftigungs-
pflaster für die Kommunisten gedacht war, über
Bord werfen, hat sich aber in der Erwartung
nicht getäuscht, daß die Kommunisten ihre
Unterstützung trotzdem nicht vorzuziehen würden.

Die Anhänger sollen aber nichts merken

Paris, 29. September.
Eine Reihe von Mitgliedern des Kabinetts
Cabanellas soll sich von Madrid nach Alicante
begeben haben, um die Ueberriedlung der Re-
gierung nach Alicante vorzubereiten. Die Mini-
ster hätten versichern müssen, innerhalb
von 24 Stunden wieder nach Madrid zurück-
zukehren, da diese Entscheidung in der Um-
gebung des Ministeriums in einem Augenblick,
wo Madrid sich auf einen Angriff der Nationali-
sten vorbereite, Mißfallen ausgelöst habe.

Als die „Gravina“ in den Fluten versank,
stellte der nationale Kreuzer alle seine Batten-
rien auf das zweite Torpedoboot „Almirante
Ferrandis“ ein, das jetzt ebenfalls schwere
Treffer erhielt und versuchte, sich außer
Schußweite zu bringen. Der endgültige Aus-
gang dieses Kampfes ist noch nicht bekannt, weil
sich das Torpedoboot der Roten auf der Flucht
in westlicher Richtung befindet. Es wird von
dem nationalen Kreuzer verfolgt.

Bilbao sich trotz des vom Kriegsminister
Prieto persönlich organisierten Widerstandes
nur noch höchstens eine Woche wird halten
können.

Cabanellas dankt den Iren

Der Führer der irischen Blauhemden, Gene-
ral O'Duffin, traf am Dienstag in Vallad-
olid ein. Er hat den spanischen Nationalisten
die Dienste von etwa 2000 irischen Rekruten
zum Kampf gegen den Kommunismus an.
General Cabanellas, der Chef der vorläufigen
nationalistischen Regierung, lehnte jedoch das
Angebot mit den Worten ab, daß Spanien
keine Ausländer bei dem Werk der Be-
freiung des Vaterlandes wünsche.

Moskaus Hoffnungen schwinden

Die ständigen Fortschritte der nationalisti-
schen Truppen können auch von der sowjetru-
ssischen Presse nicht länger verheimlicht
werden. Der Sonderberichterstatter der
„Pravda“ schildert am Dienstag die Lage in
Madrid in düsteren Farben. Zahlreiche
Personen, die sich noch vor kurzem als ent-
scheidende Anhänger der roten Regierung er-
klärten, zögern es nunmehr vor, aus der Hauptstadt
zu verschwinden. Sie veruchten, sich nach
Valencia, Barcelona oder gar nach Marseille
und Paris in Sicherheit zu bringen. Manche
Kreise in Madrid, so heißt es weiter, rechnen
mit dem Erscheinen der nationalistischen Trup-
pen vor den Toren der Stadt bereits in den
nächsten Tagen. Die Erklärung des Sonder-
berichterstatters, „es wird sehr schwer sein, sich
in Madrid zu verteidigen“, klingt wie eine er-
bitterte Vorbereitung auf entsetzliche Hoffnungen der
Moskauer Machthaber.

Das sogenannte „Volksgericht“ in Alicante
verurteilte am Dienstag wiederum acht Natio-
nalisten zum Tode.

Seegescheit bei Gibraltar

In der Meerenge von Gibraltar kam es in
den frühen Morgenstunden des Dienstags zu
einem schweren Seescheit. Auf der Höhe
von Tarifa versenkte der Kreuzer der spanischen
Nationalisten „Almirante Ceretia“ den neuen
Zerstörer der spanischen Marine „Gravina“.
Ein weiterer Zerstörer der Marine ergriff
die Flucht.

Aus Tanger verlautet, daß der französische
Dampfer „Antouba“ mit 20 Mann der
Besatzung des roten Torpedobootes „Gravina“
übernommen hat. Der Rest der Mann-
schaft sei ertrunken. Die „Gravina“ ist ein
moderner Zerstörer, der erst vor kurzem in den
Dienst gestellt worden war.

Lebensmittelknappheit in Madrid

Der Ausschuh für die Verpflegung Madrids
hat eine Reihe von Maßnahmen getroffen, um
eine Preissteigerung zu verhindern und die vor-
handenen Lebensmittelvorräte einzuteilen.
Kaufleute, die die Anordnungen nicht befolgen,
werden schwer bestraft.

Die nähere Umgebung der Stadt hat man in
Erwartung der Nationalisten in aller Eile des-
festigt. Die zahlreichen Verwundeten die aus
den letzten Kämpfen in die Madrider Hospi-
taller gebracht worden sind, dürfen keine Be-
sucher mehr empfangen. Man hofft durch diese
Maßnahme eine Unterbrechung der bereits sehr
nervösen Madrider Bevölkerung über die wahre
Lage der Front zu verhindern.

Dem Sender Palma de Mallorca zufolge soll
Elbar, die erbittert verteidigte Stadt der
Waffenfabriken, am Montag um 14 Uhr von
den nationalen Truppen eingenommen worden
sein.

Am der Biscana-Rüste haben die nationalen
Truppen bei der Fortsetzung ihres Vormar-
sches Motrico genommen, einen strategisch wichtigen
Ort an der Küstenstraße von San Sebastian nach
Bilbao. In Burgos rechnet man damit, daß

Kammermehrheit für Frank-Abwertung

Der Senat verlangt jedoch einschneidende Abänderungen der Währungsvorlage

Paris, 29. September.

Die französische Kammer nahm am Dienstag-
vormittag die Währungsvorlage der Regierung
Blum in ihrer Gesamtheit mit 359 gegen 221
Stimmen an. Das Kabinett hatte die Ver-
trauensfrage nicht gestellt. Die Kammer ver-
stimmte sich darauf am Mittwoch, 21 Uhr. Die
Vorlage, die inzwischen im Senat beraten und
dort voraussichtlich in verschiedenen Punkten
abgeändert wird, soll dann gegebenenfalls er-
neut zur Beratung gebracht werden.

Berzigt auf die gleitende Lohnskala

Die Kammerführung, die am Montag früh be-
gonnen hatte, zog sich bis in die Vormittags-
stunden des Dienstags hin.
Nach Annahme der Maßnahmen über die Be-
schlagnahme von Gold und gegen die Spekula-
tion gab der Kammerpräsident bekannt, daß auf
Vorschlag einiger Abgeordneter der „Volk-
front“ die nächsten Artikel der Währungs-
vorlage, die ursprünglich die Bestimmungen über
die gleitende Lohnskala enthielten, durch
einen neuen Wortlaut ersetzt werden
sollen. Danach soll die Regierung bis zum
31. Dezember 1936 bevollmächtigt werden, auf
dem Verordnungswege Maßnahmen zur Ver-
hinderung der Preissteigerung und zur Wahr-
nung der Kaufkraft des Francs zu treffen.

Hieraus erklärte Ministerpräsident Blum
u. a., die Kammer könnte die Regierung für-
gen, aber die vollendete Tatsache der
Abwertung nicht mehr ändern.
Blum wies die von mehreren Rednern er-
höbete Beschuldigung zurück, daß in der Poli-

tik der Regierung Widersprüche festzustel-
len seien. Es sei Pflicht der Regierung gewesen,
beizeiten die notwendigen Maßnahmen vorzu-
bereiten, um gegebenenfalls die Frankabwer-
tung unter möglichst geringen Opfern vollziehen
zu können.

Die Regierung sei entschlossen, die öffentliche
Ordnung gegen jedes Unterfangen zu schützen,
das die Souveränität des Volkes oder die re-
publikanischen Einrichtungen beeinträchtigen
würde. Die Fabrikbegehungen ohne
Entscheidung der verantwortlichen Arbeiter-
organe dürften nicht zur Gewohnheit wer-
den. Das Vertrauen der Arbeiterschaft in die
Regierung der „Volkfront“ werde es dieser er-
sparen, andere Mittel in Anwendung zu
bringen als die der Veröhnung und Vermitt-
lung.

Ein Zwischenruf eines rechtsgerichteten Ab-
geordneten bezeichnete den Ministerpräsidenten
als Diener des Gewerkschaftsfüh-
rers Jouhaux, was ihm einen Ordnungsruf
des Kammerpräsidenten einbrachte.

Zum Schluß erklärte Blum, die Regierung sei
mit der neuen Fassung des Artikels 14, d. h.
der Zurückziehung der Bestimmungen über die
gleitende Lohnskala, einverstanden, da ihr da-
mit eine Waise zur Bekämpfung der Preis-
steigerung in die Hand gegeben sei (?).

Erhebliche Widerstände im Senat

Wie zu erwarten stand, sind die Widerstände
gegen die Frankabwertung im französischen
Senat weitaus stärker als in der Kammer, wenn
auch mit einer Ablehnung der Vorlage auch

hier nicht zu rechnen ist, wohl aber mit entschei-
denden Änderungen.

Der Senat trat am Dienstagmorgen nur zu
einer kurzen Sitzung zusammen und verlegte
sich dann auf Mittwochvormittag. Diese Zeit-
spanne will der Finanzausschuh des Senats
dazu benutzen, um die in der Kammer verab-
schiedete Vorlage eingehend zu prüfen und ent-
sprechende Abänderungsvorschläge auszuarbei-
ten.

Die Senatsfraktion der republikanischen Ein-
sen hat sich bereits am Dienstagvormittag ein-
mütig gegen die Währungsvorlage ausgespro-
chen, die nur dazu geeignet sei, den Ruin der
Sparer herbeizuführen und die landwirt-
schaftlichen Interessen des Landes zu gefährden.

Auch der „Intransigant“ glaubt zu wissen,
daß sich im Senat energische Widerstände gegen
die Vollmachten geltend machen würden. Zahl-
reiche Mitglieder des Senats seien der Ansicht,
daß die Vollmachten der Regierung das Recht
geben, die Löhne anzugleichen, also praktisch
doch die gleitende Lohnskala in An-
wendung zu bringen, die auch die Kammer
nicht gewollt habe.

Der Finanzausschuh des Senats
nahm am Dienstagvormittag die Erklärungen
des Finanzministers über die Frankabwer-
tung entgegen. Finanz-Ministri legte dem Ver-
lauf der Verhandlungen mit dem britischen und
dem amerikanischen Schahamt dar und vertei-
digte den von der Kammer angenommenen
Wortlaut der Währungsvorlage, indem er ver-
sicherte, daß die Frankabwertung in keiner
Weise geeignet sei, eine neue Feuerung hervor-
zurufen. Der Ausschuh stellte jedoch fest, daß die

# „Handgranaten aus alten Blechbüchsen“

## Die Verteidiger des Alhazars berichten dem Vertreter des „Freiheitskampfes“

up. Toledo, 29. September. (Eig. Dienst.)

Unser up. Vertreter **Kennold Bader** hat sich nach der Einnahme von Toledo mit den tapferen Verteidigern des Alhazars in Verbindung gesetzt, um Näheres über die strapazenreiche und erdbehrendvolle Zeit der Belagerung durch die Nationalisten zu erfahren. Er berichtet, wie er fünf besonders mitgenommene Verteidiger angetroffen habe, die in den langen Wochen nur selten eine richtige Mahlzeit zu sich nehmen konnten.

Einer von ihnen, Hauptmann Hidalgo, der, wie die anderen, verwundet war und einen Verband trug, erzählte in kurzen Sätzen: „Ich weiß nicht, wie lange wir noch hätten aushalten können, da alle Pferde von uns verzehrt waren und nur noch ein paar alte Maulknebel übriggeblieben waren. In einem unaufrichtigen Geschloßtagel und im Donner der Geschütze lebten wir ein unheimliches und unregelmäßiges Leben. Aus alten Blechbüchsen, die wir mit Pulver, Nägeln und alten Schußkugeln füllten, fertigten wir Bomben und Handgranaten. Am letzten Tag behandelten unsere ganzen Arsenalmittel nur noch aus einer Flasche Chloroform und einer halben Flasche Alkohol.“

Ein anderer Soldat berichtet: „Nebst 2500 schwere und 7000 leichte Handgranaten wurden von den Nationalistentruppen in den Alhazar geschleudert, und über 300 Bomben fielen auf den Platz neben uns. Durch die Explosionen wurden alle Gebäude zerstört, die zum Alhazar einführten, dreimal wurden auch Tanks und Panzerwagen eingeeicht. Über alle diese Angriffe wurden erfolgreich abgelehrt. Wir mussten die Brände bekämpfen, die durch Handgranaten und Brandbomben der Feinde entstanden waren. Unter anderem fielen zwei Bibliotheken des Alhazars dem Flammen zum Opfer. 40 000 Bände, darunter eine Anzahl sehr wertvoller seltener Bücher aus dem 15. Jahrhundert, wurden zerstört.“

Später ergänzte Hauptmann Hidalgo seinen Bericht und erzählte, daß die Verteidiger 30 Ausfälle im Verlauf der Belagerung unternommen haben, um sich lebensnotwendige Rationsmittel, vor allem Salz, zu beschaffen. Da die Verteidiger über keine elektrischen Taschenlampen verfügten, benutzten sie alte Zylinderlampen.

zum Abgeben von Lichtsignalen. Hauptmann Hidalgo jauchte ebenso wie alle anderen das höchste Lob für die Tapferkeit der Frauen und Kinder. Einige Frauen hatten ihren Eintritt in die Reihen der aktiven Verteidiger angeboten, was ihnen jedoch abgelehnt wurde.

Leutnant **Toma Katina**, der verwundet und unterernährt ins Krankenhaus von Talavera eingeliefert wurde, erzählte, wie die 1800 Menschen, Männer, Frauen und Kinder, sich zehn Wochen lang in der Burg von Toledo halten konnten. „Ohne unsere Pferde und Maultiere“, so erzählte mir der 25jährige Leutnant, in dessen abgemagertes Gesicht tiefe Furchen eingegraben waren, „würden wir alle verhungert. Zuerst schlachteten wir die Pferde. Nachdem wir sie alle aufgefressen hatten, kamen die Maultiere dran. Aus dem Fett der Tiere stellten wir Kerzen her, unsere einzige Beleuchtungsquelle, da unsere Feinde uns die Stromzufuhr abgegeschnitten hatten.“ Katina berichtet weiter, daß sie an täglich Wasser im Ueberfluß gehabt hätten. „Unser Wasservorrat nahm dann jedoch wegen der großen Trockenheit abnehmend ab; wir mußten das Wasser rationieren. In den letzten 70 Tagen der Belagerung hand für jeden nur ein Liter Wasser täglich zur Verfügung. Wir Männer stellten einen Teil unserer Ration den Frauen, vor allem den Müttern der beiden während der Belagerung im Alhazar geborenen Kinder, zur Verfügung.“

Ein gelungenen Ausfall erweiterte unsere Lebensmittelvorräte von Weizen und Maultieren um 200 Saad Korn, das wir in einem Getreidebehälter außerhalb der Alhazarmauern erbeuteten. Aus dem Korn bereiteten wir ein schwarzes Brot, das sehr nahrhaft war. Es schmeckte auch nicht, denn dem Teig fehlten die notwendigen Zutaten. Unsere gute Vonne erhielten wir uns mit Hilfe der Radiosgeräte, die wir bei unserer Flucht in den Alhazar mitgenommen hatten. Sendungen konnten wir zwar nicht, aber wir konnten die Sendungen der Stationen Madrid und Villabona auffangen. Jede Nacht patrouillierten Wachen, die sich in bestimmten Zeitabständen abließen, durch die ausgehauenen Schutzstellungen des Alhazars. Wir anderen, die nicht Wache hatten oder nicht schliefen, gaben uns Mühe, die Frauen bei guter

Stimmung zu halten. Allerdings war das nicht schwer, denn die Stimmung der Frauen war glänzend.“

Katina erzählte dann, daß die Tage, da die roten Bergarbeiter Sprenglader in die vier Meter dicken Mauern bohrten, die nervenaufreibendsten für die Alhazarbesatzung gewesen seien. Vor allem die Frauen und Kinder seien durch das ewige Bohrgedröse, das überall in der Burg zu hören war, fast wahnsinnig geworden. „Glücklicherweise ist durch die Sprengung der Burg keine Frau getötet worden. Die Frauen haben sich in den unterirdischen Katakomben geflüchtet, die mit dynamit und Fliegerbomben als unzerstörbar erwiesen.“

Bei einem Gang durch die befreite Stadt Toledo bekommt man einen erschütternden Eindruck von der Zerstörungswut der roten Nationalisten. Die Nationalisten hatten angehalten ihrer unermüdlichen Niederlage versucht, sämtliche Willen und öffentlichen Gebäude in die Luft zu sprengen, was ihnen jedoch nur zum Teil gelang. Da der Einmarsch der Nationalisten überaus schnell erfolgte, Troddeln gibts kaum eine Straße, die nicht die Spuren von blutigen Straßenkämpfen oder Dynamitsprengungen aufweist.

Solange die Verbindung zwischen Toledo und Madrid noch nicht abgebrochen war, haben die roten Befehlshaber in der Hauptstadt ununterbrochen Verhandlungen nach Toledo geschickt. Noch am Sonntagmorgen erging an die roten Streitkräfte ein Aufruf Largo Caballeros in dem dieser vor Zahnfleisch warnte. Trotz dieser Mahnung notwendig war, ist aus der Tatsache zu entnehmen, daß mehrere rote Parteilosen, die als Botschafter für Toledo bestimmt waren, nicht ausreisen konnten, da die Nationalisten einfach nicht zum Abrücken bereit waren.

### Und nun gegen Madrid

Von den 850 Offizieren und Soldaten des Alhazars, die am Sonntag befreit worden sind, waren nur noch etwa 300 kampffähig, die sich bereits wieder freiwillig zur Front gemeldet haben. Bei der Einnahme Toledos wurden u. a. 2 Luftabwehrgeköhne, 20 Maschinengewehre, zahlreiche 7,5-Zentimeter-Geschütze, mehrere Panzerwagen und viel Sprengstoffmaterial erbeutet. Unter den gefangenen Nationalisten hat man 15 Sowjetrußen gefunden.

Nationalisten haben die nationalsozialistischen Truppen ihren Vormarsch über Toledo hinaus gestoppt und sollen, wie der Rumänischer Burgo mittels, die Eisenbahnlinie von Toledo nach Madrid unterbrochen haben.

Der Spanisch-Sonderberichterstatter in Toledo meldet, daß mit einer einzigen Ausnahme alle Priester der Kathedrale von Toledo erschossen worden seien. Wie weiter gemeldet wird, hat der Erzbischof, der sich unter den im Alhazar Eingeschlossenen befand, am Sonntag eine Seelenmesse für die Opfer der Belagerung in der Kapelle des Alhazars vor den Nationalisten und ihren Befreiern gelesen. Die nationalsozialistischen Truppen veranstalteten im Alhazar eine Befreiungsfeier.

### Wegbereiter des Kommunismus

Die Beschlüsse der Regierungsvorlage in der Kammer wird von der Pariser Abendpresse allgemein scharf kritisiert. Der „Temps“ wirt die Beschlüsse über die Bildung der Kommissarregierung über Bord geworfen zu haben, nur um das Kabinett Blum zu retten. Am reichlichsten sei die Haltung der Kommunisten die eine Abwertung bisher stets als eine Maßnahme zur Verteidigung des Kapitalismus bezeichnet haben. Die Kommunisten beschäftigen mit dieser widerprüchlichen Haltung im Sinne der Anweisungen der Komintern die Gutgläubigkeit der Sozialisten auszunutzen, um schließlich den hundertprozentigen Kommunismus einzuführen. Die Abwertung, die schon an sich ein Hebel sei, könne, wenn sie in einer Atmosphäre des Vertrauens und der logischen Erwägung durchgeführt werde, zu einer Stabilisierung der Devisen und zu einer Wirtschaftsanfoderung führen. Diese Atmosphäre, so schreibt das Blatt, sei aber unersetzbar mit einem Regime der Vollmachten zugunsten einer ausgeprochenen Parteiregierung.

### Eine Erregungsbörse

Trotz der offiziellen Schließung der Pariser Börse hatten sich, wie unser Pariser hew. Berichterstatter berichtet, die regelmäßigen Besucher dieser Stätte nicht davon abhalten lassen, sich um die Mittagszeit an dem gewohnten Ort einzufinden und unerbittlich eine kleine Erregungsbörse zu veranstalten. Es wurde bemerkt, daß die Hall der „gewöhnlichen Verhaftigkeit“ ihrer „Wörter“ nicht die Köpfe zusammenstießen, und daß das Geschäft einen recht stillen Verlauf nahm.

### Roter Messerstecher verurteilt

Danzig, 29. September. Das Danziger Schöffengericht verurteilte am Dienstag den sozialdemokratischen Stadtratsebenen Emil Straphel wegen gefährlicher Körperverletzung zu zwei Jahren Gefängnis. Drei Monate Untersuchungshaft werden angedroht.

Straphel hatte am 10. Juni dieses Jahres den Angehörigen des nationalsozialistischen „Danziger Vorpostens“ Felix Schulz auf der Straße in heftigster Weise niederschlagen, weil er sich von Schulz bei der Verteilung sozialdemokratischer Schriftchen beobachtet fühlte. Schulz wurde lebensgefährlich verletzt.

Der Staatsanwalt hob in seinen Ausführungen hervor, daß diese Tat in der Danziger Öffentlichkeit sehr große Erregung auslöste und daß es kurz danach zu weiteren bedauerlichen Vorfällen in Danzig kam, in deren Verlauf drei Nationalsozialisten ihr Leben lassen mußten.

### „Kampf dem Verderb“

Berlin, 29. September. Am Mittwoch, 30. September, wird in der Zeit von 19.45 bis 20 Uhr im deutschen Rundfunk ein Appell des Reichsernährungsministers H. Walther Darré aus Anlaß der Werbekampagne „Kampf dem Verderb“ von Staatssekretär Bode gehalten.

### Theater in Berlin

Zauberisches und zauberloses Lustspiel  
Die Preussische Staatstheater eröffnen die Winterperiode im Kleinen Haus mit Ferdinand Raimunds romantischem Zauberstück „Die gefesselte Phantastik“. Das Karl Esslinger frei bearbeitete. Diese Komödie ist ein Quader unter Raimunds menschlich-hermeneutischen Komödien. Sie ist keine Liebesspielerische Komödie, sie ist keine Liebeskomödie, sie ist eine komische — vielmehr darum auch eine satirische. Aber sie bietet als geistesfördernder Theaterpaß unbegrenzte Möglichkeiten. Sie schlendert sich durch einen phantastischen Einfall aus, der den Kampf zwischen Seele und Geist, Eros und Ratio, Phantastie und Bernunft produktiv werden läßt.

Der Antike entlehnt Raimund nur die Grundkonturen. Von der dichterischen Freiheit macht er den weitesten Gebrauch. Und von dieser Freiheit läßt sich auch Karl Esslinger verführen. Er aktualisiert die Komödie um Dichter und Götter, ohne die Natur und Gestalt Raimunds zu verletzen. Das ist ein so großer Verdienst, als die ganze Aufführung von den Inszenierungsinstanzen Jürgen Feltings kommandiert wird.

Jürgen Feltings Inszenierung wirkt durch starke Impressionen, durch die Atmosphäre, aus der sich das Zauberstück heben muß. Festling macht ausgereifetes Theater: er triumphiert durch blitzschnelle Verwandlungen, und mit Donner, Bliz, Klammern und Lichteffekten demonstriert er die Bühne.

Bortrefflich die Darstellung: Käthe Gold, in sozialistischem Engelstokum, blond und heil, heiter und sorglos, die gefesselte Phantastik. Marianna Koppe schwebt als Hermoine im Taft einer Göttergötterin mit Grazie und herausragender Schönheit durch die Gefilde der Poesie. Schöner Schönheit durch die Gefilde der Poesie. Maria Koppenhöfer und Pamela Weder sind laut und schrill die intrigierenden Schwärzler. Ein klassischer Amphio Wolfgang Liebenow, ein schillerndes Gebrauchsobjekt, mit hervorstechender Gestaltkraft, Albert Wäcker, etwas grell und aufdringlich der Karr Hans Stiebners, Karl Ellinger als Nachtigall gibt ein Bild der irre-

# Alle Gewalt an den Militärbefehlshaber

## Generalleutnant Dill wurden sämtliche Vollmachten in Palästina übertragen

London, 29. September.

Wie die „London Gazette“, das amtliche Mittelungsblatt der britischen Regierung, meldet, hat der am Sonnabend im Schloß Windsor zusammengetretene Kronrat beschlossen, dem Oberbefehlshaber der britischen Streitkräfte in Palästina durch den britischen Oberkommissar alle Vollmachten für die Verhängung des Kriegsrechts zu übertragen.

In der amtlichen Formulierung erhält der Oberbefehlshaber das Recht, Bestimmungen zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und der Verteidigung Palästinas zu erlassen. Die neue Verordnung wird wahrscheinlich am Donnerstag durch eine Proklamation des britischen

Oberkommissars in Palästina in Kraft gesetzt werden. Im Einvernehmen mit dem militärischen Oberbefehlshaber wird der Oberkommissar hierauf den Zeitpunkt für die Übertragung der in der Verordnung enthaltenen Vollmachten an den Militärbefehlshaber festlegen. Von diesem Augenblick an wird Generalleutnant Dill ausschließlich die öffentliche Gewalt in Palästina und damit auch das Recht der Verhängung des Kriegsrechts ausüben. Der Oberbefehlshaber kann danach Militärgerichtshof einrichten, gegen deren Sprüche es kein Berufungsrecht gibt. Er hat weiter u. a. das Recht, die Justiz zu verhängen, Verhaftungen, Ausweisungen und Entgelungen vorzunehmen sowie die Kontrolle über sämtliche Häfen und Flugplätze zu verfügen.

### Kampf um Hutens deutsche Sendung

Neukirch, 29. September. (Eig. Bericht.) Am Landestheater Neukirch gelangte das historische Schauspiel von Hans Harnier „Kampf um Hutens deutsche Sendung“ zur Uraufführung. Der Dichter schildert die Umwandlung des Ordenslandes in das Herzogtum Preußen, bei der Ulrich von Hutten und Luther eine maßgebliche Rolle spielten.

afen Phantastik, des wilden Vaganten in frauer Humors. Strahlend der Apollo Otto Grafs. Das Publikum nahm den geistvollen Pötenpaß mit rauschendem Beifall auf.

In der Komödie gab es nun auch die Berliner Uraufführung des im Reich, auch in Dresden, schon vielgeübten Lustspiels von Alfred Mülller und Hans Lorenz „Kätzchen und Beate“. Bei diesem Werk der bekannten Dichter-Doppelstern handelt es sich um ein Konversationsstück, das keineswegs neue, richtungweisende Wege zeigt. Die Harmlosigkeit inhärente A. R. Kobernast nicht einmal mit dem notwendigen Eifer und Schwung. Selbst die Kätzchen, die Regieinställe boten, verblühten und veranderten. Die Darstellung vermag die Dürftigkeit des Ganzen schwer zu überspielen. Dorothea Wied als Beate enttäuscht. Ihre Herbeheit und Köhle waren für diese Rolle nicht die besten Charakterisierungs-möglichkeiten. Mit mehr Charme und mehr Temperament, und auch ein wenig mehr Heberzeugungskraft muß diese Beate zu wirklichem Leben erweckt werden. Die Frau, die das Kätzchen verachtet, wurde von Ruth Hellberg keineswegs eindrucksvoll gegeben. Die papierene Rolle gab ihr wenig Gestaltungsmöglichkeiten. Ausgerechnet spielte sich die Groteskschauspielerin Gisela Schlüter (früher in Dresden) in den Vorderground. Ihr gelang eine überzeugende und originale Glorifizierung weiblicher Charaktere. Eleganz und nobel Hans Jeschke-Ballot als Liebhaber und Gentleman-Entwecker. Es gab Beifall für die stehenden Bühnenbilder Gottfried zum Wintfels und die mutige Darstellerin. Dr. W.

Der Schwärmer Hutten kann seine weitergehenden Ziele, von hier aus den spanischen Kaiser der Deutschen zu vertreiben und Franz von Sickingen zum ersten Herzog der Germanen zu machen, nicht verwirklichen. Der Vertraute des Hochmeisters aber, Sebastian Frank, tötet unter Aufopferung seines Lebens das protestantische Herzogtum Preußen und legt damit den Grundstein für die Erneuerung des Deutschen Reiches.

Neben der äußeren Handlung steht der geistige Kampf zwischen Rom und Preußen, zwischen der Weltanschauung des Ignatius von Loyola und Kants. Die Uraufführung des Spannungreichen und auf hoher geistiger Stufe stehenden Schauspiels erreichte unter der Spielleitung von Eberhard Rumschmidt, Berlin einen großen Erfolg.

Griechische Ordensauszeichnung für Dr. Römer. Dem Dozenten für ausländisches Pressewesen an der Universität Berlin, Leiter des Presseamtes im außenpolitischen Amt der SED, Dr. Dr. habil. Karl Römer, ist vom König von Griechenland das Komturkreuz des Hätanzordens verliehen worden.

Die neuen Insignien der Deutschen Universität in Prag. Wie aus Prag gemeldet wird, werden im Wintersemester 1939/40 die neuen Insignien der Prager Deutschen Universität erstmalig verwendet werden. Lediglich die Ketten des Rektors und der Dekane sind noch nicht fertiggestellt. Bekanntlich wurden die alten Insignien, die zum Teile aus dem Mittelalter stammen, und wertvolle Zeugnisse für die Ehrwürdigkeit der Prager Deutschen Universität, der ältesten deutschen Hochschule überhaupt, waren im Jahre 1834 von den Tschechen gewaltsam abgenommen und im Gewahrsam der Tschechischen Universität gebracht.

Deutsche Auszeichnung für Jean Sibelius. Der deutsche Genannte von Blücher überreichte dem finnischen Komponisten Jean Sibelius die Urkunde seiner Ernennung zum Doktor der Philosophie an der Ruprecht-Karl-Universität zu Heidelberg.

### Der Autorentreffen grüßte den Führer

Berlin, 29. September.

Der italienische Propagandaminister, Dino Alfieri, hat als Präsident des Internationalen Autorentreffens, der, wie berichtet, gegenwärtig in Berlin tagt, am den Führer folgendes Begrüßungstelegramm gerichtet:

„Dem mächtigen Schirmherrn der Kunst im Deutschen Reich, in dessen Hauptstadt der 11. Kongress der „Confédération Internationale des Sociétés d'Auteurs et Compositeurs“ seinen Anfang nimmt, erbiten besten Teilnehmern ehrebringenden Gruß und tiefen Dank für die Förderung ihrer Arbeit, die dem Spiel der Schaffen der Welt gewidmet ist.“

Dino Alfieri, Präsident.

Der Führer antwortete mit folgendem Telegramm:

„Ihr Erzeugnis und den Teilnehmern am 11. Internationalen Autorentreffens spreche ich für die mir entgegenen Größe meinen besten Dank aus. Ich erwidere sie mit meinen Wünschen für einen erfolgreichen Verlauf der Tagung.“

Wolff Hilfer.

Am Reichsminister Dr. Goebbels richtete der Kongress folgendes Telegramm:

„Die unter Ihrer Schirmherrschaft am 11. Arbeitstagung zusammengesetzte „Confédération Internationale des Sociétés d'Auteurs et Compositeurs“ sendet Ihnen ergebene Grüße und dankt Ihnen aus vollem Herzen für die Übernahme des Protektorats über den Kongress, dessen Arbeit dem Wissen und Gelingen der Kunst aller Völker gewidmet sein wird.“

Dino Alfieri, Präsident.

Reichsminister Dr. Goebbels antwortete mit folgendem Telegramm:

„Ich danke sehr herzlich für die mir übertragene übermittelten Grüße, erwidere sie bestens und wünsche dem Kongress einen besonders erfolgreichen Verlauf im Interesse der Kunst und Kultur aller beteiligten Völker.“

Dr. Goebbels.

In der Welt der W...

Zur Vere...

Die B...

Die B...

Die B...

Die B...

Die B...

Die B...

Die B...

Die B...

Die B...

Die B...





Mußte das sein?

Öffentlich kann ich Frau Schumann mal ein wenig ansprechen. War das heute ein lebhafter Nachmittag gewesen! Immer wieder schellte die kleine Glocke an der Abendtür, und Frau Schumann hatte alle Hände voll zu tun...

160 Scheinwerfer bestrahlen Dresden

Künstlerische und technische Fragen spielen bei der Festbeleuchtung eine große Rolle

Vor kurzem berichteten wir über Festbeleuchtungen, wie sie in Dresden schon vor Jahrhunderten üblich waren. Zu unserer Zeit stehen die Barock- und Renaissancebauten des 18. und 19. Jahrhunderts im Scheinwerferlicht. Dadurch werden Wirkungen besonderer Art erreicht.

Bei der Bestrahlung nicht von oben geschehen kann, wie es am Tage durch die Sonne geschieht. So werden die Schatten oft nach oben geworfen oder aufgehoben, wodurch das Schwere, Lastende verschwindet.

alle Scheinwerfer sind vom gleichen Typ. Den besonderen Aufgaben entsprechend haben sie verschiedene Strahlungswinkel, Winkel- oder Parabolreflektoren. Auch eine Art von Schutzschirmern findet bei der Anstrahlung von Türmen Verwendung.

Bald wird auch die Kreuzkirche angeleuchtet

Es war ein guter Gedanke, mit der Vollendung des Königsufers die Beleuchtung der Altstadt der Baumerke durchzuführen. Der Rathausurm wurde schon seit Jahren angeleuchtet, es folgten die Beleuchtungen der Hofkirche, des Schlosses und der Galerie, des Opernhauses und des Georgentores.

30 Scheinwerfer für das Rathaus

Etwa 160 Scheinwerfer sind in Dresden für die Stadtbeleuchtung aufgestellt, dabei sind die für das Palais im Großen Garten, für die Städtische Kunsthalle am Stübelpfad und das Rathaus mitgerechnet. Das Rathaus und sein Turm werden allein von 30 Scheinwerfern angeleuchtet.

250 000 RM.-Gewinn in Dresden

Am Dienstag, 29. September, dem letzten Tage der 5. Ziehung der 209. Sächsischen Anwaltslotterie fiel die Prämie von 200 000 RM. mit einem Gewinn von 50 000 RM. auf Nummer 19390 in die Kollektion von Alexander Hesse.

Kameradschaftsabend der DAJ.-Nürnbergmarsch-Teilnehmer

Unter den 3000-Politischen Leitern und dem 250 sächsischen Werkführer-Männern, die am Marsch nach Nürnberg teilgenommen haben, fanden sich zum erstenmal 40 DAJ.-Walter des Kreises Dresden, freiwillig, aus innerem Antrieb, und meist unter erheblichen persönlichen Opfern, bei der Kameradschaftsfeier in Nürnberg.

Wie schaut der Wein zum Fenster heraus?

Die Preisträger des Einzelhändler-Wettbewerbes festgestellt

Auch in diesem Jahre führten die Lebensmittel-Einzelhandelsgeschäfte im Rahmen des Festes der deutschen Traube und des Weines einen Schaufensterwettbewerb durch, der unter Mitwirkung der Landesbauernschaft und des Landesorganisationsauschusses für die Weinwerbung veranstaltet wurde.

- 1. Preis (20 RM.): Hermann Wählin, Deliktgeschäft, Saitenhausstraße 1; deforiert von Gehilfen D. Glombitz. 2. Preis (15 RM.): Max Herbig, Wein und Spirituosen, Kesselsdorfer Straße 19; deforiert vom Gehilfen Müller. 3. Preis (10 RM.): Paul Soel, Kolonialwaren und Fleisch, Hauptstraße 6; deforiert vom Gehilfen Gerhard Vogel.

Die Parole des Tages

Wenigen ward es gegeben, einen Habselgewanten in der Seele zu zeugen, ganz, groß und bis in den kleinsten Teil notwendig schön, wie Bäume Gottes, wenigen, auf tauelnde biete Hände zu treffen. Felsengrund zu graben, keile Höhen drauf zu zauen und dann herbend ihren Söhnen zu sagen: Ich bleibe bei euch in den Werken meines Geistes, vollendet das Begonnene in den Wolken. Goethe.

Sonnenrad und Dreispeiche

Was bedeuten die Symbole der Gaukulturwoche? Das zur Gaukulturwoche geschaffene Werbeplakat, das nun überall sichtbar ist und auch im "Freiheitskampf" wiedergegeben wurde, veranschaulicht das Selbstbildnis des nationalsozialistischen Staates und seines Volkes zu der im deutschen Mutterboden wachsenden artigen Kultur.

Heinrich Schüh in Wort, Sang und Klang

Die erste Veranstaltung der Musikwissenschaftlichen Vereinigung, Ortsgruppe Dresden, der Deutschen Gesellschaft für Musikwissenschaft im Winterhalbjahr fand als Vortragsabend am Montag im Vortragssaal der Sächsischen Landesbibliothek statt.



Weißbild (L)

Das Kunstwerk des Monats

Das Kunstwerk des Monats Oktober im Deutschen Museum zu Berlin ist ein Holzrelief aus der Zeit um 1530 von Friedrich Hagenauer. Stoff in der Linienführung, treffsicher im geistigen Ausdruck, tritt dieses Relief des berühmten Medallionschneiders den gemalten Bildnissen unserer großen Zeit ebenbürtig zur Seite.

ber im Musiksaal der Schule ein Festakt statt. Die künstlerische Leitung und die Direction der Schule liegen in den Händen von Wilhelm Opitz.

Konzertmeister Wagner f. In Dresden trat im 70. Lebensjahre der Kapellmeister der Rheinischen Musikvereinsvereinigung in Anheim (Holland), Georg Wagner, Kapellmeister Wagner kamme aus Dresden und suchte gegenwärtig hier Erholung.

Jeder trägt den Erntekranz!

Das deutsche Volk beugt am Sonntag, 1. Oktober, auf dem Radeberg den Erntedankfest...

Abschied vom Kinderheim

Abchiednehmen ist immer eine traurige Angelegenheit, besonders von einem Ort, an dem man jedes herrliche Ferienwochen...

Ein neuer Gemeinschaftsraum

Am 15. September wurde im Anblick an die Arbeitseter mit beträchtlichen Kosten erbauter, taunend Mann fahende Gemeinschaftsraum der Eisenfabrik Willeberg & Bach...

Todesfall auf der Ostlandfahrt

Der Kreuzer hat auf seiner Ostlandfahrt ein trübsamerlicher Trauerfall betroffen; er verlor den Bortner Manfred Michaels an einer Grippe...

Neuer Volkshundführer

Die Ortsgruppe Dresden und Umgebung im Volkshund Deutsche Kriegsgräberfürsorge teil mit, daß der bisherige Ortsgruppenführer...

Omnibusumleitung

Wegen Reichsautobahnarbeiten wird vom Mittwoch, 30. September, ab die Kraftomnibuslinie 17 in beiden Richtungen zwischen Witten und Riegersplatz...

„Wir greifen an!“

65 Massenkundgebungen werden am 30. Oktober durchgeführt

Im „Volkswort“ versammelte am Dienstagabend Kreisleiter Vg. Walter die Kreisamtsleiter, die Ortsgruppen- und Ortsgruppenpropagandaleiter des Kreises Dresden zu einer Arbeitstagung...

seiner Mitarbeiter entwickelte er die Stellungnahme der nationalsozialistischen Regierung und wies überzeugend nach, daß Deutschland keine Veranlassung zu irgendwelcher Feindschaft zu haben braucht.

Aus den Ausführungen des Kreisbauhaupteinleiters Vg. Claus vom Kreisbildungsamt erfuhr man, daß der Kreis Dresden als einziger Kreis in den nächsten Tagen seine eigene Kreisschule im schön gelegenen Seifersdorfer Tal eröffnen kann.

Kreisleiter Vg. Walter entwickelte die Richtlinien für den politischen Tageskampf, ausgehend von dem beispiellosen Erlebnis des Radeberger Parteitages schilderte er es als Aufgabe der Partei, dem letzten Volksgenossen das innere Erlebnis der nationalsozialistischen Idee teilhaben zu lassen.

Der Polizeibericht meldet...

Wohnungsdieb festgenommen

Von der Kriminalpolizei konnte jetzt ein 35-jähriger Mann ermittelt und festgenommen werden, der einem Dresdner Bühnenrevier aus der Wohnung am 19. September eine Geldsumme und Wertgegenstände gestohlen hatte.

Wer war Zeuge des Unfalls?

Erst jetzt wurde angeklagt, daß am 6. September, gegen 20 Uhr, Ede Kesselsdorfer und Günter, eine Radfahrerin von einem Kraftwagen über die Straße angefahren, zu Boden geworfen und verletzt wurde.

Zur Warnung für alle Radfahrer

Das Polizeipräsidium hat auf der Pirnauer Landstraße ein Schild mit folgender Beschriftung aufgestellt:

„Ohne Sicht nach links eingebogen und tödlich verunglückt. Hinter einem landwärts haltenden Auto bus bog hier am 23. September eine Radfahrerin nach links ein, ohne sich vorher davon zu überzeugen, ob der entgegenkommende Verkehr das Einbiegen zuließ.“

Fremdsprachler an die Front!

Der deutsche Mensch hat eine natürliche Begehung für Fremdsprachen und mit besonderer Eingabe widmet er sich ihrem Studium. Leider fehlten bisher oftmals Gelegenheiten, um das Erlernen zu festigen.

Der BPA (Bund zur Pflege persönlicher Freundschaften mit Ausländern e. V.) ist hierzu eine Sektion, eine große Organisation, die mit dem In- und Ausland enge kameradschaftliche Fühlung hat und Frichswechsel mit allen Teilen des Auslandes unterhält und vermittelt.

2500 Kinder singen

Jungen und Mädchen trönten am Dienstagmorgen in Scharen durch die Tore der Reichsgartenschule. Unter den Klängen eines Schulorchesters saßen sie zum Kugelhausplatz, und bald drängten sich dort blonde und braune Kindertöpfe dicht aneinander.

mende Verkehr das Einbiegen zuließ. Sie rief mit einem Radwärts fahrenden Kraftwagen zusammen. Das Lichtbild zeigt den Stand der Fahrzeuge. Dieser Auszug diene allen Radfahrern zur Warnung.

Verkehrshindern durch umgekehrten Kraftwagenanhänger. Auf der Köblauer Straße kürzte am Dienstag nach 11 Uhr der Anhänger eines Kraftwagenanhängers, der Stahlrollen geladen hatte, beim Einbiegen aus der Schäferstraße über die Kreuzung Wettiner- und Köblauer Straße um.

In eine Baugrube gefahren. Am Dienstag 8.35 Uhr mußte auf dem Schloßplatz die Feuerwehr einen Notwagen der Linie 7, der in der Kurze aus den Schienen gesprungen und in eine Baugrube gefahren war, wieder eingreifen.

Unfälle im Verkehr. Am Dienstag kürzte auf der Leipziger Straße eine 20 Jahre alte Radfahrerin. Sie trug Kopf- und Armerkennungen davon und wurde in das Krankenhaus Friedrichstadt gebracht.

Jahr Erwachsener hatte sich auf dem Platz versammelt, um das Gemeinschaftsfest der 2500 Dresdner Schüler und Schülerinnen, das der N.S. Lehrerbund veranstaltet, zu hören.

Nun erlangen die Kinder, wie sie die Jungen und Mädchen singen, wenn sie hinaus ins Land ziehen. Fröhlich und natürlich laugen die Kinder, eifrig waren sie bei der Sache, und man merkte deutlich, daß ihnen das Singen, ebenso wie den Zuhörern, Freude machte.

Sängerreise ins Vogtland. Die Dresdner Liedertafel gab in Rodewisch im Vogtland ein kostbares Konzert vom Besten des dortigen Ehrenmals. Die Männerchöre von Franz Nist, Anton Brudner, Ludwig Thiele, Heindrich Beder, Josef und Karl Rembaur u. a. gaben Zeugnis von dem hohen Können und den guten Stimmteilen des Chores.



Tragödie im Waschhaus

„Männchen, laß Wasser ein!“ klang es von Frau Hofe laut, die Wäsche recht fest geknetet eingeweicht im Becken. — Gesagt, getan! Herr Hofe dreht an Hahn und setzt sich pfiffigschmauchend hin aus Fenster.

Herr Hofe geht voll Mut zum Wasserwerk. Da lagten bloß: „Das ist doch Ihre Schuld! Das Wasser wird gespült, es hand doch groß und breit zu lesen! — Hofe rufen wieder mal von nicht...“

Eja — hätten sie Zeitung gelesen!

Die schützt vor Schaden und Verdruss, weshalb sie jeder haben muß!

herzliche Dankesworte vom Bürgermeister Pfeiffer an die Dresdner Sänger und von Kantor Fleischer (der alles vorzüglich vorbereitet hatte) an Karl Rembaur, die vier und der Liedertafelführer Gerdort freudig erwiderten.

Bezirksverein Dresden-Cotta. Ein geschmückter Dampfer brachte die Mitglieder des Bezirksvereins Dresden-Cotta mit ihren Angehörigen nach dem Elbgasthof Schloßberg zum Vogelshieschen. Dort entwickelte sich bald ein lebhafter Kampf um den Wettbewerb.

Deutscher Sprachverein. Mit der Septemberrichtung begann der Zweig Dresden im „Lobensbräu“ die neue Reihe der Vorträge. Oberlehrer Fritz Müller sprach über Joseph Victor von Scheffels Leben und Werk.

Sprechstunde für Abiturienten und Studierende. Die nächsten Sprechstunde des Direktors des Sächsischen Akademischen Auskunftsamtes für Studien- und Berufsratsfragen Leipzig finden im Schulgebäude Grüne Straße 1, am 1. und 2. Oktober und am 15. und 16. Oktober von 9 bis 19 Uhr, ferner in der Technischen Hochschule, Zeunerbau, George-Bähr-Straße 3c, 1. Etz., am 2. und 16. Oktober von 9 bis 12 Uhr statt.



Herr Engel ist Photo-Amateur...

er entwickelt und kopiert alles selbst. Manchmal aber kommt er ärgerlich aus seiner Dunkelkammer herausgeflickt und schimpft, weil sich in seinen Schalen und Gefäßen ein feststehender häßlicher Rand gebildet hat.



# Leistungssteigerung im Handwerk

## Großkundgebung Dresdner Handwerker in der Deutschen Arbeitsfront

Die Dresdner Handwerker in der Deutschen Arbeitsfront veranfalteten am Dienstag eine Kundgebung im „Krisstoffsaal“, die einen außerordentlich starken Besuch aufwies. Mit dem Eintritt der Tagesspäteren und der Berufsgruppen in ihren unterschiedlichen Trachten begann die Kundgebung. Drei Hammer schläge, gefolgt von einem Schiedemeister, einem Gefellen und einem Lehrling des Schmiedehandwerks, begrüßten die Gäste. Drei Handwerker, die den Dreiflügel des deutschen Handwerks, Vg. Dimmrich, Vg. Pöhl, Vg. Pöhl, begrüßten die Gäste. Der Vorsitzende der Deutschen Arbeitsfront, Vg. Dimmrich, begrüßte die Gäste und sprach von der Bedeutung der Handwerker in der deutschen Wirtschaft. Er wies u. a. auf den unerhörten Aufschwung hin, den unser deutsches Volk seit der nationalsozialistischen Machtübernahme erlebt hat. An diesem Aufschwung habe auch die Gesamtheit des deutschen Handwerks teilzunehmen können. Die Lehren vergangener Zeiten hätten gezeigt, daß es an einer ausreichenden Menschenführung gefehlt habe, die der marxistischen Zerschlagung entgegenzutreten konnte. Diesem Mangel abzuweichen, habe sich die nationalsozialistische Regierung zur ersten Aufgabe gemacht. Als eines der wichtigsten Instrumente hierfür habe sie die Deutsche Arbeitsfront geschaffen. Unter den Aufgaben, die dem deutschen Handwerk innerhalb der Deutschen Arbeitsfront gestellt wurden, sei zunächst die Bewirtlichung des Gefellens der Betriebe eine wichtige Aufgabe zu nennen. Auch die endgültige Organisationsform für das deutsche Handwerk nicht gefunden. Bei der neuen Gestaltung des Handwerks, umfassen doch die 32 Reichshandwerksverbände 125 Handwerksberufe, sei es notwendig, eine endgültige Organisationsform auf einmal zu schaffen; man muß sie aus dem Leben selbst heraus wachsen lassen. Der Redner wandte sich dann der Frage der Berufsausbildung zu. Er erinnerte an die für ein Handwerkswesen bereits existierenden Reichs- und Berufsberatungsschulen, die ebenfalls auf Grund eines Lehrjahresplanes für bestimmte Handwerksgruppen geschaffen werden sollen. Durch Schulung werde der

Leistungsstand des Handwerks ebenso gehoben werden wie durch das Gefellenswandern, das dem Junghandwerker die Arbeitsmethoden anderer Gegenden unseres Vaterlandes kennenlernen lasse und sein Blickfeld durch den Austausch von Kenntnissen und Methoden erweitern werde. Eine Lebensfrage für das Handwerk sei die Ermöglichung des Aufstieges für den nicht begüterten, befähigten Junghandwerker. Früher ging dieser dem Handwerk verloren, weil er sich mangels jeder Aussicht, einmal selbständig zu werden, der Industrie zuwandte. Dem solle abgeholfen werden, indem künftig schon dem Lehrling ein

Sparbuch in die Hand gedrückt und ihm, wenn er später seine Meisterprüfung mit gutem Erfolg bestanden und fleißig und ausdauernd gearbeitet habe, von der Bank der Deutschen Arbeit ein Biefisches seiner Ersparnisse als Kredit für die Selbständigwerdung zur Verfügung gestellt werde.

Abschließend wies Vg. Walthert darauf hin, daß die DAF auch die Frage der Altersversorgung im Handwerk, des Meisterurlaubs und anderer mehr lösen werde, wenn die Zeit dazu gekommen sei. Es sei Pflicht eines jeden Handwerkers, innerhalb der DAF an der Erfüllung der gemeinsamen großen Aufgaben zum Wohle des Handwerks mitzuarbeiten. Jeder Handwerker, ob Meister, Gefelle oder Lehrling, gehöre deshalb hinein in die große Front aller schaffenden deutschen Menschen, die Deutsche Arbeitsfront. — Mit einem Konzert der Kapelle der Schmiedervereinigung schloß die Kundgebung.

gefeht. — Die Ortschulordnung ist neu aufgestellt worden. Sie berücksichtigt alle im zwischen ergangenen Nachträge und sonstigen inwischen ergangenen gesetzlichen Bestimmungen. In dem Sechsfamilienwohnhausbau der Baugenossenschaft an der Rabenauer Straße sind 6000 RM. Zuschuß aus Reichsbaubarlehnmitteln geleistet worden. Gläubigerin ist die Gemeinde, die dafür zwei Wohnungen von sich aus versehen kann. — Zustimmung wurde erteilt zum Landverkauf an die Landesbedarfs-gesellschaft Sachsen für die Errichtung der bereits in Angriff genommenen 10 Doppelhausneubauten auf dem Weinberg. Gegen zwei weitere Wohnbauprojekte wurden keine Bedenken erhoben. — Das freiwillige Feuerlöschwesen wird neu geregelt.

Niederfeldisch, Straßenumbenennung. Der noch nicht ausgebaute Teil der Kirchhofstraße zwischen Heimgarten und Helfenstraße wird in Lilienweg umbenannt.

Niederfeldisch, Treppenbeleuchtung. Nach der Polizeiverordnung über die Beleuchtung der Hausflure, Treppen usw. und über den Hausrückfuß vom 28. Oktober 1924 sind in allen bewohnten Grundflächen die zu den Wohnungen führenden Räume, insbesondere die Hausflure, Treppen, Gänge und Höfe, vom Eintritt der abendlichen Dunkelheit, spätestens vom Beginn der öffentlichen Straßenbeleuchtung an, bis zur Schließung des Grundstückes mit ausreichender und feuerfester Beleuchtung zu versehen. Miethäuser dürfen an allen Tagen vor 19.30 Uhr nicht geschlossen werden, es sei denn, daß die Gesamtheit der Mieter mit einem früheren Schluß einverstanden ist und daß sie von der Straße aus durch einwandfreie Klingelanlagen zu erreichen sind.

Ottendorf-Ostritz, Mitgliederappell. Am Mittwoch, 30. September, 20.30 Uhr, findet im „Gasthof Seidenhof“ ein Mitgliederappell der NSDAP-Ortsgruppe statt. Der letzte Appell liegt lange Zeit zurück, weil wichtige Angelegenheiten die Ausreise der Zusammenkunft auf Ende dieses Monats nötig machten. Pünktliches Erscheinen Pflicht.

Rabenau, Weihe einer Ehrenfahne in der Volksschule. Nach langem Bemühen ist es der Lehrerschaft gelungen, unter persönlichen Opfern, dem heranwachsenden Geschlecht in der Schule eine würdige Gedenkfahne an die gefallenen Helden des Weltkrieges und an die ermordeten Kämpfer unserer Bewegung zu schaffen. Schulleiter Richter begrüßte bei der feierlichen Enthüllung der Ehrenfahne die Vertreter des Schulbereiches, die Abordnungen der NS-Gliederungen, die Berufskameraden der Nachbarschulen und begrüßte herzlich seinen Mitarbeiter Seidel zu dem Werk, das ihm in glänzender Weise mit so überzeugendem Ausdruck gelungen ist. Das Kunstwerk zeigt die ersten Köpfe eines selbstlosen, kühnen, bewährten Soldaten des Weltkrieges und eines klugen Soldaten des Dritten Reiches im Relief. Sie schüßen, so betonte der Schulleiter in seiner Rede, gemeinsam das, was wir nun festhalten wollen: ein Volk, das wieder Treue geleistet hat, ein Volk, dessen Tugenden logisch hervorgehen. Bei Beginn des Unterrichts wurde am folgenden Tage denjenigen Schülern, die bei der Feier nicht anwesend waren, in einer Morgenfeier das Ehrenmal gedeutet.

Weißig bei Freital, Feuerlaubung. Bürgermeister Vg. Paul Froberg ist bis zum 20. Oktober beurlaubt. Die Vertretung hat während dieser Zeit der erste Beigeordnete, Vg. Bruno Wolf. Die Sprechanfragen sind auf Dienstag, Donnerstag und Sonnabend zwischen 8 und 10 Uhr freigelegt.

Weißig bei Freital, Konzert in Wort und Bild. Einen vom Viedemeister E. Pöhner-Dresden aufgeführten Gebauden, die auf der Leinwand gezeigten Heimatbilder zu bejagen, verwirklichte die Chorvereinigung „Edelweiß“ bei einem Konzert im Gasthof „Bettinarund“. Gut ausgemählte Lieder vermittelten den Charakter der Aufnahmen. Als Tenorsolist trat sich wieder Schleich-Jreitral besonders hervor.

Weißig bei Freital, Beratung mit den Gemeinderäten. Der erste Nachtrag zur Haushaltsrechnung der die Gewährung der Landwirtschuldenregelung, ebenso der 11. Nachtrag zur Ortschulordnung, in dem die Bestimmungen über die Festlegung des Stundenplanes eingearbeitet sind, wurden beschlossen. — Die zwangsläufig entstandenen Ueberfälligkeiten im Haushaltsplan wurden gebilligt. — Der Antrag des Bürgermeisters auf Gründung einer Freiwilligen Feuerwehr ist nachzugehen, zumal Interesse unter den Dienstpflichtigen besteht. — Bevor zu einem Strassenbau gegriffen wird, sollen erst Kostenanschläge eingezogen werden. — Die Verbeigerung der Turnhalle ist zum zweitenmal angesetzt für den 9. November, 9 Uhr an Gerichtsstelle. — Amtsgast Freital. — Eine nichtöffentliche Beratung schloß sich an.

Zschornitz, Fahrraddiebstahl. In der Nacht zum 23. September wurden im Ortsteil Sporby aus einem Garten ein gebrauchtes Damens Fahrrad, Marke Breko, Felgen gelb, Rahmen schwarz, vordere Federung rot, hinterer grau, Beschleunigung und eine graue Ankersfederholze vorhanden. Sachdienliche Wahrnehmungen werden an die nächste Polizei- oder Gendarmereistation erbeten.

# Dose verliert gegen Kujanpää

## Ein neuer Erfolg von Hans Schwarz jr. - Er kämpfte gegen Nilson

Vor 5000 Besuchern begann am Dienstag im Circus Sarratani der Entscheidungsturnier zwischen Dose-Hamburg (116 Kilogramm) und Kujanpää-Helsinki (125). Es handelte sich um zwei in Dresden diesmal noch Unbekannte auf der Matte. Kritisch wurde die Lage für Dose bereits im dritten Gang. Der Finne sahnte einen Doppelnelson und hielt den Gegner lange fest. Groh war der Jubel, als sich der Hamburger endlich befreite und den gleichen Griff anwandte. Zur allgemeinen Überraschung gewann der Finne dennoch. Zweimal hintereinander ließ später der Deutsche erneut in den Doppelnelsongriff hinein. Nach einer Gesamzeit von 1:02:20 mußte sich Dose von den langen Hebelarmen Kujanpää auf die Schultern legen lassen.

Nilson-USA (106) kämpfte gegen Hans Schwarz jr. Berlin (106) verweilte mit ein Unentschieden. Mehr kam für ihn sowieso nicht in Frage. Nach 9:50 ging der Deutsche in einen Doppelnelson hinein und schiederte unmittelbar danach den Gegner durch Ueberwurf unter tosendem Beifall auf die Schultern.

Schon beim Erscheinen wurden Leuchtpanern (140) und Badruß-Litauen (110) mit Reichsalben empfangen. Erwartungsgemäß kamen beide in den ersten drei Gängen nicht zur Entscheidung.

Travaglino-Italien (112) wurde von Gritis-Lettland (126) einer schwierigen Prüfung unterzogen. Der Südländer, der wohl an die 20 Jahre jünger als der Balte ist, hat Temperament und Technik neben seinen erheblichen körperlichen Mitteln. Ertaunlichen Widerstand leistete Gritis, aber nach 19:12 Minuten unterlag er doch einem Armfallgriff aus dem Stand. Damit erlitt der Lette seine sechste Niederlage. Nach dem Entscheidungsturnier gegen Ali Ben Abdou am Mittwoch reist er ab.

Miesch-Polen (103) gab zum Schluß gewissermaßen seine Abschiedsvorstellung, und zwar gegen Green-Oesterreich (100). Selbst ein Sieg hätte ihn nicht retten können. Aber Green ließ sich von dem Polen nicht abfangen. Die zwei Mittelgewichte warteten mit einer Mutterberedung aller ringenrunden Möglichkeiten auf. Die Geistesgegenwart und blitzschnelle Energie des Oesterreichers entschied nach einer Gesamtzeit von 33:40 Minuten durch Hüftung zu seinen Gunsten.

Kämpfe am Mittwoch: Nilson-USA gegen Travaglino-Italien, Gyrudin-Russland gegen Gromkowski-Polen. — Entscheidungsturnier: Leuchtpanern gegen Feißig-USA, Gritis-Lettland gegen Ali Ben Abdou-Tripolis, Badruß-Litauen gegen Becker-Serbiniski-Polen.

einserfahrende Fische die Gasse begrüßt, und Sängerkreisführer Schuder hatte das Vereinsmitgliedliche Schilke für 25jährige Mitgliedschaft geehrt.

Grillenburg. Die Hirsche röhren. Der Hirsch steht auf der Brunst. Früher als in anderen Jahren ershallt diesmal sein Röhren durch den Tharandter Wald, der so viele Stellen zur Beobachtung der Hirsche bietet, ohne dabei das Waldgehöze zu überretten. Vom Randberg bis hin zur Schneise 18 kann der Waldbesucher Hundertlang an dem zeitigen Abend dem Rufe der Hirsche jubören.

Hellersau. Aus der Ortsgruppenarbeit. Nach der sommerlichen Unterbrechung der öffentlichen Versammlungen der Ortsgruppe, fand in der „Waldhänse“ die erste öffentliche Versammlung statt, die recht gut besucht war. Ortsgruppenleiter Vg. Lunge sprach einleitend vom Reichsparteitag der Ehre und ließ allen Versammelten nochmals das Gewicht der vergangenen Tage erleben, die wir unserem Führer verdanken. Vg. Dr. Fischer-Radebeul sprach in trefflicher Weise über die Begriffsverbindungen Nationalsozialismus, Sozialismus und den wahren Frieden. Der Redner rechnete hart mit dem Volkswissen ab und kam des weiteren auf das kommende Winterhilfswort zu sprechen. Reicher Beifall lohnte seine Ausführungen.

Hainsberg. Beratung mit den Gemeinderäten. Bürgermeister Fleischer hielt mit den Gemeinderäten eine Sitzung ab, in der er u. a. bekanntgab, daß als Bezirksheimat für Hainsberg und Somsdorf Frau Delia aus Rabenau berufen worden ist. — Nachdem die Gemeinde durch Vertrag mit den Dresdner Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerken die Benutzung der Sammelröhre vereinbart hat, ist neben der Einleitung von Abfallwässern aller Art auch die Zuführung von menschlichen Abgängen ohne vorherige Klärung in die Hauptkloleue gestattet. Die darüber aufgestellte Ortschulung, die die Entwässerungspflicht, deren Art und Umfang, die Ausführung, die Gebühren usw. regelt, wurde durchberatet und genehmigt. Laufende Gebühre werden, wie Vg. Fleischer ausdrücklich hervorhob, in absehbarer Zeit von den an das Schließennicht angegliederten Grundstücken nicht erhoben. Bei Neubauten ist jedoch zu den bisher der Gemeinde entstehenden Aufwendungen ein einmaliger Kostenbeitrag zu entrichten, der je Quadratmeter Wohnfläche 1 RM., mindestens aber 10 RM. je Wohnung beträgt. Bei gewerblichen und industriellen Anlagen wird die Abgabe von Fall zu Fall fest-

# Nachbarstädte und Amtshauptmannschaft

## Stadt Freital

Das deutsche Handwerk in der DAF. Für Freital's Handwerker war im „Sächsischen Volk“ eine Verammlung angesetzt, die Ortsbereichsgemeinschaftswalter Vg. Sühe mit Vorträgen der Begründung eröffnete. Dann sprach Reichslandschaftswalter Vg. Ketsche. Er betonte u. a., daß bei all dem Ringen um deutsches Selbstbehaltung die Handwerker nicht abzuweichen dürften. Bei ihrer Mitarbeit an großen Aufbauten müsse immer daran gedacht werden, daß es nicht um das Schicksal eines Handwerkes gehe, sondern um das Schicksal von 88 Millionen Menschen geht. Das deutsche Handwerk, zusammengefaßt in der Deutschen Arbeitsfront, müsse in der Zukunft nationalsozialistischen Staat stehen. Der Nationalsozialismus wolle die Erhaltung des freien Handwerkes, verlange aber von ihm, daß er sich zur Qualitätsleistung bekennt. Inländische Berufsberatung der Meister, Gefellen und Lehrlinge, Reichslandschaftswalter, die von Qualitätsgedanken fördern. Ebenfalls trage das Gefellenswandern wesentlich dazu bei.

NS-Frauenrat der Ortsgruppe Ostritzberg. Folgende Kurze sind für das Winterhalbjahr eingerichtet worden und für jede Frau zugänglich: Ehe und Muttertum, Säuglingspflege, Kindererziehung, häusliche Krankenpflege, gesunde Lebenshaltung, Kochen, aus Altem Neues machen, Handarbeiten. Auskunft erteilt die Frauenratsleiterin montags und donnerstags von 9 bis 18 Uhr im Geschäftszimmer „Deutsches Volk“, 1. Stock.

Verkehrskontrolle. Bei der am Sonntag im Stadtgebiet durchgeführten Verkehrskontrolle machten sich 23 Anzeigen und 7 Bestrafungen bemerkbar. Außerdem wurden 3 Fahrzeuge überfälligt.

SE. 04. Donnerstag, 1. Oktober, 20 Uhr, Beiratsübung im Klubheim Rippenbahn.

Vom Wanderheim. Das Freitaler Wanderheim im Gimmlitztal ist wieder in den Besitz der Stadt Freital übergegangen, nachdem es mehrere Jahre an den Deutschen Jugendverbandsbund verpachtet gewesen ist. Die Freitaler Schulen sind angehalten worden, Konsultationsstelle nur noch im Freitaler Wanderheim durchzuführen, da in Zukunft nur

hierfür hädtische Zuschüsse gestellt werden können.

## Stadt Radebeul

Ortsgruppe Hainberg. Heute, Mittwoch, 20 Uhr, findet im „Gasthaus Scheibler“ eine Sitzung aller Vorsitzenden Leiter der Ortsgruppe statt. Wichtige Besprechung; Erscheinen Pflicht.

Bölzichen, Generalversammlung der Feuerwehr. Die freiwillige Feuerwehr hielt kürzlich ihre 27. ordentliche Generalversammlung ab, bei der Brandmeister Gehner auch zahlreiche Worte begrüßen konnte. Die Wehr besteht zur Zeit aus 26 aktiven Kameraden und bildet unter Führung eines Brandmeisters einen Halbbildzug. Zwei Kameraden konnten nach bestandener Probezeit verpflichtet werden. Nach Worten der Anerkennung von Brandmeister Gehner und dem Syndikusführer Weber dankte Bürgermeister Kalig der Wehr und begrüßte besonders deren gründliche Ausbildung im Luftschutz.

Gittersee. Klassische Musik auch auf dem Lande! Nicht nur in der Großstadt, auch auf dem Lande kann und soll klassische Musik gepflegt werden. Darauf wies Sängerkreisführer Schuder die Mitglieder des Chorgesangsvereins Gittersee hin, die sich zu einem Chorconcert mit Orchester im Saal des Gasthofes Gittersee versammelt hatten. Die folgenden Darbietungen bewiesen die Behauptung des Sängerkreisführers. Ein gemischter Chor und ein Frauenchor boten mit gutem Vortrag Werte von Schubert und Mozart, die Sopranistin sangen Erna Gulik und Gertrud Schuler, das Kaufmanns-Orchester begleitete den Chor. Im zweiten Teil wurde das etwas rührselige Chorwerk „Stern der Heimat“ von Kappeler mit verbindender Dichtung von Dellinger (geprochen von Albert Hörtling) geboten, das trotz einer musikalischen Bearbeitung nicht mehr ganz dem Geiste unserer Zeit entspricht. Chor und Orchester sowie die Solisten Willy und Rudi Döhler sowie die Solisten Willy und Rudi Döhler leisteten alles daran, um den Zuhörern eine gute Leistung zu bieten. Die Leitung des Konzertes hatte Kapellmeister Paul Bege. Zu Beginn der Veranstaltung hatte der Ver-

**Tungstam D Lampen** verbreiten ihr Licht auf der ganzen Welt!

SLUB  
Wir führen Wissen.  
http://digital.slub-dresden.de/id417178867-19360930/7  
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

**Hymne an die deutsche Erde**

Ausscheiden, zum Bückerberg mitnehmen! Kirchhofen, 29. September.

Beim diesjährigen Erntedanktag wird anlässlich des Staatsfestes auf dem Bückerberg von einem gemischten Chor in Stärke von etwa 400 Männern und Frauen die „Hymne an die deutsche Erde“ — Worte von Heinrich Knäuper, Musik von Ernst Hansing — vorgetragen. Der Text lautet:

„Sei uns gepriesen, deutsche Erde,  
Die uns Frucht getragen!  
Immer neu dein Wunder werde  
Bis zu fernsten Tagen.  
Aus den schweren goldenen Wehren  
Nichten wir die Krone —  
Hohe Freude winkt uns heut'  
Der Müß' zum Lohne.“

Alle Besucher des Staatsfestes auf dem Bückerberg werden gebeten, bei der Wiederholung des Liedes diesen Text mitzuführen.

**Weniger Wohlfahrtserwerbslose**

Dresden, 29. September.

Nach den im Statistischen Landesamt zusammengestellten Meldungen der Bezirksfürsorgeverbände betrug die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen in Sachsen am 31. August 41 724 (8,03 auf 1000 Einwohner), das sind 3717 (8,2 a. S.) weniger als am Ende des Vormonats. Die Abnahme seit dem Höchststand am 28. Februar 1933 beträgt insgesamt 277 288 oder 86,9 a. S.

In der Kreisbauhauptmannschaft Zwickau ist die Lage bei 674 Wohlfahrtserwerbslosen auf 1000 Einwohner am günstigsten; es folgen die Kreise Chemnitz 7,96, Dresden-Bauhen mit 8,18 und Leipzig mit 8,73. Im früheren Kreis Bautzen entfielen sogar nur 5,10 Wohlfahrtserwerbslose auf 1000 Einwohner.

Die Stadtkreise haben noch eine Durchschnittsbelastung von 12,01 Wohlfahrtserwerbslosen auf 1000 Einwohner, die Bezirksverbände dagegen nur von 4,55. Nahezu frei von Wohlfahrtserwerbslosen sind die Bezirksverbände Grimma (0,54), Meißen (0,73), Großhain (0,81), Kamenz (0,85), Borna (1,74) und Zwickau (1,99). Weitere 12 Bezirksverbände haben 2 bis 3 Wohlfahrtserwerbslose auf 1000 Einwohner, 8 Bezirksverbände über 5 bis 10 und nur noch Annaberg (11,32) mehr als 10. Von den Stadtkreisen haben Glauchau (2,98), Zwickau (12,21), Jittau (1,36), Rabenau (1,72), Meißen (14,75) und Treital (4,91) am günstigsten, 7 Städte haben über 5 bis 10, 6 Städte über 10 bis 15 und nur noch 3 Städte (Bauhen 17,12, Plauen 17,63 und Birna 21,14) mehr als 15 Wohlfahrtserwerbslose auf 1000 Einwohner.

**Schnee auch im Ostergebirge**

Altenberg, 29. Sept. (Fig. Melbg.)

Der Winter schied in der Nacht zum Dienstag den ersten Gruß für die deutschen Skimelkenkinder, die vom 8. bis 14. Februar in Altenberg stattfanden, und hat die Landschaft bereits jetzt in eine dünne Schneedecke gehüllt, nachdem in den letzten Tagen die Temperaturen wesentlich gefallen waren.

**Neuer DAF-Mantel**

Berlin, 29. September.

Zum DAF-Festzug passend kann, wie der Leiter des Organisationsamtes, Eg. Claus Seljmer, im neuesten amtlichen Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront mitteilt, ab sofort ein dunkelblauer Raglan-Mantel mit verdickter Reize und zwei waagrecht eingezeichneten Seitentaschen mit Patts getragen werden. Der DAF-Mantel kann als Strahlenmantel zu jeder anderen Ziniffelbung angelegt werden. Ausführungsbestimmungen sind durch die Reichzeugmeisterei der NSDAP zu erhalten.

Der Mantel kann nur bei den von der Reichzeugmeisterei zugelassenen Maßschneidereien und Konfektionsgeschäften bezogen werden. Bei Bezug der Mäntel ist darauf zu achten, daß die Erkennungsmarke der Reichzeugmeisterei die Gewähr für vorchriftsmäßige Herstellung bietet, angebracht ist.

**Keine nationalsozialistischen Lieder bei kirchlichen Veranstaltungen!**

Berlin, 29. September.

Der Reichskirchenminister hat einen Erlaß an die Landeskirchen gerichtet und darin auf das Verbot des Reichs zur nationalsozialistischen „Kampfbewegung“ hingewiesen. Danach verbietet es sich, daß konfessionelle Lieder nach den Modalitäten nationalsozialistischer oder nationalsozialistischer Lieder gesungen würden. Als Beispiele nennt der Erlaß des SS-Freilicht, das H-Lied und die Lieder „Ich hab mich ergeben“ und „Ich bin ein Freude“. Weiter sei es vorzuziehen, daß kirchlich-konfessionelle Veranstaltungen mit Liedern der Bewegung umrahmt würden. Der Minister hat die kirchlichen Behörden dringend ersucht, in ihrem Bereich zuverlässig Vorkehrungen zu treffen, daß kein nationalsozialistisches Programm durchgeführt werden kann und keine Lieder der nationalsozialistischen Bewegung und ihrer Organisationen gesungen werden und daß nicht durch Wort oder Schrift dazu aufgefordert werde.

**Firma Unglücksfall.** Beim Rangieren wurde am Dienstagabend der Rangierarbeiter Jacob auf dem Bahnhof Pirna tödlich überfahren.

**Ein Jude, der sich als „Dg.“ bezeichnete**

Eine ganze Serie ungeheurer Betrugsereien — Frauen ausgebeutet

Berlin, 29. September

Ein ganzes Netz von betrügerischen Nachenschaften der verschiedensten Art haben der 32-jährige Jude Hans Stein und seine drei Mitangeklagten ausgebreitet, um achtungslose Frauen unter dem Vorwand der ehrsüchtigen Heiratsabsichten um ihre ganzen Ersparnisse zu bringen. Das Gericht hielt den unerschämten Juden im Sinne der Anklage für überführt und verurteilte ihn unter den erschwerenden Voraussetzungen des Heimtückengesetzes, weil er überdies die Frechheit beiseite hat, sich als Parteigenosse auszugeben, zu zwei Jahren und sechs Monaten Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Die Mitangeklagten Meister und Hennes erhielten ein Jahr und vier Monate, bzw. ein Jahr und zwei Monate Zuchthaus und je drei Jahre Ehrverlust, während Hennes mit einem Jahr Gefängnis davonkam.

Am schwersten geschädigt wurde eine junge Frau aus Granitz (Mark). Stein lernte sie durch ein Heiratsvermittlungsbüro kennen und stellte sich ihr als Diplom-Ingenieur und Inhaber eines gutgehenden Geschäftes vor. Dabei verschleierte er ihr aus nabegelegenen Gründen, daß er als unehelicher Sohn eines Kolludin geboren wurde, selbst geschieden ist und drei Kinder hat. Selbstverständlich vergaß er auch, auf seine jeha Verträgen hinzuweisen. Zum anschließenden Ausbau eines Geschäftsbetriebes schenkte er ihr namhafte Summen für die Anschaffung eines Spezialplattenauswahmapparates ab. Ferner verleiht er einen ihr gehörigen Brillantring. Er hatte erklärt, er wolle einen lohn Stein bestücken lassen. Als sein Bargeld mehr vorhanden war, mußte das Grundstück seines Opfers in Granitz herhalten.

Nach eingehender Rücksprache mit seinen Mitangeklagten, dem zehnmal vorbestraften 46-jährigen Alfred Meister und seinem „juristischen Berater“, dem siebenmal vorbestraften 37-jährigen Kurt Hennes, fuhr er eines Tages mit seiner Braut kurzerhand zu einem Notar, und bevor sie überhaupt begriffen hatte, um was es ging, hatte sie bereits eine Vollmachturkunde unterschrieben, auf Grund deren ihr Grundstück bis zu 3000 RM. hypothekarisch belastet werden konnte. Unverkündet blieb, daß ihr immer noch nicht die Augen aufgingen, als ihr Stein einmal einen Hypothekendruck über 4500 Mark aus der Hand riß und damit wegfuhr. Dieser Hypothekendruck wurde kantonrecht abgetreten, wobei man sich die Abtretungsurkunde durch Täuschung eines Notars ersah. Hierbei mußte der vierte im Bunde, der dem betreffenden Notar persönlich bekannte 57-jährige Hans Baensch, eingreifen und den Mitangeklagten Meister unter dem falschen Namen „Winkler“ als Bedenten legitimieren. Den Hypothekendruck gaben schließlich Stein und Meister dessen „Schwiegervater“ in Magdeburg als „Sicherheits“ und ließen sich daraufhin 2000 Mark in bar auszahlen.

Stein verriet endlich auch noch einen Photoapparat und ein Grammophon mit Platten, Gegenstände, die er ohne Wissen seiner Braut von deren Bekannten abgeholt hatte. Nachdem sein Opfer, das übrigens auch ein Kind von ihm zur Welt gebracht hat, رهلlos angeplündert war, gaunerte der unerschämte Bürche noch zwei Frauen aus dem Bekantentseile seiner Braut in Granitz einige hundert Mark ab. Die Anklage gegen Stein gina u. a. auch auf Raubmichande in zwei Fällen. u. a. auf neben seinem Hauptopfer in Granitz noch mit einem anderen arischen Mädchen in Beziehungen gestanden hat.

**War Alkohol die Ursache des Unfalls?**

In Zukunft Blutuntersuchungen bei allen beteiligten Personen

Berlin, 29. September

Der Reichsminister des Inneren hat durch einen Runderlaß vom 25. September im Rahmen des polizeiarztlichen Aufgabentriebes die Blutuntersuchung auf Alkohol bei Verkehrsunfällen für die gesamte staatliche Polizei angeordnet. Die Blutuntersuchung war zunächst vorläufige Art im Bereich der Polizeiverwaltung Berlin eingeführt worden. Auf Grund der hierbei gemachten Erfahrungen hat sich der Reichsminister des Inneren entschlossen, die Blutuntersuchung allgemein für alle an einem Verkehrsunfall beteiligten Personen anzuordnen, bei denen begründeter Verdacht alkoholischer Beeinflussung besteht.

Für die Alkoholbestimmung im Blut wird die Mikro-Methode des schwedischen Arztes Professor Dr. E. M. F. Widmarck im Runderlaß als allgemein anerkannt und zuverlässig bezeichnet. Das Blut wird möglichst sofort nach dem Unfall durch einen feinen Stroh in das Ohrplättchen oder die Fingerspitze entnommen und in besonders vorbereiteten Glasampullen aufgefassen.

Das Widmarck'sche Verfahren hat sich im Laufe der Jahre bewährt und seine gesetzlich Grundlage durch den 8. Strafrechtsreformgesetz erhalten.

Zur Durchführung der Blutentnahme und der klinischen Untersuchung sind, soweit dabei ein polizeiarztliches Interesse vorliegt, zur Ersparrung von Kosten in erster Linie die beamteten Organe zu beantragen. Als ein besonderer Wert der Widmarck'schen Methode wird in dem Runderlaß des Reichsministers des Inneren der Umstand bezeichnet, daß nicht nur die alkoholische Beeinflussung, sondern auch die Nüchternheit nachgewiesen werden kann, was zur Entlastung eines Angeklagten von entscheidender Bedeutung sein kann.

142 Tote, 4184 Verletzte.

Berlin, 29. September.

Der Reichsverkehrsminister gibt bekannt: 142 Tote, 4184 Verletzte sind die Opfer des Straßenverkehrs im Deutschen Reich während der vergangenen Woche.

**Wettstreit der Lehrlinge: wer ist der Beste?**

Die sächsische Jugend nimmt an den zufälligen Berufsschulungsmaßnahmen teil

Dresden, 29. September.

Um ein umfängliche Ausbildung aller Lehrlinge auf beruflichem Gebiet zu erreichen, ist es notwendig, daß Eltern, Lehrherren und die Lehrlinge gleichermaßen von dem Ernst und der Wichtigkeit der Lehre durchdrungen sind. Es ist erforderlich, daß zwischen Eltern und Lehrherren eine enge Verbindung und eine gemeinschaftliche Auffassung in allen beruflichen Erziehungsfragen besteht. Der Gauwarter der Deutschen Arbeitsfront, Pg. Beitlich, und der Gebietsführer der sächsischen Hitler-Jugend, Pg. Sulch, wenden sich aus diesem Anlaß mit einem Aufruf an alle Eltern, Lehrherren und Lehrlinge, um sie vor dem Beginn der jetzt einsetzenden zufälligen Berufsschulung auf die Wichtigkeit einer engeren Zusammenarbeit hinzuweisen. Gleichzeitig fühlen sich der Gauwarter und der Gebietsführer verpflichtet, im Namen der scheidenden sächsischen Jugend den Betriebsführern und Lehrherren für die großzügige Gewährung der Freizeit und geldlichen Zuschüsse für die Sommer- und Jangarbeiterlager in aller Öffentlichkeit ihren besonderen Dank auszusprechen.

**Betriebsführer und Lehrherren!**

Die Sommerlager sind vorüber. Ihre Durchführung ist glatt und reibungslos vonstatten gegangen. In der Bewältigung der organisatorischen Arbeiten bewies die Hitler-Jugend, daß sie das geboderte und in sie gelesete Vertrauen voll und rechtfertigen kann. Zukunftsbede sächsische Jungen und Mädchen sehen wieder mit neuer Kraft an ihren Arbeitsplätzen. In ihrem Namen fühlen wir uns veranlaßt, Ihnen, Betriebsführer und Lehrherren, noch einmal den Dank der gesamten scheidenden sächsischen Jugend für die Gewährung von Freizeit und finanziellen Nahrungszuschüssen auszusprechen. Dem besonderen Dank aber wird Ihnen die Jangarbeiterzeit selbst aussprechen wenn sie durch ihre Teilnahme an der jetzt beginnenden zufälligen Berufsschulung und dann weiter durch

ihre Teilnahme an nächsten Reichsberufswettkampf beweisen wird, daß auch sie ihre Erziehung in erster Linie ihrem Beruf dienlich macht.

**Eltern, Lehrherren und Lehrlinge!**

Am 1. Oktober beginnen im ganzen Gau Sachsen die Lehrgänge der zufälligen Berufsschulung. Es ist notwendig, daß der berufliche Nachwuchs sein Wissen und sein Können erweitert und vertieft, damit ein Querschnitt durch seine Leistungen, wie ihn Jahr für Jahr der Reichsberufswettkampf darstellt, eine allgemeine gute berufliche Ausbildung erkennen werden läßt. An die Eltern der Lehrlinge ergeht die Mahnung, sich nicht nur um die Erziehung ihrer Söhne und Töchter im Elternhaus zu kümmern, sondern auch vor allem die Lehrherren mit anzusehen und auch mit ihnen über die beruflichen Leistungen der Lehrlinge zu sprechen. Nur aus der Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Lehrwerkstatt wird der Lehrling den Antriebe zu besser Leistung nehmen können. Wenn beide Erziehungsberechtigten in allen beruflichen Erziehungsfragen einen Weg gehen, dann kann sich dieses gute Verhältnis nur gütig und überdauernd auf die Lernenden auswirken. Die Lehrlinge aber bedürfen bei ihrem Einarbeiten in einen Beruf, der ihnen später ihre Lebensgrundlage schaffen soll, einer solchen seelischen Kraftquelle.

Lehrherren, fordern Sie die Eltern ihrer Lehrlinge auf, s. B. zu den Betriebsabenden zu kommen. Unterrichten Sie die Eltern über die Veranlagungen und Mängel der Lehrlinge, damit diese eine weitere Ausbildung mit möglich machen, oder Mängel von sich aus mit abhellen helfen.

An die Lehrlinge im Handwerk, in der Industrie und allen anderen Zweigen der Wirtschaft rufen wir den Aufruf, das Winterhalbjahr zu eingehender Weiterbildung zu nutzen. Die Sicherung der Existenz eines jeden, auch von Euch, die Ihr heute noch lernt, doch in wenigen Jah-

ren schon mitten im Arbeitsprozeß stehen werden, hängt davon ab, ob es Euch gelingt, leistungsfähiger Nachwuchs zu werden.

Jungarbeiter, Jungarbeiterinnen! Nehmt teil an den Arbeitsgemeinschaften, die die Deutsche Arbeitsfront und die Hitler-Jugend in diesem Herbst und Winter in den Betrieben aufziehen wird; nehmt teil an den Kursen der zufälligen Berufsschulung, die unter Leitung bewährter Fachleute stehen. Wettstreit untereinander im Leistungswettbewerb. Beweist, daß Ihr auch im Beruf genau wie in der Hitler-Jugend Dienst leistet — Dienst am Aufbauwerk.

Der Führer des Gebietes Sachsen, 16 SS, Wilhelm Busch.

Der Gauwarter der Deutschen Arbeitsfront, Peitzsch.

**Eine Gasuhr explodiert**

Pennig, 29. September.

Am Montagmorgens explodierte in Müßlau beim Reinigen der Gasleitung auf der Hauptstraße eine Gasuhr. Dabei wurde die 38 Jahre alte Frau Winkler so schwer am Kopfe verletzt, daß sie auf der Stelle starb. Mehrere Fenster Scheiben wurden durch die Gewalt der Explosion zertrümmert.

**Raubüberfall im Bahnhof Grunewald**

Berlin, 29. September.

In der Nacht zum Montag wurde auf dem Bahnhof Grunewald eine Kaffiererin in ihrem Schalterraum überfallen. Die Täter konnten mit ihrer Beute — etwa 2000 RM. Bargeld — unerkannt entkommen. Die Kaffiererin hatte in dieser Nacht, nachdem der letzte Zug den Bahnhof Grunewald verlassen hatte, das eingekommene Geld in eine dafür vorgelegene Geldtasche gepackt und in einen Schrank gelegt. Gegen 3.15 Uhr früh wurde plötzlich die Fensterscheibe eingeschlagen und der dunkle Raum mit einer starken elektrischen Taschenlampe erleuchtet. Die Kaffiererin ließ hilflos in den Gepäckraum und von dort in den Bahntunnel. Als Bahndiener und Passanten ihr zu Hilfe eilten, war die Geldtasche mit 2000 RM. verschwunden. Die Ermittlungen der Beamten des Raubdezernats haben ergeben, daß die Täter während des Nachts der vorbeifahrenden Züge mit einer stark überlebens Schwebenboje die Gitterteile, die das Fenster schützten, durchschnitten und auseinandergehoben haben. Man vermutet, daß dieser Raubüberfall von denselben Tätern ausgeführt worden ist, die am 31. August im S-Bahnhof Rahnsdorf einen Raubzug durchgefußt hatten, der bisher noch nicht aufgeklärt werden konnte.

**Zwei schwere Flugunfälle**

14 Italiener ums Leben gekommen

up. Rom, 29. September. (Fig. Dienst.)

Im Laufe des Monats haben sich auf italischem Gebiet zwei schwere Flugunfälle ereignet und den Tod von vierzehn Menschen gefordert. Ueber dem Hafen von Bengasi in Italienisch-Libyen verunglückte ein Zivilflugzeug, das italienische Spezialarbeiter aus Abyssinien in die Heimat zurückbrachte. Die Maschine bestand sich über den Meer, als der Motor plötzlich zu kreifen begann. Der Pilot versuchte nun das Land zu gewinnen, dabei streifte das Flugzeug jedoch den Mast eines Schiffes und stürzte in den Hafen. Keun von den Insassen wurden sofort getötet; ein zehnter erlitt sehr schwere Verletzungen.

Das zweite Unglück trat sich in der Nähe von Civitita Castellana nördlich von Rom 14, wo ein schweres Bombenflugzeug gegen einen Baum stieß und in Trümmer ging. Fünf Mann der Besatzung, sämtlich Militärflieger, fanden den Tod. Einer von ihnen war der Sportredakteur des Giornale Italia, der im Rahmen seiner Jahresübung als Reiseressortier an dem Flug teilnahm.

**Mädchenmord bei Wittenberg.** Am 15. Februar wurde die Leiche der 17 Jahre alten Liesbeth Brähe gefunden. Der Körper wiegt 13 Stiche auf. Des Todes dringend verdächtig ist der künftige Freund der Brähe, der 26 Jahre alte Erich Schneider aus Wittenberg.

**Geung eines Hundertjährigen.** Der Führer hat dem Gauverweismesser a. D. Hermann Wegand in Dautsburg aus Anlaß der Vollendung seines 100. Lebensjahres ein persönliches Glückwunschkarteilchen gegeben lassen.

**Fahrrad mit Rudertrieb.** Ein Kölner Sportler hat sich ein neuartiges Fahrrad gebaut, bei dem die sportliche, gesunde Körperbewegung des Ruderns auf ein Landfahrzeug übertragen wird. Wohnliche Fahrzeuge sind bereits bekannt unter dem Namen Landstuf. Diese haben jedoch vierdrädrigen Bau und sind in ihren Ausmaßen für zwei Personen bestimmt. Die Konstruktion des Kölners ist dem Fahrrad angelehnt, der Antrieb jedoch dem Landstuf nachgeahmt. Das Fahrrad hat Rollen. Man erreicht mit ihm eine hohe Durchschnittsgeschwindigkeit. Dazu befißt das Rad noch eine Gangschaltung. Im übrigen befißt es aus normalen Fahrradteilen.

**Zeppelin-Siedlung in Frankfurt.** Am den Veranlagungen der Luftschiffe und dem übrigen Personal der Zeppelin-Rederei gütigere Wohnverhältnisse in der Nähe des Hafens zu schaffen, werden demnächst in der Nähe des Flughafen Frankfurt a. M. rund 100 Häuser als Waldkolonie gebaut. Die Vorarbeiten sind bereits beendet.

**Bergwerkunglück in Indien.** Nach einem Meldung aus Ralkutta sind insofern Stollenbruches in einem Bergwerk in Bahria rund 100 Bergarbeiter von der Außenwelt abgetrennt.

Rackow 5. OHL. S. Prosp. Tel. 17137



Die Kraniche sammeln

Ostpreussische Eindrücke eines Dresdners

Täglich zweimal, in den frühesten Morgenstunden am Sonnenaufgang und abends bei hereinbrechender Dämmerung, werden sie mit dem Erlebnis: die Kraniche, wenn sie teil-

haben zwei Wochen schon beobachtet ich als Wanderer der Kurischen Heide aus dem Sueden der in ihrer vertrauter Abgesandtheit am Haß gelegene Ortshaus zu...

Das Moorbruchgebiet bei Remonten ist der Sammel- und Nistplatz dieser Scharen, die seit wenigen Wochen hier regelmäßig zusammenkommen.

So in etwa 6 bis 8.30 Uhr, rotgelb neigt sich die Sonne, Frieden steht über der weiten Landschaft über Rüste und Fluren, über Wald, See und Moor, in beginnender Dämmerung...

Schikansweise bis Anfang Oktober wird dieses Sammeln der Kraniche hier unmittelbar südlich des Kurischen Heides nach anhalten...

Unser tägliche Kurzgeschichte:

Das Tankmädchen von Belfast

Von Richard Euringer

Ein irischer Herbergswirt an der Landstraße nach Belfast erhielt behördliche Erlaubnis, eine Tankfülle zu errichten.



Rosa Sampson Aufnahme: van Wyk von der Metropolitanoper in Newyork singt in der Staatsoper Dresden am Montag, 5. Oktober, die Leonore in der Oper „Der Troubadour“.

terten so lange an die Wirtschaftstür, bis mit einem gelinden Fluch jemand in die Pantoffeln schlüpfte und sich erkundigte, ob denn das Haus...

Den Alten verdroß bald das Geschäft. Weil es aber, je mehr er sich ärgerte, desto fröhlicher seinen Jins abwarf, fand er einen Ausweg.

fürchten, einen Gast zu überhören. So rief sie denn oft das Fenster auf, wo doch nur ein Balken gelehrt oder eine Tür gegangen.

Wenn sie dann eine Nacht hundertmal alle Nerven gespannt und sich endlich dem Schlummer hingab, kam gewöhnlich der grobe Onkel, trommelte sie aus dem Bett, schrie, er jage sie aus dem Haus...

Nun geschah es, daß sich ein später Gast in das kleine Mädchen verliebte. Im Schein der hellen Hand le rührend, so wertschätzend und voller Anmut...

Aber der Fremde kam wieder und wieder. Er mußte, daß er sie aus der Unrast des Halbchlafes rief, wenn er leise sein Signal gab...

Er nahm ihre Hand und liebte sie. Die Kronen unalter Haare rauchten. Die Nacht, von wehendem Wind bewegt, hüllte sie in Einsamkeit.

Am diesen einzigen wachte sie Nacht für Nacht. Um diesen einzigen trug sie die Dichtbarkeit der Tage, jügte sich, und lagte nicht.

den Morgen als den Tag vor seiner Nacht, da er wiederkehren werde. Sie blieb heiter und machte sich schön, ja sie summte kleine alte Schmelzlieder, die das Volk vom Liebsten singt.

Sie wollte nicht fragen, sie wollte nichts haben; sie war zufrieden mit ihrem Trost, daß er kam als guter Traum.

„Er wird spöckig“, sagten die Freunde. „Ob er jahndet nach einer Braut.“

Eines Nachts im quellenden Sommer, da die Sterne Hangball spielten, fand das Tankmädchen von Belfast keinen Schlaf und keine Ruhe...

Die schiffliche Gaukulturwoche vom 10. bis 18. Oktober zeigt die Spitzenleistungen unserer Volkstänze.

Schatten, auf die Straße und tief, tief ihm entgegen, daß er komme.

Als er dann fluchend vor das Haus trat, um sich gehörig auszuloben, stand da lachend ein junges Paar, wünschte nicht einmal Betriebshoff, sondern nur noch rasch den Segen für die weitere Lebensjahre.

Ein Gafe legt Revision ein

Bismarck war ein eifriger Nimrod. Unter seiner Jagdgesellschaft befand sich auch einmal ein Senatspräsident, der viel von sich hielt und dessen wichtige Einfälle oft bekräftigt wurden.

Mutti, diese — die schmecht so gut. Mutti ischelt, denn Zahnpasta ist man ja nicht. Aber die Zunge ist dennoch stark beteligt und da ist das milde und wunderbar schöne Aroma der Nivea-Zahnpasta eine gute Hilfe, um auch die Kinder zur Zahnpflege anzuhaken.



Sag ja zum Leben!

Copyright by Horn-Verlag, Berlin W 35

Roman von Bert Oehlmann

1. Fortsetzung

Knauer gefiel die Dame wenig, aber da diese Festhaltung privater Natur nichts mit den Dingen zu tun hatte, die ihn beschäftigten, lästete er...

„Ah!“ Frau Bergemanns Augen sprühten. Sie kamte in ihren dunklen, kets ein wenig entzündeten Augen.

„Gutkündigen Sie“, erwiderte Felix Knauer betöfelnd, aber — „Bitte nicht auf der Zempel!“

„Frau Bergemann jag ihn herum und schlug die Tür zu. Dieser Ehrenball!“

„D, mein Gott! Seit vierzehn Jahren betreibt ich nun schon meine Pension und habe dabei wahrhaftig schon allerlei erlebt.“

„Aber die Vollgei ist mir doch noch nicht ins Haus gekommen. Ich bin eine unabhängige Frau! Über die beiden Kiedelers — Herr Kommissar, Sie können mir das glauben — die Kiedelermädchen, habe ich schon immer geliebt.“

„Aber, Herr Kommissar!“ Frau Bergemann verhielte zu lächeln aber es wurde nur eine Grimasse.

„Oder —?“ Zum ersten Male kuckte sie und sah den Fremden schärfen an. „Sie sind doch von der Vollgei?“

„Nein, Mein Name ist Knauer, Doktor Felix Knauer Rechtsanwalt.“

Sie doch näher!“ Sie stieß eine Tür auf und drängte den Besucher in ein Zimmer, in dem noch nicht aufgeräumt worden war.

„Was ist passiert?“ Knauer konnte nicht anders: im Geiste sah er, deutlicher als zuvor, das schöne, weinende Mädchen und daneben das andere mit der biden Brille. Sollte —?

„Aber, Herr Kommissar!“ Frau Bergemann verhielte zu lächeln aber es wurde nur eine Grimasse.

„Oder —?“ Zum ersten Male kuckte sie und sah den Fremden schärfen an. „Sie sind doch von der Vollgei?“

„Nein, Mein Name ist Knauer, Doktor Felix Knauer Rechtsanwalt.“

„Rechtsanwalt?“ wiederholte Frau Bergemann. Dann kuckte es wie Erkenntnis über ihr Gesicht.

„Ich will Ihnen sagen, was ich bin“, erwiderte er. „Ich bin vollkommen unwillens über das, was hier vorgefallen ist.“

„Aber, Herr Kommissar!“ Frau Bergemann verhielte zu lächeln aber es wurde nur eine Grimasse.

„Oder —?“ Zum ersten Male kuckte sie und sah den Fremden schärfen an. „Sie sind doch von der Vollgei?“

„Nein, Mein Name ist Knauer, Doktor Felix Knauer Rechtsanwalt.“

losh ihre Reugier nicht ganz, denn auch Rechtsanwältin rochen so aufregend nach Schmutz oder Untergewicht.

„Biel weiß ich ja selbst nicht“, fing sie an. „Ich hab's ja selbst erst eben in der Mittagszeitung gelesen.“

„Die Lore Kiedeler?“ räumte Knauer. Der Heberichritt „Internationaler Schachfächer mit seiner Geliebten in Paris verhaftet“ entnahm er sich, aber er hatte das Blatt nicht gekauft.

„Ja, die Lore“, nickte Frau Bergemann eifrig. Sie hatte sich dem Besucher gegenüber am Tisch niedergelassen und flapperte nervös mit dem Kaffeelöffel gegen die Unterlaffe des Frühstückschichters.

„Das ist die ältere von den beiden. Hanni ist einundzwanzig, die andere zweiundzwanzig. Beide Eltern sind laue tot.“

„Was die Lore gemacht hat“, fragte sie ateria. „nichts doch wenigstens zehn Jahre, was?“

„Doktor Knauers Fäne zeigten Entschlossenheit.“

„Haben Sie die Zeitung zur Hand?“

„Einen Moment!“ Frau Bergemann erhob sich und eilte fort, wobei sie nicht veräuerte, das Tablett mit dem Geschier gleich mitzunehmen.

„Knauer blieb allein zurück. Donnerwetter, das war ja eine nette Ueberraschung!“

„Er stand auf und sah sich im Zimmer um. Von der Bornehmheit, die hier laut dem draußen angedrachten Gemäldebild herrschen sollte war ablosat nichts zu hören.“

Die Gardinen an den Fenstern weiten starke Risse. Die Bilder an den Wänden waren gerade in höchster Eile Frau Emma Bergemann hatte wohl in puncto vornehm ihre eigenen Anschauungen.

# Deutsche Dichter, die Beamte waren

Von Horst Scheffler, Lichtenstein-Callenberg

Für viele Menschen ist der Beamte ein Wesen, dessen Leben nur in der Anwendung von Vorschriften und Paragraphen seine Befriedigung findet, dessen Gedanken sich nur in vorgezeichneten Bahnen bewegen und bei dem diese geistige Starrheit seines Berufes sich auch in seinem äußerlichen Wesen und Seelenleben spiegelt. Jeder Stand hat seine Art! Die Tätigkeit des Beamten mag es in manchen Fällen mit sich bringen, daß der oder jener verdorrt oder pedantisch wird, aber es wäre ungerecht und verfehlt, deshalb den Beamtenstand in seiner Gesamtheit als kleinlich und arm an Gemüt zu charakterisieren. Die folgenden Zeilen sollen künden von Männern, die Beamte waren und ihrem Stande besondere Ehre durch ihre unübertrefflichen literarischen Werke machten. Sie haben bewiesen, daß der Beamtenberuf durchaus nicht zur Seelenlosigkeit und inneren Armut erzieht. Sie sollen uns in dieser Beziehung Vorbild sein.

So finden wir beispielsweise im Jahre 1788 an der Schleswig-Holsteinischen Bank in Altona als ersten Kenner den Dichter Matthias Claudius. Matthias Claudius wurde 1740 in Reinsholten bei Lübeck geboren. Mit Klopstock war er befreundet und verkehrte in Hamburg mit Lessing. Er ist 1815 in Hamburg gestorben. Die Wandbilder, über deren Spalten sein prächtiges Bild gegliedert sein mag, sind längst den Weg alles Irdischen gegangen, seine vollstimmigen Lieder und Gedichte aber leben heute noch fort. Wer kennt nicht sein bekanntes Abendlied:

Der Mond ist aufgegangen,  
Die goldenen Sternlein prangen  
Am Himmel hell und klar;  
Der Wald steht schwarz und schweiget,  
Und aus den Wäldern steigt  
Der weiße Nebel wunderbar.

Seine bekanntesten, hauptsächlich im „Wandbilder-Boten“ und im „Kalenaroman“ veröffentlichten Lieder sind „Am Rhein, am Rhein, da wachen unsere Reben“, „Mar eini ein Kleie Goliath“, „Wenn jemand eine Feiße tut“ und „Bekränzt mit Laub den lieben vollen Becher“. In einem vielgelungenen Vaterlandslied wurde sein „Stimmt an mit hellem hohen Klang“. Seine vollstimmigen innigen Dichtungen sind der Ausdruck echt deutschen Geistes. Wer vermutet in dem Dichter einen Beamten?

Der Justizmann im Gerichtsbezirk Altengleichen, Gottfried August Bürger, hat sich unbestrittenen Ruhm erworben durch seine Salontablen. Bürger wurde als Sohn eines Predigers 1747 in Wolmerzhöfen geboren. Er besuchte in Halle die Schule, studierte dort Theologie und Philosophie und später in Göttingen die Rechtswissenschaften. 1773 entstand die „Leonore“, seine beste und berühmteste Ballade. Sein Beruf, der ohne Zweifel mehr als jeder andere Sachlichkeit verlangt, und den Geist in die Starre der Paragraphen zwängt, vermochte keine Wandtaste und sein warmes, tiefes Gefühl nicht zu behindern. So entstanden die an Wohlklang kaum von einem anderen erreichten Gedichte „Der wilde Jäger“, „Der Kaiser und der Abt“, und „Der Schatzgräber“. Das Lied vom braven Mann („Hoch klingt das Lied vom braven Mann, wie Vogelten und Glodenklang“) steht in keinem guten Gedichtbuch.

Beamter und Dichter war auch Max von Schenkendorf. Schenkendorf war Regierungsrat in Kolberg. Als Kriegsteilnehmer nahm er 1813, als der König von Preußen zu den Waffen rief, an den Freiheitskriegen teil. Da es ihm verwehrt war, mit der Waffe in der Hand das Vaterland zu verteidigen — er

hatte bei einem Duell die rechte Hand verloren —, legte er sich um so mehr mit Wort und Schrift für sein Vaterland ein. „Freiheit, die ich meine“, „Scharnhorsts Tod“, „Das Landsturmlied“ und „Soldatenmorgenlied“ sind seine schönsten Kriegslieder. Die Freude über den glänzenden Ausgang der deutschen Freiheitskriege kristallisierte sich bei ihm zu dem „Frühlingsgruß“:

Wie mit delme Freuden winken  
Nach der Anechtshaft, nach dem Streit!  
Vaterland, ich muß verlinken,  
Hier in deiner Herrlichkeit.

Auch seine Kleinlieder sind unergelien: „Der Bauerntanz“ und „Die deutschen Städte“ seien genannt. Dieser Beamte verfasste das wunderbare Gedicht „Muttersprache, Mutterland! Wie so woneiam, so traut.“ Schenkendorf ist uns leuchtendes Beispiel mit seiner tief empfundenen vaterländischen Gesinnung. Mögen uns seine Dichtungen lehren: erst Deutscher, dann Beamter.

Der Beamte soll volksverbunden sein, er soll mit dem Volke fühlen. Wer war es besser und vollkommener als der Zeitgenosse Schenkendorfs, Josef Freiherr von Eichendorff? Für alle Deutschen dichtete der Danziger Regierungsrat und spätere Beamte im preußischen Kultusministerium seine Wanderlieder, ohne die man sich heute keine Wanderfahrt vorstellen kann. Wie tief er aus dem Brannen des Volkes schöpft, beweist die Tatsache, daß viele seiner Lieder heute schon zu Volksliedern geworden sind. Wie wenige nur werden wissen, daß sie von einem Beamten gedichtet sind, alle die Lieder: „In einem kühlen Grunde, da geht ein Rühlensrad“, „Dem Gott will rechte Gunt erweien“, „Es schienen so golden die Sterne“, „O Taler welt, o Höhen“.

## Vorbildliche Auffassung vom Beruf

Zu den großen Dichtern und dramatischen Menschengestalten gehört auch Franz Grillparzer. Grillparzer war Archidirektor der Hofkammer in Wien und wurde als Hofrat in den Ruhestand versetzt. Sein Leben war wenig glücklich. Als Beamter wie als Dichter wurde er verkannt; erst als Greis wurden ihm reiche Ehrungen zuteil, aber auch sein späterer Ruhm verblahte bald. Kein Wanderer also, daß man bei ihm als Hauptmotiv immer wieder die Veranschaulichung der Vergänglichkeitsirdischen Ruhmes und menschlicher Größe findet. Grillparzer war eher Dichter als Beamter; er war ein Dichter, der an seiner Heimat hing mit ganzem Herzen, der zwar die Möglichkeit gehabt hätte, sein Geschick durch die Flucht aus der Heimat zu seinen Gunsten zu wenden, dem aber die Treue zum Vaterlande über das eigene Wohlergehen ging.

„Alles Edele und Große ist einfacher Art.“ Dieses klassische Wort schrieb in einem von ihm verfaßten „Beitragmanuskript“ der Züricher Regierung der Dichter und Beamte Gottfried Keller. Gottfried Keller! In welchem Büchertitel steht sein „Grüner Heinrich“, in dem der Dichter die Entwicklung eines jungen Mannes in geistvoller Weise schildert, in dem Naturphilosophen von einer einzigartigen Schönheit und Lebendigkeit sich finden! Keller schenkte uns weiter den Roman „Martin Salander“, die Erzählungen „Die Leute von Seidwala“, weiter die „Zürcher Novellen“ und die „Sieben Legenden“.

Gottfried Keller war Schweizer Beamter. Die Züricher Regierung ernannte ihn 1861 zum Staatssekretär. Keller hat sein Amt untadelig geführt bis zu seiner Versetzung in den Ruhestand im Jahre 1878. Nach der Beurteilung eines seiner Vorgesetzten war Keller der beste und zuverlässigste Staatssekretär der Schweiz. Ein ganzer Beamter also und ein ganzer Dichter. Er führte damit trefflich den Beweis, daß der Beamte neben seiner gemeinhalt ausgeübten Berufstätigkeit unvergängliche Geisteswerke schaffen kann. Wenn er auch Schweizer Beamter und Bürger war, so ist seine Dichtung doch ganz deutsch. Er selbst warnte sich „gegen die Auffassung, als ob es eine schweizerische Nationalliteratur gäbe“. Seit ihm und seinem Zeitgenossen Theodor Storm reicht die neue deutsche Dichtung von den Alpen bis zum deutschen Meer.

Von deutschen Dichtern will ich erzählen, die Beamte waren. Wie könnte ich Johann Wolf-

gang von Goethe vergessen, den Altmeister und Unerschrockenen der deutschen Poeterei, den Minister am Hofe des Herzogs Karl August von Weimar?

Goethes Auffassung von seinem Beruf war vorbildlich. Er erfüllte seine amtlichen Pflichten mit außerordentlicher Gewissenhaftigkeit und mit großem Fleiße. Ihm unterstanden das gesamte Bau- und Forstwesen, die Bergverwaltungen und auch die Leitung der Kriegskommission. Seine vielseitige amtliche Tätigkeit vermochte ihn jedoch nicht davon abzulenken, weiter die Dichtkunst zu pflegen. So freudig wie er als Beamter war, so leidenschaftlich lebte er seiner Kunst in seinem kleinen Gartenhaus vor der Stadt, das ihm der Herzog geschenkt hatte.

Oft war er aber in der Weimarer Zeit mit Dienstgeschäften außerordentlich stark belastet und fand wenig Zeit zu dichterischen Schöpfungen. Sein hartes dichterisches Gefühl aber hat niemals, auch in jener Zeit kräftiger beruflicher Tätigkeit, geschlummert. Im September 1780 entstand auf dem Riedelshahn bei Amsenau in einer herrlichen Monotonie sein Abendlied „Weber allen Gipfeln ist Ruh“, die Krone aller Lyrik. Daß Goethes „Faust“ von seinem Werk der Weltliteratur überboten wird, bedarf keiner besonderen Erwähnung. Goethe vermag jedem, der sich bemüht, ihn zu verstehen, unendlich viel zu geben. Dem Beamten aber zeigt sein Leben und sein Werk ganz besonders, daß die Arbeit am Schreibtisch weder zur Verkümmern der Seele noch des Geistes führt. Wenn es auch vermessen wäre, dazu aufzufordern, es ihm gleichgültig, so soll doch jeder ihm nachsehen, ihm, den Dichter und Beamten, dem „arau war alle Theorie und grün des Lebens goldner Baum“.

## Wenn Regisseure Romane schreiben

Der bekannte französische Filmregisseur René Clair hat seinen ersten Roman geschrieben, der jetzt in London unter dem Titel „Star Turn“ erschienen ist. Das Buch schildert mit viel Witz die Leben des „beliebtesten Filmstars der Erde, Cecil Adams“. Während eines Urlaubs in Paris wird der Schauspieler von all den Figuren bedrängt, die er dargestellt hat, und insolge seiner lebhaften Einbildungskraft verwandelt er sich nach und nach in einen Poeten, einen Schurken, einen Combon, einen Casanova, einen Hungernden und einen Klaffierer...

## Fortschritte in der Krebsbekämpfung

Der 2. Internationale Kongress für Krebsforschung und Krebsbekämpfung, der in den letzten Tagen in Brüssel tagte, hat deutlich gezeigt, daß der Kampf gegen den Krebs in der ganzen Welt mit großem Eifer geführt wird. Die Berichte über den Stand der Forschung auf den vielen speziellen Gebieten der Ursachenforschung, der Untersuchungen über die Krebsbereitschaft, über die Rolle des Erbfaktors und der äußeren Reize für das Zustandekommen dieser Bereitschaft, über die Natur der Krebs erzeugenden Reize, über den Stand der Heilverfahren (Operation, Bestrahlung und zulässige Behandlung) haben gezeigt, daß die Forschung im Kampfe gegen den Krebs ihrem Ziel nähert gekommen ist.

Die deutsche Teilnehmergruppe hat an dem Erfolg des Kongresses einen großen Anteil. Die deutschen Krebsforscher haben durch ihre wissenschaftlichen Leistungen auf dem Kongress den Beweis geliefert, daß die deutsche Wissenschaft im Kampfe gegen den Krebs in der vorberühmten Reihe steht.

Im Rahmen des Kongresses fand die Einführung des Tonfilms „Kampf dem Krebs“ des Deutschen Reichsausschusses für Krebsbekämpfung statt, der mit großem Beifall aufgenommen wurde. Der deutsche Gesandte Freiherr von Rühlhoffen veranstaltete einen sehr gut besuchten Abendempfang, der die vollständig erdennene Delegation mit Vertretern der belgischen Wissenschaft und Behörden sowie mit Angehörigen der deutschen Kolonie in Fühlung brachte.

## Unnütze Flucht

Erzählen von Rohregal, schon lange Jahre im Ruhestand, war noch immer dem Weidwerk leidenschaftlich ergeben. Es gab für den alten Herrn keine größere Freude, als wenn ihn Graf Kust-Böhnen zur Jagd einlud. Einmal fiel ihm im letzten Abendlied ein, daß sein Jagdschein abgelaufen war. Er ging aufs Amt, „Erzählen können beruhigt sein“, hieß es dort, „der Jagdschein ist rechtzeitig in Ihren Händen!“

Es kam aber der Morgen der Jagd, und der Schein war noch nicht da. Ah, was, dachte die Erzählung, einmal wird's auch ohne das gehen. So war ihm aber doch unbehaglich zumute, als das Treiben anfing, und er ließ sich möglichst abseits anstellen. Es dauerte nicht lange, da sah er einen Gendarm den Feldweg daherkommen. Verflucht! dachte er. Der Herr wird doch nicht! und er suchte Deckung hinter einem starken Baum. Der Gendarm bog vom Feldweg ab und kam geradewegs auf den Baum zu. Er eilte sich die Erzählung. Wenn ich in meinen Jahren — das wäre doch —! Und er sog tief in den Wald hinein. Nach einer Weile hörte er den Gendarm schnaufend durch das Unterholz brechen. Da fing er an zu laufen. Plötzlich aber schrie der Gendarm: „Kommen Sie doch nicht lo, Erzählung, ich bringe Ihnen ja nur den Jagdschein —!“

## 51 Flaschen

Ludwig XV. ließ sich, wenn er sich zur Jagd begab, von seinem Kellermeister stets 51 Flaschen Rotwein mitgeben. Dieser Wein war immer schon alt, wenn die Jagd im besten Zuge war, da der König nicht zu trinken pflegte. Einmal aber verlangte er doch nach einem Glas Rotwein — aber es war keine mehr da, wie der zu Tode verlegene Oberjäger bemerkte. Der König lächelte gelassen und meinte: „Damit im Notfall auch ich einmal trinken kann, nehmen Sie in Zukunft 51 Flaschen mit!“



sen Tag mit nichts an als einem Bebeanzug herumschleppen.“

„Ich verhehe Sie nicht“, marmelte der Besucher betroffen.

„Na ja, weiter ist das doch nichts. Sportlehrerin nennt sie sich — Sportlehrerin!“

„Ah ja! Ananers Wiene war erst, und fast klug es ein wenig drohend, als er hinzusetzte: „Sie sollten nicht über Beweise spotten, von deren Schwere Sie keine Ahnung haben!“ Und als ihn darob Frau Bergemann daß erkannt und eingeschüchert zugleich anah, setzte er, ohne jede Kläglichung, hinzu: „Die Sache in Paris ist natürlich, was Fräulein Lore anlangt. Lächerlich. Ich bin überzeugt, daß Sie in wenigen Tagen wieder in Deutschland sein wird. Ich kann mir jedenfalls nicht denken, daß auch nur ein Wort von dem wahr ist, was da in der Zeitung über ihr Verhältnis mit Stephani gemeldet wird. Na, das werden wir ja bald genug erfahren. Wo Fräulein Hanni hingegangen ist, wissen Sie wohl nicht?“

„Sie — Sie kennen Sie?“

„Anauer wußte Bescheid. Er sah einen Augenblick unentschlossen zu Boden, griff aber dann rasch in die Tasche und schrie auf seine Bittensart: „Ich würde mich freuen, Sie noch heute in der Kassa. Adresse umleiten, sprechen zu können, da ich Ihnen in Ihrer Angelegenheit nicht nur meinen Beistand leisten möchte, sondern auch eine wichtige Eröffnung zu machen habe. Ergebenst D. H.“

„Er legte die Karte auf den Tisch. „Bitte“, sagte er, „haben Sie doch die Güte, Fräulein Riebele auf diese Zeilen aufmerksam zu machen.“ Dann erhob er sich, griff zum Hut und wandte sich nach einer leichten Verbeugung zur Tür.

„Die jungen Damen haben nämlich eine kleine Erbschaft gemacht“, sagte er, sich noch einmal umwendend. Dann verließ er das Zimmer.

met, Frau Bergemann in gänzlicher Verwirrung zurücklassend.

## II.

Die Straßenbahn war so besetzt, daß Hanni und Else stehen mußten.

Ein dicker Herr las interessiert die erste Seite der Mittagszeitung. Hanni, die dicht neben ihm stand, hätte ihm das Blatt aus der Hand reißen mögen, so empört war sie.

Natürlich fielen sie beide auf, obwohl sie nicht mehr weinten. Aber die Spuren der Tränen waren nur zu deutlich sichtbar. Es waren Höllenqualen, die sie im Kreuzfeuer der neugierigen Blicke erduldeten. Plötzlich erhob sich ein Herr und bot Hanni Riebele seinen Sitzplatz an. Er hatte bisher gleichgültig zum Fenster hinausgesehen, bis sein Blick zufällig auf Hanni gefallen war, was ihm augenblicklich veranlaßt, aufzustehen.

„Danke“, sagte Hanni, „ich kann schon stehen, aber wenn Sie meinen Freundin — sehr liebendwürdig — komm, Else, setz dich!“

Else hatte es wahrhaftig nötig. Wie zerschlagen fühlte sie sich. Der plötzliche Schreck, die Sorge um Lore, das läche Auktanden der Bergemann und das überhäufte Fortlaufen hatten sie elend werden lassen. Sie plumpfte förmlich auf den Platz nieder und schloß die Augen, weil ein neues Schwindelgefühl sie zu überwältigen drohte.

„Sie kennen mich nicht, Fräulein Riebele?“

Sie schredte zusammen. Wie? Was? Er nannte sie bei Namen? Zum ersten Male schaute sie auf und blickte in zwei graue Augen, die zu lächeln schienen.

„Ich bin Werner Hagen“, sagte er. „Sie haben eine Zeitlang meinen Bruder behandelt, den kleinen Philipp, erinnern Sie sich nicht? Er hatte sich ein Bein gebrochen und brachte lange im Krankenhaus zu. Dort —“

„Das war Ihr Bruder?“

„Ja. Ich war zweimal im orthopädischen Turnsaal und sah zu, wie Sie mit ihm und noch einigen anderen Heimen Patienten Übungen machten. Natürlich“, fügte er hinzu, „Sie

werden mich gar nicht beachten haben. Um so mehr erinnere ich mich. Außerdem schwärmt Philipp noch immer von seiner Tante Hanni, die ihm sein Bein wieder „ganz“ gemacht hat.“

Ein flüchtiges Rot fluchte über Hanni Riedeles Züge, aber gleich hinterher beseitigte sie die Furcht. Hatte dieser Mann etwa auch schon gelesen, was in der Zeitung stand?

Sie zitterte.

Wenn er den Mund wieder auftrat, mußte die Frage kommen! Aber — fast erschien es ihr als ein Wunder — sie kam nicht. Entweder mußte Hagen noch nichts, oder er war zu taub, den Punkt zu erwähnen.

Er wies unauffällig auf Else und fragte leise: „Die Dame ist wohl Ihre Fräulein Schwester? Ist Sie leidend?“

„Nein — nein —“

„Fräulein Riebele!“ Er neigte sich zu ihr hin. „Ich will mich nicht aufdrängen, verstehen Sie mich nicht falsch. Aber — ich weiß nicht — Sie machen den Eindruck einer Fiebernden. Fühlten Sie sich nicht wohl oder — oder ist Ihnen etwas zugefallen?“

Hanni's Lippen schlossen sich vor Schmerz und Trost. Fremde Menschen laden ihr an, was so war, sahen ihr an, daß sie listerlos brannte vor Erregung. Kreuzschmerzen! nohmal, hatte sie sich so wenig in der Gewalt? Sie wurde während. Während über sich selbst. Im Händelauf über zweihundert Meter nahm sie jedes Hindernis, ohne mit der Wimper zu zucken — und jetzt, da ihr das Leben selbst einmal einen Knäuel in den Weg warf, versagte sie beim ersten Anstich? Das war ja geradezu gelacht!

Sie warf den Kopf zurück und sagte: „Mir fehlt gar nichts. Und meiner Freundin auch nicht. Im übrigen müßen wir schon aufsteigen. Else — ha! ha! Komm, wir sind da!“

Else küßte sie die Augen, die sie während der ganzen Zeit geschlossen gehalten hatte. Schon da? Jetzt schon? Verwirrt sah sie hinaus. Aber nein, da war doch erst die Potsdamer Brücke! Bis zum Alexanderplatz fuhr man doch mindestens noch zwanzig Minuten!

Aber noch ehe sie zu widersprechen vermochte, hatte Hanni sie schon am Arm gepackt und mit sich fortgezogen.

Erst drauhen gab sie die Erklärung ab. „Ich hielt's nicht mehr aus, Else. Wir nehmen ein Taxi. Ist ja ganz egal.“

Drei Marx und zwanzig zeigte die Uhr an, als sie den Wagen am Alexanderplatz verließen. Hanni zahlte, ohne eine Miene zu verziehen, obwohl die Ausgabe ein unerhört großes Loch in ihren Geldbeutel riß. Dann betrat sie das rote Kriegergebäude, wurden zuerst von Komitus zu Pilatus geführt, irten über Treppen und Gänge und landeten schließlich beim Kommandant Brudmann vom internationalen Dienst.

Brudmanns Haar war an den Schläfen ergraut. Er sah aus wie ein gut gekleideter Handlungsreisender, gar nicht wie ein geheimer Sozialist. Hanni hatte sich das Aussehen eines Polizeibeamten ganz anders vorgestellt. Ganz anders. Als er seinen Besucherinnen Platz anbot, verlor Hanni sogar den letzten Rest ihrer Befangenheit und Furcht und erzählte alles.

„Lore kennt diesen Stephani ja gar nicht!“ rief sie. „Dah sie dabei von neuem weinte, konnte sie freilich nicht hindern. „Lore war meine Stellung. Ein ganzes Jahr lang. Die Polizei hat sie sich wohl gedreht und die Polizei abgelaufen. Da las sie in der Zeitung von einem Chemiker, der eine Stenographin als Sekretärin suchte. Sie meldete sich und bekam die Stellung. Der Chemiker nannte sich Doctor Stephani. Das war vor vier Wochen. Dann, vor vier Tagen hat er Lore mit nach Paris genommen, aber nicht lo, wie die Zeitung da behauptet. Ich kenne doch meine Schwester! Die Hand lege ich für sie ins Feuer. Wie hat sie ahnen können, daß Stephani ein so gefährlicher Verbrecher ist?“

„Man reist mit Leuten, die man knapp mit Wochen kennt, nicht ins Ausland, mein Fräulein.“

Hanni schwieg. Dagegen ließ sich schwer etwas sagen. Der Kommissar hatte recht, Har hatte er recht. Aber wer denkt immer gleich an internationale Schießfächer? Dann zumal, wenn man ein Jahr ohne Beschäftigung gewesen ist und sich nun glücklich wähnt, endlich wieder arbeiten zu können.

## Fortsetzung folgt

ROMAN VON KARL HANS STROBL

# Höllenfahrt der Liebe

Copyright by Verlag Koore & Hirth G. m. b. H., München 1936

27. Fortsetzung

„Und du, Kasper?“  
 „Klappenbach hat vollkommen recht. Ich kann dich über die Geschichte sehr freuen wird; dein Vater, also sei nicht hochbeinig, Martin, und schied mit Bewunderung ab. Alles weitere wird sich schon historisch entwickeln.“  
 „Mein Bild suchte Jutta und hat um ihren Rat. Sie sagte mit ruhiger Bestimmtheit: „Ich glaube auch, es ist am besten, wenn Sie gehen, Martin! So schnell wie möglich.“ Und ohne meine Entscheidung abzuwarten, griff sie sofort, wie es ihre Art war, meinen kleinen Handkoffer und war auch schon dabei, aus dem Rucksack einen Koffer zu ziehen, um eine Stille hineinzuworfen. „Nur das Wichtigste!“ sagte sie, „den anderen Koffer können wir Ihnen ja nachsenden.“ Sie mußte immer, was im Augenblick zu geschähen hatte, und hielt sie am unrichtigen Ort nicht mit Empfindsamkeit auf.“  
 „Ich danke Ihnen, Jutta“, sagte Klappenbach, „ohne Sie hätten wir diesen Dickschädel wohl nicht herumgetragen. Wir gehen jetzt, es ist wohl besser, wenn wir uns trennen. Einzelnen fallen wir weniger auf. Auf Wiedersehen, Martin!“  
 Der Kasper beugte sich aus dem Fenster, auf den kleinen Platz war kein Mensch zu sehen; „Alsdann gemmer, gemmer — kalt ist nicht!“  
 „Es war schon halb zehn nun würde das Haus der wohl schon geschlossen sein. Ich gab ihm den Schlüssel: „Zieh unten offen!“  
 Von der Tür her sagte er noch einmal zurück: „Tsch, alledem — hoch, und, Schwaba!“  
 Einige Minuten später waren wir fertig. „Es ist wohl am besten“, meinte Jutta, „wenn Sie nicht über irgendeine Grenzstation fahren. Trachten Sie über Pregelitz hinauszuformen. Es geht ein Autobus hinauf. Und dann zu Fuß über die Grenze. Den Weg ken-

nen Sie ja, und der Koffer ist leicht, den können Sie tragen. Und wenn Sie etwas brauchen — mein Vater wird Ihnen helfen.“  
 Sie begleitete mich die Treppe hinauf. Vorsichtig öffnete sie die Haustür zu schmalen Spalt, der Platz lag noch einsam im Licht der einzigen Bogenlampe. „Es ist niemand da“, flüsterte Jutta. Ich hatte den Koffer hingestellt und ihre beiden Hände gefaßt. „Und wann sehen wir uns?“ fragte ich. „Ich weiß es nicht“, erwiderte sie leise. Im Dunkeln fühlte ich, wie sie mit ihre Hände entwand, aber plötzlich lag mein Gesicht zwischen ihnen, und Juttas Lippen preßten sich auf meinen Mund.  
 „Aber wir sehen uns wieder, Martin — leb wohl!“  
 Sie mag es wohl gewußt haben, wie notwendig es war, mir ein wenig Glück und Hoffnung auf meinen Weg mitzugeben, aber das hat sie nicht gewußt, daß sie mit damit über allen Jörn, alle Empörung, alle Beschämung der Flucht einen Silberglanz ergoß, der alles Schwere von mir nahm. Das alles war ja nur ein Aufschub, keine Zertrümmerung. Und dabei war dies alles nur ein Umweg zu ihr.  
 Ich hatte mich entschlossen, meine Studien in Leipzig fortzusetzen, schon darum, weil ich dort nicht allzusehr von der Grenze entfernt war und damit die Möglichkeit gewahrt blieb, Jutta eher zu treffen, als wenn ich in irgend einer entlegenen Hochschulsstadt meine letzten Semester gemacht hätte.  
 Gleich in den ersten Tagen ging mein Bericht nach Gottesgnad, aber es dauerte natürlich lang Zeit, bis ein Weg für Geldsendungen nach Leipzig gefunden war. Das waren bis dahin harte, mühsame, jetzige Wochen und Monate. Ich lebte nun dünnen Suppen und schmalen Bissen, die ich mir sparsam einteilen mußte. Ich lebte vom Verkauf meiner nicht

eben täglich gebrauchten Sachen und von ein paar dünn bezahlten Gelegenheitsstunden. Vor allem aber lebte ich von Begeisterung. Ich war in Deutschlands Bewegung eingetreten und gab mich an meinen Dienst mit der Ueberzeugung hin, Soldat der deutschen Zukunft zu sein.  
 Unter den ersten, die mit auf dem neuen Weg entgegenkamen, war Stredeisen, ein großer blonder Mensch, dem ich schon bei dem wellenartigen Treffen in Pregelitz begegnet war. „Du brauchst nur immer zu denken“, erklärte er mir, „daß alles von der gerade entgegengelegenen Ecke angepaßt werden muß, gerade das Gegenteil von dem was gemacht werden, was bisher gemacht worden ist, dann hast du das richtige Ende erreicht. Bisher ist beraten worden, jetzt wird gekämpft. Bisher hat man irgendwo in der Mitte angefangen, wir fangen von unten an. Bisher ist geleistet und gelüdet worden, jetzt wird im heißen Feuer des Glaubens geschmolzen und geschweißt. Aus ist es mit dem bürgerlichen Zeitalter und aus mit dem knallroten Höllendienst. Etwas völlig Neues geht an.“  
 Dabei schritt mein Studium rüstig fort, ich fühlte langsam in die ärztliche Praxis vor und gewann die Sicherheit der Nahrung ans Ziel. Juttas Reise verfolgte ich an Hand ihrer Briefe und Karten, in denen sie mir ihr Wesen unverstellt und unbekümmert entfaltete. Sie schrieb, wie sie sprach, und ich schaute beglückt in das muntere Durcheinander bunter und beifühlicher Erlebnisse in einer mit klaren Augen und offener Sinnensinnlichkeit erfüllten Welt.  
 Den Ferienommer verbrachte ich in einem Lager in der Dresdener Heide, wo der Geist freier Kameradschaft in Wille und Tat noch tiefer und härter wurde. Als es gegen den Herbst ging, bog sich Juttas Fahrt zu ihrem Ausgang zurück. Ein Brief aus Budapest meldete mir baldige Heimkehr. Aber die Nachricht aus Prag, die ich daraufhin erwartete, blieb aus. Mein Ruf zur Insel Rampa hin erhielt keine Antwort.  
 Und dann kam, als die herbstliche Versammlungstätigkeit aufgenommen wurde, die große Saalfeldschlacht, die mich eine Zeitlang ausschaltete. Wir hatten den Saalberg übernommen, und es geschah, was zu erwarten gewesen war. Die roten Sturmtruppen drangen ein, und

es entbrannte ein wüstes Gemetzel, in dem wir befehlsgemäß keine Waffen hatten außer unseren Fäusten.  
 Ein Kommunistenmesser drang mit in dem Rücken, und ein Gummihüpfel trieb mir beinahe die Schädeldecke ein. Das reichte für einige Wochen Krankenhaus, deren erster Teil in der Dunkelheit schwerer Bewußtlosigkeit hing.  
 In der wieder aufblühenden Umwelt sah ich zuerst den Kameraden Stredeisen und den kleinen, mageren, ungläublich hohen Gruppenführer Kiebold.  
 „Na also!“ sagte Kiebold.  
 „Wie ist's denn damals ausgefallen?“ fragte ich, nachdem ich meine letzten Erinnerungen zusammengesunden hatte.  
 „Was denn?“  
 „Die Saalfeldschlacht damals?“  
 „Kausgeschmissen haben wir sie“, bemerkte Stredeisen selbstzufrieden.  
 „Verluste?“  
 „Na, geht an. Es hat schon einige Kracher und Beulen gegeben. Du warst unser schwerster Fall.“  
 „Bald hinüber!“ ergänzte Kiebold, der die Dinge gern ohne Scheu beim Namen nannte.  
 Etwas Welches am Fußende des Bettes regte sich; die Schwester: „Genug für heute. Morgen wieder, ich bitte.“  
 Als die Schwester am Abend die Temperatur abnahm und in die Tabelle eintrug, fragte ich: „Sind inzwischen keine Briefe für mich gekommen?“  
 „Briefe? Nein, es ist nichts da.“  
 Da lag ich nun, aus dem Größten heraus, und alle Kräfte des Körpers sollten an der Genesung arbeiten; und dabei war mir eine störende Unruhe ins Blut geworfen. Fragen hielten um mich herum und wuchsen sich zu den eukendlichen Sorgenespensiern aus. Was war mit Jutta geschähen und wie sollte ich ihr Schweigen deuten? War auch sie erkrankt? Oder war etwa irgendein anderer Mann in ihr Leben getreten, hatte sich herangeflügelt und mich ausgelächelt? Jutta hatte mir noch niemals von Abenteuern dieser Art erzählt, aber es verstand sich von selbst, daß sie nicht unangefochten hätte bleiben können, ich hatte mir das nur bisher noch nicht so richtig überlegt.  
 Fortsetzung folgt

**Einladung!** Am **Donnerstag, 1. Oktober 1936,** abends **8 1/2 Uhr,** findet im **Restaurant „Italienisches Dörfchen“** ein **Aufklärungsvortrag** statt. Es spricht **Propagandaleiter R. LAUTER** über das Thema: **„Dein Eigenheim“** (baue, kaufe, entschulde). Jedermann ist herzlich eingeladen.  
**Bausparkasse Mainz A-G**  
 Eintritt **frei!**

**Leitz-Briefordner**  
 in Qualität, mit Register, mit Kantenschutz und Griffloch  
 St. 95 10 St. 9.— 25 St. 21.75  
 ohne Register  
 St. 80 10 St. 7.70 25 St. 19.—  
**Perleki-Briefordner**  
 mit Register, Stück **75** 10 Stück **7.—**  
 ohne Register, Stück **65** 10 Stück **6.—**  
**Leitz-Briefordner**  
 70, 1.10, verstellb. 1.25  
**Billige Locher**  
 45 60  
**Bargou**  
 Söhne Postplatz

**Stellenangebote**  
 Inspektor  
 Die wollen ich zur Herren werden, die über herrenrogende...  
 Inspektor  
 Die wollen ich zur Herren werden, die über herrenrogende...  
 Inspektor  
 Die wollen ich zur Herren werden, die über herrenrogende...

**Mietangebote**  
**Chemnitzer Straße 17**  
 ist für jetzt zu vermieten: ein etwa 80 qm gr. Gasl., ferner ein Vierbettzimmer mit Küchennutzen, — Alkoven: Korbsofa, Grundpflanzl., Zimmer 181.  
 Zum 1. Januar 1937 zu vermieten  
**Weidertstraße 24, I.**  
 4 1/2 Zimmer, Küche, Bad, Zimmertisch, Balkon, Alkoven, etc., Tel. 27 301.

**Autolichtmechaniker**  
 gesucht. Überzeugung, Berufswahl, etc.  
**Stellengesuche**  
 Kaufmann oder technischer Kaufmann  
 40 Jahre alt, Bilanzbuchhalter, etc.

**Mietangebote**  
**Marschallstraße 31b, II. Ende**  
 5 Zimmer, Kü., Bad, Mädchenk., reichl. Zubeh., per sofort, mtl. RM. 110.—  
**Marschallstraße 31b, I. Mitte**  
 3 Zimmer, Kü., Bad, Mädchenk., reichl. Zubeh., per 1. 10. 36, mtl. RM. 85.—  
**Marschallstraße 31b, I. Mitte**  
 3 Zimmer, Kü., Bad, reichl. Zubeh., per 1. 10. 36, mtl. RM. 75.—  
**Trompeterstraße 10, I.**  
 3 Zimmer, Kü., Zubeh., als Wohnung od. Gewerbetriebe, per sofort, mtl. RM. 80.—  
**Tetschner Straße 18, I.**  
 5 Zimmer, Kü., Bad, Mädchenk., reichl. Zubeh., per 1. 10. 36, mtl. RM. 146.—  
**Tetschner Straße 24, Erdg.**  
 5 Zimmer, Kü., Bad, Mädchenk., reichl. Zubeh., per 1. 10. 36, mtl. RM. 137.50  
**Dresdner Grundstücksverwaltungs-**  
 Gesellschaft m. B. N., Vorkasse! Tel. 1333

**Die nationalsozialistische Heimzeitung ist der Freiheitstempel**  
**Motorradverkäufe**  
 200-250, Stof Lugas  
**Geld / Hypotheken**  
 RM. 1500.—  
 RM. 6000.—  
 RM. 8000.—  
 RM. 12 000.—  
**MÜLLER**  
 GRUNDSTÜCKS-VERWALTUNG  
 Dr.-A. 28, Teplitzer Straße 73, Ruf 47 48

**keine Originalzeugnisse**  
**Zeugnisabschriften**  
**Blitz-Fahrplan**  
 mit sächsischem Kraftwagen-Verkehr  
**Ist erschienen**

**Möbeltransporte u. Lagerung**  
**Wohnungen zu vermieten!**  
 43qm, 1. u. 2. St., mtl. RM. 115.—  
 33qm, 1. u. 2. St., mtl. RM. 88.—  
 23qm, 1. u. 2. St., mtl. RM. 75.—  
**Wohnungen zu vermieten!**  
 Neben Mühl-Edelweiss, Dresden, K. 1, Gieseler Straße 18.

**Druckstöcke sind wertvoll!**  
 Wir bitten daher alle unsere Anzeigenaufgeber, diese nach Abdruck sofort zurückzugeben, damit sie nicht, später wieder Verwendung finden können und eine kostspielige Neuverfertigung vermeiden wird. Eine Gewähr für eine längere Aufbewahrung als 4 Wochen kann von uns nicht übernommen werden.



Die beiden Unzeitgenossen  
 Hugo und Oskar sind überall anzutreffen, wo was los ist. — Nation  
 sich in „Immerglatt“-Mänteln  
 von uns .....

**Winter-Ulster**  
 flotter Schnitt, solide Qualitäten  
 29. 33. 39. 43. 45.  
**Winter-Ulster**  
 gute und beste Qualitäten,  
 mit „Immerglatt“  
 53. 65. 79. 89. 98. und höher  
 Dazu den entsprechenden Hut,  
 das elegante Halstuch und die  
 passenden Handschuhe aus unserer Herren-Artikel-Abteilung  
**Erders**  
 Prager Straße/Ecke Waisenhausstraße  
 Prager Straße/Ecke Waisenhausstraße  
 Vertragshändler der ABC



# Die Wissenschaft vom Weißen Gold

### Meißner Porzellan, unerreicht im künstlerischen Wert

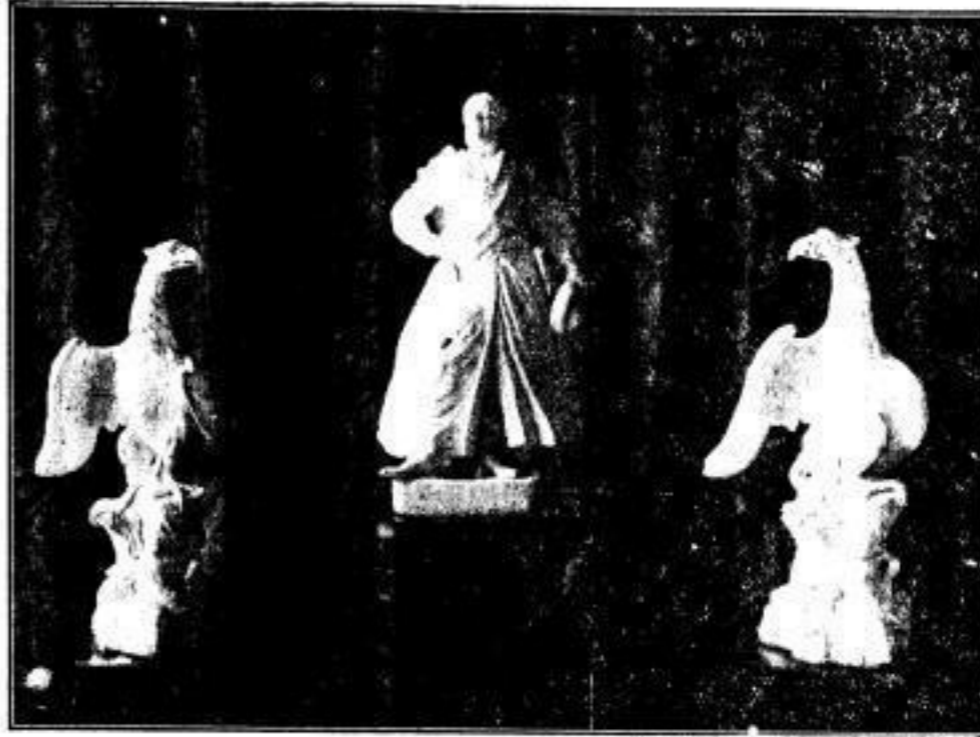
Das tausendjährige Meißner, das, einem idealistischen Gemälde gleich, beiderseits des Elbflusses aufsteigt, ist über einen Umweg berühmt geworden. Es war der Stammvater des sächsischen Herrscherhauses, dem Arnold von Weiskopf die mächtige, über die Weinberge hinausragende Burg erbaute — ein gotisches Wahrzeichen tühnen Selbstbewußtseins, Stolz und Schicksal und also historischer Raum. Aber nicht die Tatsache, daß die Kurfürsten darin geboren wurden, trug diesen Namen in alle Welt. Sein internationales Echo beginnt vielmehr in der Zeit, in welcher die Säle des Palastes als Werkstätte dienten. Denn sie beherbergten 16 Jahre lang — von 1710 bis 1861 — die staatliche Porzellanmanufaktur, die der erste König des Landes, August der Starke, gegründet hat.

Es war ein Spiel des Zufalls, daß gerade ihm, dem fanatischen Sammler sinesischer Skulpturen und Services, das Geheimnis fernöstlicher Kunstfertigkeit in die Hände fiel. Denn er hatte sich gar nicht bemüht, dem Rezept des einen Stoffes auf die Spur zu kommen. Er war, wie sein „Vetter“ in Berlin, Friedrich der Große, darauf aus, das Rätsel des Goldes aufzulösen, und so gab er Narren und Gauklern Geld, zu probieren, zu experimentieren. — Einer seiner Alchimisten, Johann Friedrich Böttger, erlangte in einer unbekannteren Stunde die Mischung von Quarz, Kaolin und Feldspat, die, gelegt und gebrannt, ein festes, klingendes Material ergab, das, rötlich-braun leuchtend, zur Herstellung plastischer Geräte vorzüglich geeignet war. Dies war die Geburtsstunde des europäischen Porzellans.

solchen Ausführungen ist Meißner ohne vollendete Nachahmer geblieben.

Man muß sich die mehrgeschossige Schauhalle der Manufaktur ansehen, um eine Vorstellung ihrer Leistung zu gewinnen. Denn in diesen gepflegten Räumen wird alles gezeugt, was das Werk je erzeugt hat. Von monumentalen Tafelaufsätzen bis zu müßigen Broschen, von Brunnsolehnen, riesigen Kronleuchtern, meterhohen Bedältnissen und lebensgroßen Plastiken bis zu kleinsten Plaketten, Wolltaschen und Salzstreueren reicht der ungeheure Bogen, in welchem sich die Schöpfungen dieses Hauses vollzogen. Unzählbar sind die Stücke, die der größte Künstler des Unternehmens, Kändler, von 1739 bis 1775 schuf. Seine beispiellose formale Begabung ist ein einmaliges Ereignis geblieben. Er war wohl der genialste Bildner, der die dem Porzellan verhassteten Gelege bis zum geringsten Detail begriff. Unter seinen Fingern entstanden die großen Tierporträts, die zu den klassischsten Werken deutscher Plastik überhaupt gehören, und er hat die reißvollsten, postlerischen Rippen gemacht, die es je gegeben.

Wer mag, kann diese Dinge noch heute kaufen. Es gehört zu den, auch gewerblichen, Vorzügen der Meißner Manufaktur, daß man jedes Stück, gleichgültig, wann es entstand, stets nachbezichen kann, da ja jedes einzelne Modell handgefertigt, also immer lieferbar ist. Dieser Umstand ist vor allem für das Gebrauchsporzellan bedeutungsvoll, da der Besitzer eines „echt meißnerischen“ Services nie Gefahr läuft, eines Tages statt zwoßig Tassen nur noch zehn haben zu können. Was zerfallen wird, kann ersetzt werden. Auch wenn es sich um ein ausfallendes, vergebliches Mutter handelt. Das ist wesentlich; vor allem für die ausländischen Kunden, die unter anderem auch aus diesem Grunde die Meißner Waren bezichtigen. Auf der ganzen Erde! Denn die Geschäfte



Porzellan Kunst in höchster Vollendung

Bild des Qualitätsgeführs, wo nur immer möglich, Bahn gebrochen hat.

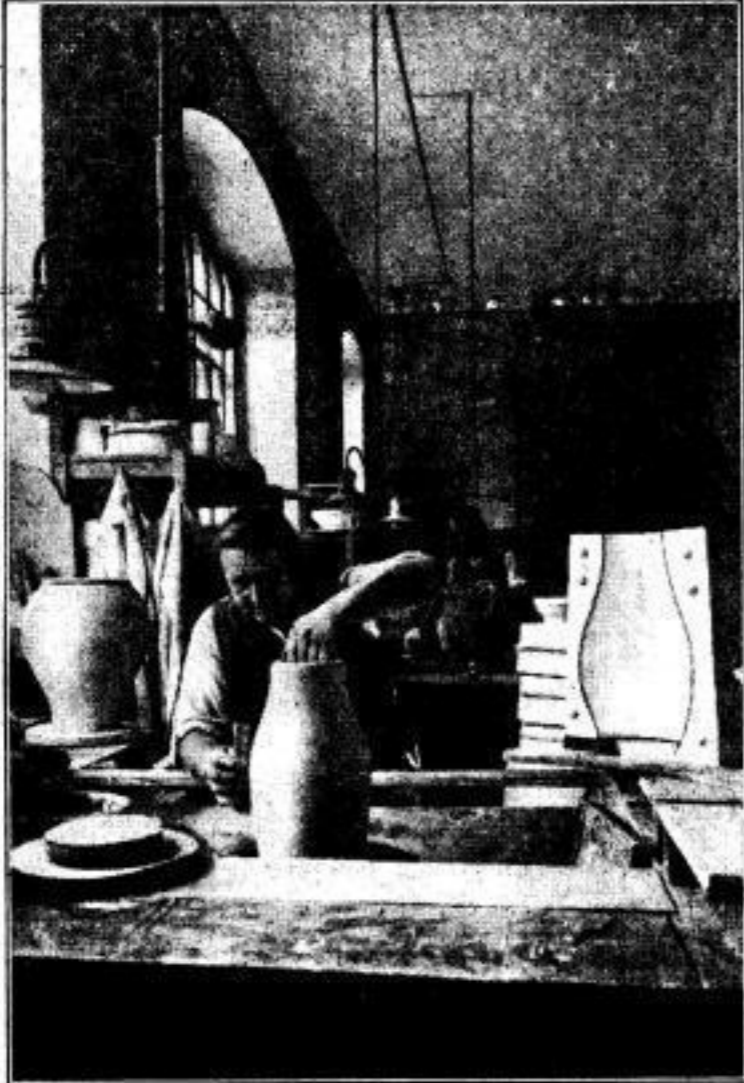
In ihrer kommerziellen Struktur ist die Manufaktur ein eigenwilliges Gebilde. Sie gehört dem sächsischen Staat. Sie ist also keine Firma im üblichen Sinne, und in dieser Tatsache liegt die Verpflichtung, die sie über alle Zeiten hinweg erfüllt hat. Die Verpflichtung, nicht nur der Bilanz, sondern auch der kulturvollen, der künstlerischen Aufgabe verantwortlich zu sein. Nur diese Sonderheit hat es überhaupt ermöglicht, daß sie zahllose Pläne verwirklicht konnte, die ein nüchternes Unternehmer nie gewagt hätte.

Die Künstler sind immer zur Mitarbeit herangezogen worden, und aus mander zufälligen, losen Bindung ergab sich allmählich ein festes Arbeitsverhältnis. An diesem Prinzip ist festgehalten worden. Die so ermordeten Modelle sind dann dem künstlerischen Personal kopiert, vervielfältigt worden, so daß auch dem

befcheidensten Produkt noch immer ein Hauch des Originalen anhängt. 630 Menschen arbeiten in diesem großartigen Betrieb; hiervon entfallen rund 350 bis 400 auf die künstlerischen Gruppen. Jeder, der in Meißner tätig ist, und direkt mit der Produktion in Berührung kommt, hat eine siebenjährige Ausbildungszeit hinter sich. Allein aus dieser strengen Forderung zeigt sich, wie unbedeutend das Qualitätsziel herrscht. Nur die tüchtigsten Maler und Modellierer können sich in diesem Rahmen durchsetzen.

Dem Porzellankäufer sind Name und Insignium Meißners eine seit unvorfähiger, programmatische Vorstellung. Das Zeichen der gekreuzten Schwerter ist vielleicht die überzeugendste Leistungssetzerte, die wir kennen. Somit ist die Manufaktur zu einem der aktivsten Werbestellen für das Ansehen Sachsens geworden, denn sie wirkt allein durch das Ergebnis, dessen Wert und Vollendung im gleichen Raum geschaffen wurden.

Der König von Polen erkannte, welchen Schatz ihm dieser Mann überbrachte. Er stellte sofort die Mittel zur Verfügung, um eine ordnungsmäßige Produktion zu ermöglichen. Rasch, in wenigen Stationen, erfolgte die Entwicklung zur Manufaktur, die bald aus Dresden verlegt in Meißner eingerichtet wurde. Die Kunde vom sächsischen Porzellan, an dem man vor allem die Haltbarkeit und Feinheit rühmte, drang schnell über die Grenzen, und es dauerte auch nicht lange, daß sich seine Zusammensetzung — durch Verant — herempirte. In Preußen, in Bayern, in Wien entstanden Unternehmen, die es Böttger gleichsam wollten. Immer früher wurde der Kreis der Werke — aber bis in unsere Tage sind die meißnerischen Erzeugnisse anerkannt geblieben. 26 Jahre lang hat sich das Porzellan, das die gekreuzten Schwerter als Insignium trägt, gegen jede Konkurrenz behaupten können.



Aufdrehen einer Vase

Was in den langgestreckten Hallen dieser Manufaktur, die seit der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts in einem schönen, weitläufigen Gebäude untergebracht ist, geschaffen wird, ist wohl ein Service, aber kein Industrieprodukt. Denn jede Tasse ist, vom ersten bis zum letzten Griff, Handarbeit. Ihre Bemalung ist kein Druck, sondern mühsame, unendlich schwierige Handarbeit, wie ja auch ihre Form auf der Drehfelde entsteht. ... Es dauert lange, bis ein Stück fertig ist.

Schon der Stoff, der aus gemahlener Stein, in regelmäßiger Dosis, gemischt wird! Er wird, so er zum jähren Brei geworfen, gelagert, mindestens ein Jahr. Das ist aber geringe Zeit, denn die Manufaktur besitzt „Keller“, die seit über einem Jahrhundert in den Kellern der Albrechtsburg liegt. Sie wird nur für kostbare Stücke verwendet. Denn sie besitzt die stärkste Stabilität, da die Frage der Widerstandsfähigkeit gewissermaßen eine Alterserscheinung dieses weißgrau schimmernden Materials ist. Ist sie zu einer bestimmten Gestalt modelliert und gelangt sie derart in die Glut, so färbt sie sich ähnlich dem Ton, nur daß sie heller schimmert. Das ist das Urbild — diese Ausfertigung wird „Böttger-Steinzeug“ genannt und bei besonderen, meist figürlichen Darstellungen bevorzugt.

und Wafen, die inmitten der Weinlandschaft entstehen, sind bis in die letzten Winkel der Kontinente gedrungen, und es gibt kaum einen Menschen, den sie nicht, wenigstens dem Namen nach, bekannt sind. Freilich hat der Export unter den Folgeerscheinungen des Krieges gelitten, vor allem ist der amerikanische Markt verlorengegangen, da USA. seither eigenes Porzellan erzeugt, das durch hohe Zölle geschützt ist. Aber es gibt Zeichen, die dafür sprechen, daß sich die Lage allmählich bessern wird, so weit dies nicht schon geschah. Der Absatz in einigen Ländern hat sich gehoben, und man tut alles, um diese Beziehung zu forcieren. Das ist nicht leicht, da man Produkte von der Qualität und Tradition der Meißner Manufaktur nur an bestimmte ausländische Kreise heranzutragen kann, die sich wiederum nicht mühelos erschaffen lassen. Man hat mancherlei versucht: die Werbung in geeigneten internationalen Zeitschriften, die Beteiligung an geeigneten Ausstellungen. Es gibt, wie gesagt, Anzeichen des Erfolges, wenn sich auch die Bedürfnisse des Weltmarktes verschoben haben. Während früher dekorative, künstlerische Plastiken und Behältnisse gekauft wurden, kann heute zum überwiegenden Prozentsatz nur noch Gebrauchsporzellan abgesetzt werden.

Der weiße Überzug ist die zweite Stufe — ihm geht die Bemalung voraus. Sie ist vielfach eine Feinerei, da die Brennhitze die Farben verändert, auch brüht sie die Farben zusammen. Die Blumenränder einer Vase sieht also, wenn man die Herstellung beobachtet, ganz anders aus, solange sie noch kühl und in den Händen des Formers ist.

Eine unerhöht schwierige Aufgabe bilden die großen, tausendfältig geschmückten Tiergegenstände, die mit miniaturistischen Blumen, Ranken, Wäutern und Reliefs versehen sind. Hier wird jedes Detail selbständig angefertigt und erst am Ende des Arbeitsganges montiert. In

## „Mittlere Lösung“ in der Schweiz

### Vorläufig keine endgültige Stabilisierung der Währung

Die Erklärung, die der Bundesrat der Montag nachmittag zusammgetretenen Bundesversammlung über die Abwertung mitteilte, lehnt sich eng an die Ausführungen an, die Bundespräsident Meyer bereits am Sonntagmittag machte. Holland und die Schweiz seien noch die einzigen Goldwährungsänderer mit der alten Münzparität inmitten einer Welt mit abgewerteten oder bereits wieder aufgewerteten Währungen gewesen. Es seien deshalb eine Reihe von Besorgnissen vor allem für den Export und die Fremdenindustrie entstanden und deshalb habe der Bundesrat Vorkehrungen treffen müssen.

Grundsätzlich sei zu entscheiden gewesen, ob nach erfolgter Abwertung die Währung neuerdings an das Gold gebunden oder ob eine Angleichung an das englische Pfund gesucht werden sollte. Der Bundesrat erklärte, daß eine sofortige und endgültige Bindung an das Gold im Hinblick auf die Ungleichheit der Währungsmassnahmen der weltwirtschaftlich maßgebenden Länder nicht angezeigt erscheine. Auf der anderen Seite könne auch nicht der bedingungslose Anschluß an das englische Pfund befürwortet werden, da die Stabilität dieser Währung noch nicht endgültig geklärt sei. Es wurde deshalb eine mittlere Lösung gesucht, die unter Vermeidung einer endgültigen Stabilisierung doch eine klare Richtlinie für die künftige Währungspolitik ergibt. Wenn im Bundesratsbeschluss von einer Abwertung von ungefähr 30 Prozent gesprochen wird, so ist damit auch eine Angleichung der Schweizer Währung an die beiden Weltwährungs Pfund und Dollar beabsichtigt. Es wäre so die Möglichkeit geboten, sich an diese Währungen anzulehnen oder den Kurs des Schweizer Franken auf Grund einer festen Beziehung zum Gold zu regulieren.

Mit der Abwertung des Schweizer Franken habe es währungspolitisch sein Bewenden, freigelegte weitere Maßnahmen, etwa zur Einschränkung und Ueberwachung des Gold- und Devisenverkehrs seien nicht ergriffen worden; für solche Maßnahmen liege wirtschaftlich kein Anlaß vor. Aber selbst, wenn sie sozialpolitisch wünschenswert erscheinen könnten, müße festgestellt werden, daß sie außerordentlich schwer durchführbar wären.

Der Bundesrat spricht jedoch von den preissteigenden Tendenzen einer Abwertung, gegen die die Preiskontrolle eingesetzt werden müße. Jegliche Erhöhung zu unterbinden, werde allerdings nicht möglich sein, weil natürlich die Einfuhr sich durch die Senkung des Wechselkurses verteuere. Wo Lohnverhöhungen gerechtfertigt seien, müßten sie berücksichtigt werden, besonders dort, wo vorher in weitestehendem Maße ein Abbau stattgefunden habe. Zu diesem Zweck sei die Einführung einer paritätischen Lohnkommission vorgesehen.

Ueber den Goldverkehr der Schweiz erklärte Bundespräsident Meyer im Ständerat, nach den Beschlüssen des Bundesrates ist grundsätzlich der Goldverkehr frei. Die Schweiz

will den Devisen der Großstaaten in einem Abhand von 10 Prozent folgen. Das Gold soll die Richtlinie für die schweizerische Devisenbildung sein. Die Schweiz wolle sich nicht fest an den Kurs einer anderen Valuta binden. Die Angleichung an die englische, amerikanische und französische Devisen erfolge nur insoweit, als diese gegenüber dem Gold Stabilität beweisen. Aus dem Goldgewinn schaffe die Schweiz einen Ausgleichsfonds, der zur Stützung der Währung dienen solle. Dieser Fonds werde erst aufgehoben, wenn wieder reguläre Verhältnisse eingetreten seien. In der Schlussabstimmung wurde mit 36,5 Stimmen (3 Sozialdemokraten und 2 Liberalen) dem Bericht des Bundesrates in zustimmendem Sinne Kenntnis gegeben.

### Auszahlungen gesperrt

Die schweizerische Nationalbank und die Verrechnungskasse in Zürich haben die Zahlungen erhalten, bis auf weiteres keine Auszahlungen im Verrechnungsdienst mit den clearing-Ländern mehr vorzunehmen. Die Einzahlungsstellen sind nicht aufgehoben. Einzahlungen im clearingverkehr haben wie bisher bei der Nationalbank zu erfolgen. Falls die Schweiz auf fremde Währung lauter, wird ein vorläufiger Kurs angewendet. Die endgültig einzu zahlenden Beträge in Schweizer Franken werden zu einem späteren Zeitpunkt genau bestimmt. Ausgenommen sind die Einzahlungen im clearingverkehr mit Italien und Ungarn, die vorläufig nicht zu erfolgen haben. Der schweizerische Bundesrat hat im Hinblick auf die Abwertung des Schweizer Franken die Aufhebung von Rohstoffausfuhrlizen (Erwerbsförderung) wie sie im Rahmen der produktiven Arbeitslosenförderung gewährt wurden, um Erwerbstätige auch zu niedrigen Preisen bereinzubehalten, angehalten. Er erklärte, es werde nun möglich sein, die Preise der Lieferungen ins Ausland, in Schweiz der Währung angedrückt, entsprechend zu erhöhen.

**Einkerbung des Postanweisungverkehrs mit den Niederlanden.** Auf Veranlassung der niederländischen Postverwaltung ist der Postanweisung-, Postkauf-, Nachnahme- und Gehaltensentgeltverkehr nach und aus den Niederlanden eingestellt worden.

### Keine Einigung zwischen Pfund und Dollar

Finanzminister Morgenthau erklärte in einer Presskonferenz, daß das Währungsabkommen zwischen England, Frankreich und den Vereinigten Staaten keine zwangsläufige Einigung über das Verhältnis des Dollars zum Pfund umfasse. Es würden jedoch die Stabilisierungsfonds der drei Staaten zur Verhütung scharfer Währungsschwankungen benutzt werden. Dabei würde jedes Land nach eigenem Ermessen handeln. Jedoch würden sich die drei Länder häufig über die Währungsverhältnisse beraten. Auf die Frage, ob die Verhandlungen über das Währungsabkommen auch die Kriegsschuldfrage berührt hätten, antwortete Morgenthau verneinend. Eine Anti-

man hat die Arbeiter und das Abkommen eine...

Rund um die Zeit der Konferenz erklärten die...

Französisch-englische Konferenzpläne zur Beseitigung von Zollkontingenten

Die Konferenz der "Quatre" und andere...

Die Türkei im Sterling-Block

Die Türkei im Sterling-Block...

Gold- und Schweizer Franken-Notierungen im Ausland

Gold- und Schweizer Franken-Notierungen im Ausland...

Einschränkung der Sahneherstellung

Einschränkung der Sahneherstellung...

Am Achtstundentag wird nicht gerüttelt!

Keine Mehrarbeit ohne Ueberstundenbezahlung

Der Jahresarbeitermangel ist im Baugewerbe...

lagen zu erhöhen, sind bereits in die Wege...

Ueberstunden sind Betriebsrisiko

Wegen der oft zu kurzen Terminlegung in der...

Sonderbare Lösung der Lohnfrage

Wenn man den vertriebenen Antragstellern...

Die Kartoffelernte hat begonnen

Jährliche Ernte 42-43 Mill. (Wert 12-15 Mrd. RM)



Überall auf den Feldern steigt jetzt der Rauch...

tes 1935 übertroffen werden wird. Im Durchschnitt...

Marktregelung für Nadelgrubenholz

Zur am 27. September erlassene Verordnung...

Neue Ausfuhrtarife

Die Deutsche Reichsbahn hat mit Gültigkeit vom...

Kaufleute über die deutschen Seehäfen erhielt...

Mit Wirkung vom 1. Oktober 1933 tritt auf der...

Herrn Geibelberg-Obf., Richter, und Richter...

Erwerbsgesellschaften

Seit dem 1. Oktober 1933. Die Gesellschaft...

Die Kartoffelernte hat begonnen. Die Ernte...

Seit dem 1. Oktober 1933. Die Gesellschaft...

Die Kartoffelernte hat begonnen. Die Ernte...

Zucker- und Futtermittelherzeugung 1936/37

Der Reichsausschuss gibt über die Hauptverordnungen...

Vertical text on the right edge of the page, likely a continuation or related content.



**UT** zeigen  
Donnerstag Freitag Sonnabend **10 45** Uhr  
**3 Nacht-Vorstellungen**

**INSEL DÄMONEN**

Liebe und Leben auf Bali  
Das Paradies der Schönheit

Ein unvergeßliches Erlebnis!

Das Beste schreibt: Das hat man noch nicht gesehen! Ein wahrhaft schöner Film!

90. u. 2.20 Pfl.  
Karten-Verkauf:

**Centraltheater** Vaterland  
Heute 8.15 Uhr  
**Abschieds-Festvorstellung**  
**Tropen Express**  
Ruth Hassé, Louise Moo, Charlott Daudert geben Autogramme

Täglich **3** Uhr  
Nachtkabarett  
„Tropen-Express“  
Charlott Daudert!

**Ringkämpfe**  
Kampf der Nationen um den Großen Preis von Europa  
Sarrasani-Gebäude  
Herde u. Oefen jeder Art  
Dauerbränden  
billigst  
Pillnitzer Straße 31

**Italienisches Dörfchen**  
Die beliebte Familien-Beizstube  
abends **Konzert im Restaurant**  
Täglich nachmittags Kaffee-Kränzchen  
Jeden Sonntag: 4 Uhr **Tanz-Tee**  
Besonders herrliche Räume

**KVG** Sonnabend, 3. Oktober 1936  
Fahrt zum **Oktoberfest im Raupennest**

Für alle Veranstaltungen empfiehlt sich bestens  
**Festsäle Kristall-Palast**  
Dresden-A., Schillerstraße 45 - Ruf 2239!

**Philharmonie**  
Dresdner  
Leitung: Paul van Kempen  
Mittwoch, 7. Oktober, 20 Uhr, Gewerbehau  
**1. Anrechts-Konzert**  
Solist: **Wilhelm Kempff**

**Kurhaus Weixdorf**  
zu der am **1. Oktober** stattfindenden  
**Neu-Eröffnung**  
Theodor Scheffler und Frau

**LIEZT** DRESDEN Breite Str. 6  
**PFARR** Vertrieb  
**Stempel Walther**

**Autofahrer, Achtung!**  
Erich Schöne, D.N.W.-Spezialist  
Dresden-Friedrichstadt, Vorwerkstr. 22

**Große Fahrpreis-Ermäßigung zur Nachsaison**  
Ab 1. Oktober 1936  
fahren Erwachsene zu **Kinderfahrpreisen**

**Schuh-Oestreich**  
REIN ARISCHES UNTERNEHMEN  
5 Verkaufsstellen

**Gardinen-Schlott**  
das leistungsfähige Spezialgeschäft  
Dresden N., Bautzner- Ecke Alaunstr.

**Waldschlößchen-Terrasse**  
Heute Mittwoch, 8 Uhr  
**WT** bekannte **Ballschau**  
mit Ruhlig-Orchester

**Dampfschiff-Hotel Blasewitz**  
Heute ein großes Konzert mit Tante u. Teaspiel-Einlagen

**ZZZ**  
Paradiesgarten Zschertnitz  
Jed. Mittwoch, 1. Herbstausflug  
**Gohliser Windmühle**

**Bruno Rudolph**  
Trompeten- u. Blasinstrumente

**Donath-Keitner-Lochwitzgrund**  
Eine neue Mode? Nein, schon 1893 wurde der erste Apfelsaft hergestellt...

**Die Filmtheater beingen...**

**Prinzess:** Bestenfalls Götter, keine großen Filmereise  
**Universum:** ... **Schlusssakkord**  
**Capitol:** ... **Eskapade**  
**Ufa-Palast:** ... **Ein Lied klagt an**  
**U.T.:** ... **Blinde Passagiere**  
**Zentrum-Lichtspiele:** ... **90 Minuten Aufenthalt**  
**Astoria:** ... **Arzt aus Leidenschaft**  
**DKH-Lichtspiele:** ... **Ein Herz ist zu verkaufen**  
**Faun-Palast:** ... **Alotria**  
**Film-Eck:** ... **Künstlerliebe**  
**Freiberger Platz:** ... **Der verkaufte Lehmänn**  
**Fü-Li:** ... **Der große Abenteuerfilm Der Kaiser**  
**Gloria-Palast:** ... **Der geheimnisvolle Mister X**  
**Goldenes Lamm:** **Junges Blut**  
**Hansa-Lichtsp.:** **Liebeserwachen**  
**Kammer-Lichtsp.:** ... **Moral**  
**Li.-Mu.:** ... **Mädchen in Weiß**  
**M.S.-Lichtspiele:** ... **Oberarzt Dr. Monet**  
**National:** ... **Männer vor der Ehe**  
**Ost-Lichtspiele:** ... **Der kleinste Rebell**  
**Rath-Lichtsp.Cotta:** ... **Der Kaiser von Kattormien**  
**Rädelsburg-Lichtspiele:** ... **„Stalitta“**  
**Negina-L.:** ... **Der Held von Texas**  
**Schauburg:** ... **Im Sonnenschein**  
**Schillergarten:** ... **Die letzte Fahrt der Santa Margareta**  
**Stephenson-L.:** ... **Im Sonnenschein**

**Klotzsche**  
Lichtspiele: **Jugend der Welt**  
**Radebeul**  
**Palast-Theater** Schatten der Vergangenheit

**Wunder Dingen-Dingen!**

**Lustige Kirmeshucken**  
im Bauertäschentuch St. 95  
Kirmeshucken im Papiertaschentuch Stück Rpf. 50  
Kirmestollen Rosinen od. Mandeln Stück Rpf. 45  
Kirmeskuchen lecker und saftig Stück nur Rpf. 8

**Apfel mit Quark** Bauern mit Korinthen  
**Pflaumen m. Quark** Mohn mit Streifen

**Kirmeskuchen frisch und lecker, Stück nur 6 Rpf.**  
Streuselkuchen mit Korinthen, Grießkuchen mit Streusel  
Mandelkuchen  
Ob Brot, ob Kuchen ... Keksmisch, von Kuchen-Krahmer immer frisch

**Dingen-Dingen-Dingen!**

Verkaufsstellen in allen Stadtteilen

Ein Deut...  
W. u. S...  
Bei den...  
mit der...  
Weg-Berli...  
ergebnis...  
malien m...  
Salata-Ita...  
Bei den...  
legte zwei...  
Eig von...  
die näch...  
durchführ...  
Staffeln...  
Für die...  
hatfinden...  
schen Schw...  
leistung...  
der 30. 9...  
Schauplatz...  
Schillerstra...  
für die 300...  
Frau, ama...  
Kraut und...  
Frauen 5...  
und 100...  
die Berein...  
der 100...  
Krautstü...  
Das Prog...  
kämpfe für...  
Ausprägung...  
jährl ist o...  
Südtliche...  
Siedeln für...  
Waldläufer...  
wird der...  
Strecke auf...  
mitteln, b...  
betreffend...  
Der He...  
Die-Grin...  
Der a...  
Bei den...  
Nachweis...  
ihren Reich...  
Witigfieber...  
gaben der...  
es in ein...  
im Einfa...  
daher me...  
solten, die...  
haben, all...  
beachtete...  
den wie...  
Jahre er...  
a) Man...  
1. alle...  
den 200...  
diese Stre...  
abgekauft...  
2. alle...  
den Erlö...  
gingen u...  
mäßigen...  
Waldschl...  
Wir w...  
Gieg! De...  
von ein...  
ließ, wen...  
bergeleide...  
infolge...  
land (he...  
National...  
Lidje...  
lang mit...  
einem wa...  
hüten an...  
und immer...  
Berdien...  
Feldung...  
die Kraft...  
Man v...  
Reinrück...  
lich imm...  
läßt! 3...  
und Tag...  
Der...  
der der...  
Es war...  
leger, u...  
kam ja...  
Der er...  
auf der...  
überall...  
gelehen...  
karger...  
Tor mal...  
taufent...  
das we...  
der Sü...  
ihen „9...  
Box hat...



### Ein Deutscher als Segel-Europameister

W. a. Fühler wurde Europameister im Segeln der Starbootklasse. Er gewann den Titel bei den vor Neapel ausgetragenen Wettfahrten mit der Hamburger Yacht „Pimm“ und J. Weiß-Werlin als Vorschootmann im Gesamt-Ergebnis mit 59 Punkten vor Lt. Stralino-Italien mit „Mhear“ (56 Punkte) und Lt. Salata-Italien mit „Sodalmelet“ (51 Punkte). Bei den fünf Rennen siegte er dreimal und belegte zweimal den vierten Platz. Durch den Sieg von Fühler werden die Wettfahrten in Hamburg durchgeführt werden.

### Staffelmeisterschaften der Schwimmer

Für die am 31. Oktober (Reformationstag) stattfindenden Staffelmeisterschaften der sächsischen Schwimmer in Leipzig ist jetzt die Ausschreibung erschienen. Mit der Durchführung ist Dr. J. Poieidon Leipzig beauftragt worden. Schachplatz ist das Leipziger Carolad. An Meisterschaftswettbewerben werden ausgetragen für die Männer Staffeln über 4mal 200 Meter Kraul, 4mal 200 Meter Kraul, 4mal 100 Meter Kraul, 4mal 100 Meter Kraul, 100-Meter-Lagen, für die Frauen Staffeln über 4mal 100 Meter Kraul, 100-Meter-Lagen, außerdem für die Vereine ohne Winterbad eine Lagenstaffel über 200, 200, 100 Meter (Männer) und eine Kraulstaffel über 4mal 100 Meter (Frauen). Das Programm enthält außerdem Staffelmehrkämpfe für die unteren Leistungsstufen sowie Kunstsprünge für Männer und Frauen. Meldeschluß ist am 26. Oktober.

Sächsische Weltausmeisterschaft. Der Gau Sachsen führt am 25. Oktober in Chemnitz seine Weltausmeisterschaft durch. Acht Tage vorher wird der Kreis Dresden auf der bekannten Strecke auf dem Weitzen Hirsch seine Meisterschaft, die sich dann dadurch die Teilnahmeberechtigung an der Gauveranstaltung erwerben.

## Europa wieder vor Amerika

### Der Frauenschwimmsport mit internationalen Augen gesehen

Wer die Entwicklung des Frauenschwimm-sports in den letzten Jahren mit Aufmerksamkeit verfolgt hat, dem drängt sich zuerst die Tatsache auf, daß Europa, vom Kunstspringen abgesehen, den lange Jahre währenden ameri-canischen Vorsprung nicht nur eingeholt, sondern sogar überholt hat. Bildet man einmal auf die letzten Jahrzehnte zurück, kann man feststellen, daß im Frauenschwimmen Amerika uneinge-schänkt die Führung hatte. Es gab einfach keine Nation, die Schwimmerinnen besaß, die auch nur mit einigermaßen Aussicht auf Erfolg mit den Amerikanerinnen in Wettbewerb treten konnten. Gewiß gab es einige Ausnahmen, wir denken nur an die Holländerin Marie Braun, die heute als Hollands „Schwimmutter“ in der ganzen Welt bekannt ist, und die vor vielen Jahren im Rüdenschwimmen sich den Amerikanerinnen als Überlegen erwies. Man könnte auch auf die deutsche Brustschwimmerin Hilbe Schrader hinweisen, aber wenn man noch mehr Namen aufzählen wollte, käme man schon in Verlegenheit. Innerhalb der letzten drei Jahre ist auf diesem Gebiet ein gründlicher Wandel eingetreten, der sich genau genommen schon vor den Olympi-schen Spielen in Los Angeles kündigte, denn ihren ersten Europarekord schwamm die Hollän-derin Billie den Duben bereits Anfang 1932 mit 1:09,8. Den sie wenig später dann auf 1:08,6 verbesserte. Des Angeles brachte dann die Probe aufs Exempel: zum ersten Male in der Geschichte des Frauenschwimm-sports mel-de eine nicht amerikanische Nation berechnete Ansprüche auf internationale Ehren an: Hol-land. War es vorher auch nur eine einzelne Schwimmerin, eben Billie den Duben, so wurde diese junge Holländerin doch zur Stützschwim-merin einer Generation von jungen Mädels, die

berufen sein sollte, den USA-Schwimmerinnen ihre traditionelle Vorherrschaft zu entreißen. Man kann die außerordentliche Entwicklung des holländischen Frauenschwimm-sports nicht be-trachten, ohne gleichzeitig des einzigartigen An-teils der unermüdblichen Förderin Marie Braun Erwähnung zu tun. Ihr ist es in erster Linie zu verdanken, daß immer wieder neue be-fähigte Schwimmerinnen entdeckt und ausge-bildet wurden, ihre unermüdbliche Tatkraft brachte etwas zu Wege, was in der Geschichte des Schwimm-sports ohne Beispiel ist, wenn man vielleicht von Japan absteht, wo ja allerdings gerade in Bezug auf das Schwimmen — wir denken dabei nicht an die Japanerinnen, son-derne an die Japaner — besondere Verhältnisse herrschen.

### Deutschland hat Schritt gehalten

Aber das Tempo der Entwicklung beschränkte sich in Europa nicht allein auf eine einzige Na-tion. Unsere deutschen Schwimmerinnen be-spielsweise haben sich von Jahr zu Jahr ver-beSSERT und vor allem im Olympia-Jahr ist eine Steigerung der Leistungen auf der ganzen Linie festzustellen. Es will immerhin etwas heißen, wenn die deutsche Weltlerin Gisela Krenndt bei den Olympischen Spielen im Endlauf über 100 Meter Kraul ihre Vorkampfleistung von 1:11,3 nahezu um 5 Sekunden auf 1:06,6 ver-besserte. Das Erfreuliche ist, daß die junge „Kire“ nicht eine Einzelerscheinung ist, sondern daß wir eine ganze Reihe junger talentierter Schwimmerinnen haben, deren Leistungen eben-falls noch verbesserungsfähig sind. Nimmt man die „Lise der drei Weihen“ zur Hand, kann man feststellen, daß allein sieben Schwimmerinnen unter 1:13 — auf offener Bahn! — geblieben sind. Wenn auch über 400 Meter Kraul und im Rüdenschwimmen die internationale Leistungs-kurve noch nicht erreicht ist, so ist doch im Brustschwimmen über 200 Meter — eine alte deutsche Domäne, sowohl bei den Männern wie bei den Frauen — auch in diesem Jahr eine aufsteigende Linie festzustellen. Martha Senninger hat, obgleich sie von der Japanerin Washata im Endlauf knapp geschlagen wurde, das gehalten, was sie versprochen hat. Ihre Zeit war gegen-über den Europa-Meisterschaften stark verbes-tert. Es ist nicht zuletzt gefaselt, daß Deutschlands Schwimmerinnen drauf und dran sind, die Besten Europas zu werden, d. h. also, Holland und auch Dänemark zu schlagen.

Denn auf Dänemark als weitere vorzüg-liche Schwimmerinnen-Nation muß hier eben-falls noch hingewiesen werden. Der junge dänische Nachwuchs zeigte in diesem Jahr er-kennliche Leistungen, wobei wir vor allem an die außerordentlich talentierte 17-jährige Inge Soerensen denken, deren Zeit von 3:07,8 über jedes Lob erhaben ist. Allerdings soll man gerade bei so jungen Schwimmerinnen mit dem Urteil über ihre weitere Entwicklung zurück-haltend sein. Aber Rogahild Hoeger hat be-stimmt große Zukunft, wenn sie in Berlin auch noch dem gewaltigen Spurttempo der Hol-länderin Mastebroek unterlag. Ueber diese Strede haben unsere deutschen Schwimmerinnen noch eine Lücke auszufüllen, denn einstg Ruth Halbsaath kam mit 5:31 unter die 6-Minuten-Grenze. Diese Lücke ist auch bei unseren Rüdenschwimmerinnen vorhanden, denn die Zeit von Christel Kupke mit 1:21 ist noch von der der Weltrekordlerin Dina Senff von 1:19,4 — die mitaltälteste Wende beim Endlauf der Olympi-schen Spiele ergab „nur“ 1:18,9 — sehr weit entfernt. Dina Senff ist heute unbestritten die schnellste Rüdenschwimmerin der Welt; ihr

## Am Wochenende

### Fußball:

Gauliga: Dresdner SC. gegen Wacker Leip-zig; Polizei Chemnitz gegen TuS Plau; SC. Blau gegen Kieler SC.; SC. Hartha gegen VfB. Leipzig; TuS Leipzig gegen Fortuna Leipzig.

Bezirksklasse: Dresdenia gegen VfB. 03; SC. Habebau gegen SC. Pirna; Sportfreunde 01 gegen Meißner 08; Südwest gegen Sportfreunde Freiberg; Sachsen gegen Bubijsa Vauhen.

Kreisklasse: Reichenberg gegen SB. Grö-ditz; SW. Coswig gegen Allianz; TB. Gruna gegen Adersau; Freital 04 gegen Post; VfB. Kamenz gegen Chorbont; DSB. 1893 gegen Reichsbahn Freiberg; Brand-Erbisdorf gegen Großröhrsdorf; Strahlenbahn gegen DSB. 10; Wacker gegen Habebau; Copitz gegen Bad Schandau; Neustadt gegen Sportklub; SC. Heidenau gegen Niederjedlitz; Di gegen Reichsbahn Dresden.

### Handball:

Gauliga: TB. 67 Leipzig gegen TuS Plau; TB. Schönfeld gegen Sportfreunde Leipzig; TuS. Werdau gegen MTSK. Leip-zig; TB. Gablenz gegen Spielvereinigung Leipzig.

Bezirksklasse: Allianz gegen Freital 04; Jahn Pirna gegen Grohshain; TB. Pirna gegen Teich Hain; Jahn Heidenau gegen TB. Gruna; Klotz gegen Rössen; Vom-mahls gegen Niederhüllich; 1893 gegen Freiberg; Habebau gegen Dresdner SC.; Großröhrsdorf gegen Dresdenia; Pulsnitz gegen TB. Dresden; Oberlichtenau gegen Sportfreunde 01; Leubnitz-Neusitz gegen Kamenz.

Reichturnier der Dresdner Reicht-Clubs. Athletenbühnen auf der Zittauer Weiparth-bahn. Volkstanzvorführungen des Faschantes Turnen in der Reichsgartenstau.

Könnte auch eine Eleanor Holm-Yazet nicht ge-fährlich werden.

Einzig allein im Kunst- und Turmspringen konnten die Amerikanerinnen ihre Vorherrschaft auch in Berlin wieder beweisen. Aber es be-deutet doch schon sehr viel, wenn im Turmspringen der Frauen die junge Deutsche Köhler sich auf den dritten Platz schieben konnte, was durch Stork im Turmspringen der Männer ebenfalls geschah. Die amerikanische Schule hat auf dem alten Kontinent fleißige Schüler und Schülerinnen gefunden, die mit Hilfe erfahre-ner Trainer darauf brennen, es ihren großen Vorbildern gleichzutun.

Winterhilfspiele am 18. November. Wie im Vorjahre, wird das Faschamt Fußball sich auch in diesem Winter wieder in den Dienst der Winterhilfe stellen. Am 18. November (Freitag) werden alle deutschen Fußballmannschaften und mit ihnen die Zuschauerinnen ihr Scherlein opfern.

Bei gehobener Schulbildung Prospekt K. Bei Berufsschulpflicht Prospekt S.  
**R. u. Dr. Fr. Rackow, Altm. 15, Ruf 17137**

## Amnestie im deutschen Sport

### Der Dank der Reichsportführung an die Vereine

Der Reichsportführer gibt folgenden Am-ne-stie-Erlass bekannt:

„Der außerordentliche Erfolg Deutschlands bei den Olympischen Spielen ist zugleich der Nachweis der Bewährung der Vereine des deut-schen Reichsbundes bei Wettkämpfen und ihrer Mitglieder. Die dem DRK. obliegenden Auf-gaben der Selbstverteidigung des deutschen Vol-kes in einer freiwilligen Gemeinschaft erfordern den Einsatz aller aufbauwilligen Kräfte. Es ist daher mein Wunsch, daß diejenigen Volksges-gen, die zwar gegen die Sportgesetze verstoßen haben, allein gewillt sind, mit Verantwortungs-bewusstsein an diesen Aufgaben mitzuwirken, dazu wieder Gelegenheit erhalten. Zu diesem Zweck erlasse ich folgende Amnestie:

1. alle Strafen auf zeitlichen Ausschluss aus dem DRK. oder aus dem Sportverkehr, sofern diese Strafen spätestens bis zum 1. Februar 1937 abgelaufen sein würden;
2. alle Verträge gegen die Sportgesetze, die vor dem Erlass dieser Amnestie-Bestimmungen be-gangen worden sind und bei einer ordnungs-mäßigen Aburteilung nicht zu einem längerem Ausschluss als sechs Monate führen würden.

- a) Amnestiert werden:
  1. alle Strafen auf zeitlichen Ausschluss aus dem DRK. oder aus dem Sportverkehr, sofern diese Strafen spätestens bis zum 1. Februar 1937 abgelaufen sein würden;
  2. alle Verträge gegen die Sportgesetze, die vor dem Erlass dieser Amnestie-Bestimmungen be-gangen worden sind und bei einer ordnungs-mäßigen Aburteilung nicht zu einem längerem Ausschluss als sechs Monate führen würden.
- b) Volksgenossen, die von den Turn- und Sportverbänden oder von dem Reichsbund nach deren Satzungen oder Verordnungen für dauernd ausgeschlossen worden sind, können in die Ver-eine des DRK. wieder aufgenommen werden, sofern sie ihre Wiederzulassung beantragen. Die Anträge werden wohlwollend geprüft, sofern nicht schwere, ehrenrührige Verfehlungen gegen Staat, Partei und Sportgeist den Ausschluss veranlassen haben. Die Anträge sind über die Fachämter der Reichsportführung einzureichen. Die Fachämter nehmen gütlich Stellung. Zu-ständig ist jeweils das Fachamt, welches den Ausschluss ausgesprochen hat oder welches an Stelle des alten Fachverbandes nunmehr die Betreuung der betreffenden Sportart durchführt, in allen anderen Fällen der Gauführer.

Nicht berührt von dieser Amnestie werden: a) Ausschüsse, die entsprechend den Satzungen der internationalen Verbände ausgesprochen, b) Ausschüsse, die durch die Vereine (z. B. die dafür zuständigen Vorstände) vorgenommen worden sind.  
Berlin, 23. September 1936.  
v. Tschammer und Osten, Reichsportführer.“

## Das war unser größter Sieg!

### Kleine Nachlese zu dem großen Fußballkampf in Prag

Wir wiederholen: das war unser größter Sieg! Denn wenn man auch heute hier und da von einem Formrückgang der Tschechen hört, wenn man von Glück spricht oder sonst dergleichen mehr: für uns, die wir doch nun schließlich nicht das erste Fußballspiel im Aus-land sehen, war das Zusammentreffen unse-rer Nationalität am Sonntag in Prag die herr-lichste Energieleistung, die wir bis-lang miterlebt haben. Daß nämlich der mit einem wahren Feuerwerk von technischen Kunst-tücken aufwartende Tschechenklub sich immer und immer wieder festnannte, war doch zureichendes Verdienst einer über sich hinauswachsenden Nation, deren Vorderkassell dann noch mit ihr die Kraft zu einem mitterreichenden Endspurt fand.

Man rede deshalb nicht soviel von Glück und Formrückgang. Jede Mannschaft spielt schließ-lich immer nur so gut, wie es die andere zu-läßt! In Prag haben die Tschechen seit Jahr und Tag nicht mehr verloren...

Der Schlachtfuß von Prag? Das war nicht der der Tschechen, nicht das „Ra, Ra, Ra...“ Es war das „Hau — — ruck!“ der Kugel-leger, will natürlich sagen Tschechen. Das kam so:

Der erste der Tschechen Abwehr, der etwa auf der 70 (!)-Meter-Linie landete, erregte überall Staunen. So etwas hatte man noch nicht gesehen. Und später, wenn der brave Regens-burger seinen tiefen Anlauf von weit hinterm Tor nahm, dann schallte jedesmal ein viel-tausendfaches, langgezogenes „Hau — —“ durch das weite Feld, um in dem Augenblick, in dem der Süddeutsche den Ball traf, in einem energig-leichen „Ruck“ auszuschlagen. Dieser neue Ruf war bald Gemeingut aller Zuschauer. Leip-zigo große Hauptbahnhofshalle gab in der Frühe des Montags einen besonders guten Resonanz-hoden dafür ab.

„Hallo, ihr Deutschen, herzlich will-kommen!“ Ein schwarzhäutiger junger Mann vor dem Wilson-Bahnhof tat sehr freundlich. „Nanu, was hat er denn nur vor?“ „Aha, das heißt der Pflichten!“ Hier die neueste Ausgabe von Dr. Otto Straßer, dem großen deutschen Revolutionär... Nur 3 Kronen!

Wir haben eine halbe Stunde neben dem Mann gestanden. Nicht, um einen „Käufer“ zu kontrollieren, sondern um mal zuzusehen, was für Geschäfte der Mann machen würde. Der wird keine Freunde bei der Abrechnung gehabt haben. Denn in der halben Stunde wurde er nicht eine einzige Zeitung seines deutschen-begünstigten los. Man nahm sie nicht einmal, als sie, um nicht zu verrotten, nachher am Ausgang zum Majarat-Stadion kostenlos angeboten wurde, obwohl die vierstellige Ueberfrist doch ein Rodmittel erster Güte war. Die „getriebel-ten“ Deutschen wollten nichts vom Hauch des Prager Freiheitsrevolutionär(r)schen ver-spüren...

Das muß man den Pragern bestätigen: sie haben uns Tausende von Deutschen freund-lich aufgenommen. Die Aufreife in den Zeit-ungen, an die Gastfreundschaft von Dresden und Berlin zu denken, Gleiten gewirkt zu haben. Nur dann und wann wollte man uns demitt-iden.

So auch auf der Rückfahrt im Bodenbacher Elzug. Ein ziemlich beliebter, gutmütig aus-sehender Tscheche sprach mit uns über Deutsch-land. Er glaubte den Strafgedingen Tartar-nadrachten nicht. Das habe sich nun überall herumgesprochen. Nur daß die Deutschen hun-gern müßten, das habe fest. Mit einem Bierstrophend Felt im Monat sei ja auch kein Auskommen.

„Ein viertel Pfund im Monat...? Das stimmt nicht, mein Lieber! Wie liegen in jedem Vierteljahr ein Brotlecken. Die übrige Zeit essen wir trodren Brot mit lauren Wein-trauben als Auflage. Und Sie sehen ja, wie schwarz wir davon geworden sind...“ Ein Ränderpielbegehrer aus Köln (!!) hatte schnell diese Antwort gegeben, zum Beweis der „Schwäche“ seine hämmigen Arme gespannt und sie dem Jahrgal jo vor's Riechorgan gehalten, daß eine hübsche junge Frau aus den Sudeten, die übrigens allen Bemühungen der tschechi-schen Eisenbahner Am Troy auf alle in der Staats-sprache gestellten Fragen deutsch antwortete, ganz erschrockt aufsprang.

Der wohlbeleibte Herr sorgte aber selbst für einen guten Abgang. Nach einem vergleichenden Bild auf seine mehr als pralle Weite und die Muskeln des westdeutschen Kaufmanns meinte er trocken: „So, trodren Brot und Wein-trauben...? hm! Könnte mir auch mal nicht schaden!“ Alles im Hohlst hat gebrüllt vor Lachen...

Prags Hauptstraßen standen am Vor-mittag im Zeichen eines großen Umzuges. Der Verband der kleingewerblichen Handwerker mar-schierte mit einem großen Aufgebot durch die Innenstadt. In wirklich schönen Berufsstrichen und mit dem entsprechenden Handwerkszeug. Eines fiel uns dabei besonders auf: das zahlen-mäßig große Aufgebot der Handwerker-jugend, die neben der uns gegenüber sehr zu-vorkommenden tschechischen Polizei den Abherr-zucht besorgte. Und zwar alle Jugendlichen in einer farbenfrohen Uniform. Eine tschechische Stimme dazu: „Wenn las bei uns war, dann

haben sie wieder von militärischer Er-ziehung der Jugend zum Krieg!“

„Hat er nicht recht, der junge Chemnitz...?“

Das tschechische Publikum hat sich auch im Majarat-Stadion tadellos benommen. Man pfiff zwar einmal, als der deutsche Mittel-kürmer Benz beim völlig korrekten Nachziehen den erklärten Liebling der Tschechen, ihren Tor-wart Planida, verlegt zu haben schien, beruhigte sich aber sofort, als er sich wieder erholt.

Vor mir, durch die die Presseplätze umgebende Glaswand getrennt, lag ein junger Tscheche. Zur Halbzeit, als keine Landolente in Führung lagen und einem sicheren Endspiel zuzuhilfen schien, drehte er sich um und deutete mit Gekken an, daß wir noch meinen würden ob des Spielausganges. Verständlich, daß er mit Herz und Seele bei seiner Elf war. Rascher aber, als die Deutschen seinen Landsleuten aufspiel-ten und ein wirklich mitterreichendes Tempo vor-legten, da begleitete er jeden deutschen An-griff mit tschechischen Anfeuerungsrufen. Und war auch nachher dabei, als man unsere Elf beim Abtreten tschechisch feierte.

Wir bestätigen das hier: Prags Publikum ist sehr objekt. Etwas Ähnliches haben wir bis-lang nur im Frühjahr 1935 in Paris miterlebt. Allerdings piffen die französischen Zuschauer damals ihre eigene Mannschaft noch neidisch aus dazu...

Man kann mit unserer deutschen Sprache selbst in der Hauptstadt der Tschechoslowakei überall gut durchkommen. Jeder versteht sie und spricht sie mehr oder minder gut. Und wenn sie jemand nicht verstand, dann war es ein — — — Beamter!

Zweifrontenkampf am 1. November. Wie wir bereits mehrfach berichtet, führt der Gau Sachsen am 1. November mit seinen Auswahl-mannschaften einen Zweifrontenkampf durch. Die tschechische Fußballmannschaft erwartet in Chemnitz den Gau Westfalen, während eine weitere Mannschaft in Danzig an den Start gehen w-

Von-Hindenburg-Gedächtnismarsch 1936

Am 11. Oktober 1936 wird mit Stolz und Freude anlässlich des 10. Jahrestages des 1926-1933 Hindenburg-Gedächtnismarsches...

Noch drei gauoffene Rennen in Sachsen

Die Anregung des Deutschen Radfahrer-Bundes, das in seine Besitztümer zahlreich und vielfältig mit der Vorbereitung der deutschen Radfahrer...

Eine spezielle Reise nach Dudenhofen. Die wir in unserer Sonntagsausgabe meldeten, waren die beiden Geschwister Jung und Zimmerer...

Bern. S. Schuler, Vork. 24:10; Wieg. 14. 21. 1936. Berner, Jean de la Vigne, Pierre Eschard...

Voc dem Umzug nicht vergessen! Auch den Freiheitssampf pünktlich im neuen Heim

Aus dem Vereinsleben

1. FC Olympia (F.S.C.) Dresden. Vizepräsidenten werden am 1. Oktober für die nächsten Jahre...

Wachmann wurde Jugend-Vereinsleiter. In der Jugendvereinsversammlung des Fußballclubs...

„Heer gegen Zivil“ im Handball

Das von der Zivilisten des 1. FC Olympia gegründete Handball-Team...

1. FC Olympia (F.S.C.) Dresden. Vizepräsidenten werden am 1. Oktober für die nächsten Jahre...

Wachmann wurde Jugend-Vereinsleiter. In der Jugendvereinsversammlung des Fußballclubs...

Formular for subscription or membership with fields for Name, Stand, Adresse.

Ämtliche Bekanntmachungen

Dresden. Am Montag des Gedächtnismarsches Dresden und der Stadt...

Dresdner Straßenbahn-Gesellschaft. Bahntarifenliste und Handhabung...

Abteilung für Einkaufen- und Gefäßarbeiten. Aufträge...

Bestimmter. werftags, vorm. 10 bis nachm. 1.30 Uhr und nachm. 5 bis 8 Uhr...

Am 1. Oktober 1936, vormittags 9 Uhr, andererseits Zwangsversteigerung des im Grundbuch...

Dresdner Straßenbahn-Gesellschaft. Bahntarifenliste und Handhabung...

Abteilung für Einkaufen- und Gefäßarbeiten. Aufträge...

Bestimmter. werftags, vorm. 10 bis nachm. 1.30 Uhr und nachm. 5 bis 8 Uhr...

Verkehrsamt bei den hiesigen Geschäftshäusern. Vom 1. Oktober 1936 ab sind die hiesigen Geschäftshäuser...

Dresdner Straßenbahn-Gesellschaft. Bahntarifenliste und Handhabung...

Abteilung für Einkaufen- und Gefäßarbeiten. Aufträge...

Bestimmter. werftags, vorm. 10 bis nachm. 1.30 Uhr und nachm. 5 bis 8 Uhr...

## Vertretung der Wahlkartei

Für die Wahlkartei der Stadt Dresden ist laufend die Vertretung der im wahlberechtigten Alter stehenden Einwohner notwendig.

Somit sind zeitweilig Aufnahme dieser Einwohner in die Wahlkartei ist erforderlich, daß diese Personen des Haushalts (einschließlich Haus- und Untermieter), die in der Zeit vom 1. April 1917 bis 30. Oktober 1917 geboren sind und am 30. Oktober 1936 in Dresden wohnhaft sind, sich in Dresden befinden und ihre Aufnahme in der Wahlkartei beantragen.

Die hierin in Frage kommenden Personen werden hiermit aufgefordert, unversätlich bei dem städtischen Wahlprüfungsamt die erforderlichen Angaben zu machen, und zwar

- 1. Personalausweise 1 grünen Kartenvordruck, 1 Werkblatt und 1 Briefumschlag,
- 2. Foto 1 roten Kartenvordruck, 1 Werkblatt und 1 Briefumschlag.

Es ist erforderlich, den Kartenvordruck genau beizufüllen und den in verfertigten Umschlägen umgeben durch Verschluss zu versehen.

Die Kartenvordrucke werden in den zuständigen Wahlprüfungsämtern kostenlos bereitgehalten. Einmalige, die dieser Aufforderung nicht nachzukommen, haben sich selbst auszusprechen, wenn sie bei eintrudenden Wahlen oder Wahlen im Wahlzettel keine Aufnahme gefunden haben.

Dresden, 30. September 1936.  
Der Bürgermeister der Landeshauptstadt Dresden, Stadtdirektor, Abteilung III.

## Satzung des Landbesitzer-Verbands Sachsen

### I. Allgemeine Bestimmungen

**§ 1.** Die Eigentümer der im Lande Sachsen bestehenden, nicht zu den Staatsdomänen gehörenden, in der Landwirtschaftlichen Nutzung mindestens 100 ha betragenden, durch die Landbesitzer-Verbands-Verfassung des Reichslands Sachsen vom 1. 1. 1919 (RS. L. S. 1423) und der Verordnung der Reichsminister für Wirtschaft und Arbeit vom 1. 1. 1936 (RS. L. S. 1391)...

Die Eigentümer stehen die Mitglieder des Landbesitzer-Verbands Sachsen an. Die Mitgliedschaft ist untrennbar mit der Grundstückseigentumsverhältnisse verbunden.

Der Verband führt den Namen „Landbesitzer-Verband Sachsen“ und hat seinen Sitz in Dresden.

Der Verband wird durch seinen Vorstand, seinen Ausschuss und seine Ausschüsse geleitet.

Die Aufgaben des Verbandes sind die Förderung der landwirtschaftlichen Interessen der Mitglieder durch die Durchführung der Aufgaben des Reichslands Sachsen...

Die Mitgliedschaft ist das Stimmrecht verbunden. Die Mitglieder können durch schriftliche Erklärung die Mitgliedschaft aufheben.

Der Verband ist berechtigt, in dem Namen der Mitglieder rechtliche und tatsächliche Maßnahmen zu ergreifen, die der Förderung der landwirtschaftlichen Interessen dienen.

Die Mitglieder sind verpflichtet, die Beschlüsse des Verbandes zu befolgen.

Die Kosten der Verwaltung des Verbandes werden durch die Mitglieder in dem Verhältnis ihrer Mitgliedschaften getragen.

Die Satzung des Verbandes ist durch die Mitglieder zu genehmigen. Die Satzung ist durch die Mitglieder zu ändern oder zu widerrufen.

Die Satzung des Verbandes ist durch die Mitglieder zu ändern oder zu widerrufen.

Die Satzung des Verbandes ist durch die Mitglieder zu ändern oder zu widerrufen.

Die Satzung des Verbandes ist durch die Mitglieder zu ändern oder zu widerrufen.

Die Satzung des Verbandes ist durch die Mitglieder zu ändern oder zu widerrufen.

Die Satzung des Verbandes ist durch die Mitglieder zu ändern oder zu widerrufen.

Die Satzung des Verbandes ist durch die Mitglieder zu ändern oder zu widerrufen.

Die Satzung des Verbandes ist durch die Mitglieder zu ändern oder zu widerrufen.

Die Satzung des Verbandes ist durch die Mitglieder zu ändern oder zu widerrufen.

Die Satzung des Verbandes ist durch die Mitglieder zu ändern oder zu widerrufen.

Die Satzung des Verbandes ist durch die Mitglieder zu ändern oder zu widerrufen.

Die Satzung des Verbandes ist durch die Mitglieder zu ändern oder zu widerrufen.

Die Satzung des Verbandes ist durch die Mitglieder zu ändern oder zu widerrufen.

Die Satzung des Verbandes ist durch die Mitglieder zu ändern oder zu widerrufen.

Die Satzung des Verbandes ist durch die Mitglieder zu ändern oder zu widerrufen.

Die Satzung des Verbandes ist durch die Mitglieder zu ändern oder zu widerrufen.

Die Satzung des Verbandes ist durch die Mitglieder zu ändern oder zu widerrufen.

Die Satzung des Verbandes ist durch die Mitglieder zu ändern oder zu widerrufen.

Die Satzung des Verbandes ist durch die Mitglieder zu ändern oder zu widerrufen.

Die Satzung des Verbandes ist durch die Mitglieder zu ändern oder zu widerrufen.

Die Satzung des Verbandes ist durch die Mitglieder zu ändern oder zu widerrufen.

Die Satzung des Verbandes ist durch die Mitglieder zu ändern oder zu widerrufen.

## § 11.

Der Ausschuss soll den Verbandsvorsitzenden bei allen Fragen der Verbandswirtschaft beraten. Er hat außerdem noch folgende Aufgaben:

1. Die vom Vorstand vorgelegten jährlichen Haushaltspläne für die Beamten und Angestellten zu genehmigen sowie die Befehle der Beamten und Angestellten zu bestätigen, die ein Jahresgehalt von 6000 RM, und darüber stehen.

2. Dem vom Vorstand für jedes Geschäftsjahr aufzustellenden Haushaltsplan und die Jahresrechnung zu prüfen und der Verbandsvorversammlung zur Genehmigung vorzulegen.

3. Endgültig über die Gültigkeit der Wahlen zur Verbandsvorversammlung zu beschließen.

4. Die Gültigkeit der vom Vorstand abgebenen Erklärungen wird durch das Fehlen der nach Absatz 1 erforderlichen Zustimmung des Ausschusses nicht berührt.

## § 12.

Die Ausschüsse werden durch den Verbandsvorsitzenden, bei seiner Befreiung von seinem Stellenvertrage durch den stellvertretenden Vorsitzenden, bei dessen Befreiung durch den stellvertretenden Vorsitzenden, bei dessen Befreiung durch den stellvertretenden Vorsitzenden, bei dessen Befreiung durch den stellvertretenden Vorsitzenden...

Der Ausschuss ist beschlussfähig, wenn einschließlich des Vorsitzenden oder seines Stellvertreters mindestens drei Ausschussmitglieder anwesend sind. Nach der Aufhebung wegen Beschlussunfähigkeit zum zweiten Male zur Beratung über denselben Gegenstand einberufen werden, so ist es ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder beschlussfähig. Bei der zweiten Einberufung soll auf diese Bezeichnung ausdrücklich hingewiesen werden.

## § 13.

Ohne Einberufung einer Ausschussitzung kann der Ausschuss auf Aufforderung des Vorsitzenden durch schriftliche Stimmenabgabe gültig beschließen. Das Recht ist jedem Ausschussmitglied frei, die Einberufung des Ausschusses zwecks mündlicher Beschlussfassung zu verlangen.

## § 14.

Alle Ausschussmitglieder haben gleiches Stimmrecht. Die Beschlüsse werden nach Stimmenmehrheit gefasst. Bei Stimmgleichheit gilt die Stimme des Vorsitzenden als Ausschlag.

## § 15.

Über die Beschlüsse des Ausschusses ist eine Niederschrift aufzunehmen, die von dem Vorsitzenden und dem Schriftführer zu unterzeichnen ist. Der Vorsitzende ernennt den Schriftführer. Im Falle schriftlicher Stimmenabgabe treten die von den Ausschussmitgliedern abgegebenen Erklärungen an die Stelle der Niederschrift.

## c) Die Verbandsvorversammlung

### § 16.

Die Verbandsvorversammlung besteht aus den Verbandsvorsitzenden, die nach § 3 der Verordnung vom 7. 5. 1936 gewählten Verbandsvorsitzenden und dem Ausschussvorsitzenden dieser Kreisbauernschaft aus ihrer Mitte für einen Zeitraum von sechs Jahren gewählt werden.

Die Verbandsvorversammlung kann durch Beschluss der Verbandsvorversammlung für die Dauer von sechs Jahren verlängert werden.

Die Verbandsvorversammlung ist beschlussfähig, wenn einschließlich des Vorsitzenden oder seines Stellvertreters mindestens drei Ausschussmitglieder anwesend sind. Nach der Aufhebung wegen Beschlussunfähigkeit zum zweiten Male zur Beratung über denselben Gegenstand einberufen werden, so ist es ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder beschlussfähig. Bei der zweiten Einberufung soll auf diese Bezeichnung ausdrücklich hingewiesen werden.

## III. Wahlen

Wahlen durch Stimmzettel sind zulässig, wenn niemand aus der Versammlung mündlich, Andererseits finden die Wahlen durch Stimmzettel statt, auf die jedes Mitglied seinen Namen schreibt, wie Personalausweise werden können. Gewählt ist, wer die absolute Mehrheit der abgegebenen Stimmen erhält. Bei Stimmgleichheit wird derjenige, der im ersten Wahlgang nicht erreicht, so findet eine Stichwahl zwischen den Bewerber statt, die die meisten Stimmen erhalten haben.

Bei gleicher Stimmenzahl entscheidet das Los, das vom Vorsitzenden der Versammlung gezogen wird.

Stimmzettel, die eine andere oder geringere Anzahl von Personen, als gewählt werden sollen, oder denselben Namen mehrfach enthalten, sind ungültig.

Die Wahlleitung der Wahlprüfungsbehörde...

Die Wahlleitung der Wahlprüfungsbehörde...

Die Wahlleitung der Wahlprüfungsbehörde...

Die Wahlleitung der Wahlprüfungsbehörde...

Die Wahlleitung der Wahlprüfungsbehörde...

Die Wahlleitung der Wahlprüfungsbehörde...

Die Wahlleitung der Wahlprüfungsbehörde...

Die Wahlleitung der Wahlprüfungsbehörde...

Die Wahlleitung der Wahlprüfungsbehörde...

Die Wahlleitung der Wahlprüfungsbehörde...

Die Wahlleitung der Wahlprüfungsbehörde...

Die Wahlleitung der Wahlprüfungsbehörde...

Die Wahlleitung der Wahlprüfungsbehörde...

Die Wahlleitung der Wahlprüfungsbehörde...

Die Wahlleitung der Wahlprüfungsbehörde...

Die Wahlleitung der Wahlprüfungsbehörde...

Die Wahlleitung der Wahlprüfungsbehörde...

Die Wahlleitung der Wahlprüfungsbehörde...

Die Wahlleitung der Wahlprüfungsbehörde...

## 1. Die Genehmigung des Haushaltsplanes...

Die Genehmigung des Haushaltsplanes und der Jahresrechnung sowie die Entlastung des Vorstandes und des Ausschusses.

Die Genehmigung des Haushaltsplanes und der Jahresrechnung sowie die Entlastung des Vorstandes und des Ausschusses.

Die Genehmigung des Haushaltsplanes und der Jahresrechnung sowie die Entlastung des Vorstandes und des Ausschusses.

Die Genehmigung des Haushaltsplanes und der Jahresrechnung sowie die Entlastung des Vorstandes und des Ausschusses.

Die Genehmigung des Haushaltsplanes und der Jahresrechnung sowie die Entlastung des Vorstandes und des Ausschusses.

Die Genehmigung des Haushaltsplanes und der Jahresrechnung sowie die Entlastung des Vorstandes und des Ausschusses.

Die Genehmigung des Haushaltsplanes und der Jahresrechnung sowie die Entlastung des Vorstandes und des Ausschusses.

Die Genehmigung des Haushaltsplanes und der Jahresrechnung sowie die Entlastung des Vorstandes und des Ausschusses.

Die Genehmigung des Haushaltsplanes und der Jahresrechnung sowie die Entlastung des Vorstandes und des Ausschusses.

Die Genehmigung des Haushaltsplanes und der Jahresrechnung sowie die Entlastung des Vorstandes und des Ausschusses.

Die Genehmigung des Haushaltsplanes und der Jahresrechnung sowie die Entlastung des Vorstandes und des Ausschusses.

Die Genehmigung des Haushaltsplanes und der Jahresrechnung sowie die Entlastung des Vorstandes und des Ausschusses.

Die Genehmigung des Haushaltsplanes und der Jahresrechnung sowie die Entlastung des Vorstandes und des Ausschusses.

Die Genehmigung des Haushaltsplanes und der Jahresrechnung sowie die Entlastung des Vorstandes und des Ausschusses.

Die Genehmigung des Haushaltsplanes und der Jahresrechnung sowie die Entlastung des Vorstandes und des Ausschusses.

Die Genehmigung des Haushaltsplanes und der Jahresrechnung sowie die Entlastung des Vorstandes und des Ausschusses.

Die Genehmigung des Haushaltsplanes und der Jahresrechnung sowie die Entlastung des Vorstandes und des Ausschusses.

Die Genehmigung des Haushaltsplanes und der Jahresrechnung sowie die Entlastung des Vorstandes und des Ausschusses.

Die Genehmigung des Haushaltsplanes und der Jahresrechnung sowie die Entlastung des Vorstandes und des Ausschusses.

Die Genehmigung des Haushaltsplanes und der Jahresrechnung sowie die Entlastung des Vorstandes und des Ausschusses.

Die Genehmigung des Haushaltsplanes und der Jahresrechnung sowie die Entlastung des Vorstandes und des Ausschusses.

Die Genehmigung des Haushaltsplanes und der Jahresrechnung sowie die Entlastung des Vorstandes und des Ausschusses.

Die Genehmigung des Haushaltsplanes und der Jahresrechnung sowie die Entlastung des Vorstandes und des Ausschusses.

Die Genehmigung des Haushaltsplanes und der Jahresrechnung sowie die Entlastung des Vorstandes und des Ausschusses.

Die Genehmigung des Haushaltsplanes und der Jahresrechnung sowie die Entlastung des Vorstandes und des Ausschusses.

Die Genehmigung des Haushaltsplanes und der Jahresrechnung sowie die Entlastung des Vorstandes und des Ausschusses.

Die Genehmigung des Haushaltsplanes und der Jahresrechnung sowie die Entlastung des Vorstandes und des Ausschusses.

Die Genehmigung des Haushaltsplanes und der Jahresrechnung sowie die Entlastung des Vorstandes und des Ausschusses.

Die Genehmigung des Haushaltsplanes und der Jahresrechnung sowie die Entlastung des Vorstandes und des Ausschusses.

Die Genehmigung des Haushaltsplanes und der Jahresrechnung sowie die Entlastung des Vorstandes und des Ausschusses.

Die Genehmigung des Haushaltsplanes und der Jahresrechnung sowie die Entlastung des Vorstandes und des Ausschusses.

Die Genehmigung des Haushaltsplanes und der Jahresrechnung sowie die Entlastung des Vorstandes und des Ausschusses.

Die Genehmigung des Haushaltsplanes und der Jahresrechnung sowie die Entlastung des Vorstandes und des Ausschusses.

Die Genehmigung des Haushaltsplanes und der Jahresrechnung sowie die Entlastung des Vorstandes und des Ausschusses.

Die Genehmigung des Haushaltsplanes und der Jahresrechnung sowie die Entlastung des Vorstandes und des Ausschusses.

Die Genehmigung des Haushaltsplanes und der Jahresrechnung sowie die Entlastung des Vorstandes und des Ausschusses.

Die Genehmigung des Haushaltsplanes und der Jahresrechnung sowie die Entlastung des Vorstandes und des Ausschusses.

Die Genehmigung des Haushaltsplanes und der Jahresrechnung sowie die Entlastung des Vorstandes und des Ausschusses.

Die Genehmigung des Haushaltsplanes und der Jahresrechnung sowie die Entlastung des Vorstandes und des Ausschusses.

Die Genehmigung des Haushaltsplanes und der Jahresrechnung sowie die Entlastung des Vorstandes und des Ausschusses.

Die Genehmigung des Haushaltsplanes und der Jahresrechnung sowie die Entlastung des Vorstandes und des Ausschusses.

Die Genehmigung des Haushaltsplanes und der Jahresrechnung sowie die Entlastung des Vorstandes und des Ausschusses.

Die Genehmigung des Haushaltsplanes und der Jahresrechnung sowie die Entlastung des Vorstandes und des Ausschusses.

## 2. Die Ausschreibung der Wirtschaft...

Die Ausschreibung der Wirtschaft...

Die Ausschreibung der Wirtschaft...

Die Ausschreibung der Wirtschaft...

Die Ausschreibung der Wirtschaft...

Die Ausschreibung der Wirtschaft...

Die Ausschreibung der Wirtschaft...

Die Ausschreibung der Wirtschaft...

Die Ausschreibung der Wirtschaft...

Die Ausschreibung der Wirtschaft...

Die Ausschreibung der Wirtschaft...

Die Ausschreibung der Wirtschaft...

Die Ausschreibung der Wirtschaft...

Die Ausschreibung der Wirtschaft...

Die Ausschreibung der Wirtschaft...

Die Ausschreibung der Wirtschaft...

Die Ausschreibung der Wirtschaft...

Die Ausschreibung der Wirtschaft...

Die Ausschreibung der Wirtschaft...

Die Ausschreibung der Wirtschaft...

Die Ausschreibung der Wirtschaft...

Die Ausschreibung der Wirtschaft...

Die Ausschreibung der Wirtschaft...

Die Ausschreibung der Wirtschaft...

Die Ausschreibung der Wirtschaft...

Die Ausschreibung der Wirtschaft...

Die Ausschreibung der Wirtschaft...

Die Ausschreibung der Wirtschaft...

Die Ausschreibung der Wirtschaft...

Die Ausschreibung der Wirtschaft...

Die Ausschreibung der Wirtschaft...

Die Ausschreibung der Wirtschaft...

Die Ausschreibung der Wirtschaft...

Die Ausschreibung der Wirtschaft...

Die Ausschreibung der Wirtschaft...

Die Ausschreibung der Wirtschaft...

Die Ausschreibung der Wirtschaft...

Die Ausschreibung der Wirtschaft...

Die Ausschreibung der Wirtschaft...

Die Ausschreibung der Wirtschaft...

Die Ausschreibung der Wirtschaft...

Die Ausschreibung der Wirtschaft...

Die Ausschreibung der Wirtschaft...

Die Ausschreibung der Wirtschaft...

Die Ausschreibung der Wirtschaft...

Die Ausschreibung der Wirtschaft...

Die Ausschreibung der Wirtschaft...

Dresdner Veranstaltungen Hier ist der deutsche Rundfunk!

Wann und wo?

Dresden: 20. September. ... 21. September. ... 22. September. ...

Die Ortsgruppen kündigt an

Veranstaltung der Ortsgruppen am Mittwoch, 30. September...

Kleine Kunstnotizen

Opernhaus, Schauspielhaus, Komödienhaus, ...

Mittwoch, 30. September. ... Wichtige Sendungen ...

Notieren und nicht vergessen! ...

Wichtige Sendungen ... Reichsjahresbericht Leipzig ...

Deutschlandsender ... 6.00, 6.10, 7.00, 7.45, ...

Das Wetter für heute: Trocken und kühl

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Dresden



Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Dresden. ...

Dresdner Theater-Spielplan. Opernhaus, Schauspielhaus, Komödienhaus, Central-Theater.

Wasserstand table with columns for station, date, and water level.

25. Ziehung 5. Klasse 209. Sächsischer Landeslotterie. Liste of winning numbers.

Large table of winning numbers for the 25th drawing of the 5th class Saxon State Lottery.